MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
10 (1940)

267 (26.9.1940) Donnerstag-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-298240

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Donnerstag-Ausgabe · 10. Jahrgang · Nummer 267 · Mannheim, 26. September 1940

London zehn Stunden lang bombardiert

Ueber 20000 Obdachlose / Frauen und Kinder werden evakuiert

Bombenhagel auf die Innenstadt

Mit der Präzision eines Uhrwerks / Strengste Zensur in London

hw. **Stockholm**, 25. Sept. (Eig. Ber.)

Die Innenstadt Londons, der eigentliche Kern und das Nervenzentrum der englischen Hauptstadt mit Regierungsviertel, City, Hafen, Docks und Geschäftsbezirken, wurde in der Nacht zum Mittwoch einem zehnstündigen Bombardement unterworfen.

Die Angriffe begannen noch in der Abenddämmerung und zwar mit der gleichen Pünktlichkeit bis in den Morgen des Mittwochs. In regelmäßigen Abständen ohne Ermatten, mit der Präzision eines Uhrwerks, warfen die deutschen Bomber ihre verderbenbringende Last über London ab — nicht wie die Engländer über Berlin und anderen deutschen Städten aufs Geratewohl in Wohnviertel, sondern nach genauem Zielen und unter Ausnutzung der inzwischen durch Dutzende von Angriffen viele Nächte hintereinander ausreichend gewonnenen Lokalkenntnis. Die englischen Sender, deren Sprache in der Berichterstattung zu einem besonderen Kapitel geworden ist, weil sie vor dem eigenen Volk und der Umwelt „eine Monchalance" zur Schau tragen müssen, gaben Mittwochvormittag sogar zu, daß London eine „lebhafte Nacht" hinter sich habe und daß sich der deutsche Ansturm fast ausschließlich auf die inneren Teile der Hauptstadt konzentrierte.

Neutrale Berichterstattung geknebelt

Die englischen Berichte wagen, im Vertrauen auf die strenge Zensur, die in London ausgeübt wird, die kühne Behauptung, daß kein deutscher Verband, überhaupt kein deutsches Flugzeug, im Laufe des Dienstag Bomben über London abgeworfen habe. Die neutrale Berichterstattung wird von London in geradezu sensationeller Weise geknebelt. Während der Berliner Vertreter der Stockholmer „Dagens Nyheter" Mittwochmorgen genau die Zahl der Alarmstunden Berlins aus der Nacht zum Mittwoch melden kann, ist der „Dagens-Nyheter"-Vertreter in London nicht einmal mehr zu den näheren Angaben über die Vorgänge aus der Londoner Nacht zum Dienstag in der Lage.

Diese krampfhafte Politik der Verheimlichung muß, gerade weil sich England bisher gebrüstet hat, der neutralen Berichterstattung keine wesentlichen Hemmungen auferlegen zu wollen, als schlüssigster Beweis für die umfassende und durchschlagende Vernichtungsarbeit der deutschen Luftwaffe in und um London betrachtet werden. Ebensowenig wagen die Engländer etwas über die Vergeltungsangriffe auf Cambridge als Antwort auf die Bombardierung Heidelbergs zu berichten. Von Southampton wird flüchtig erwähnt, daß Angriffe großer deutscher Verbände in diesem Gebiet vor sich gegangen seien, wobei es „Gebäudeschäden" gegeben habe.

Zwischen den Zeilen...

Churchills Zensurstift in den Berichten über die Vergeltung

Neuyork, 25. Sept. (HB-Funk.)

Dürftig nur sickern jetzt die Meldungen über die Zerstörungen in London nach Neuyork. Immerhin hat die britische Zensur die Bemerkung des Vertreters der „New York Times" durchgehen lassen, daß die Angriffe der letzten Tage zu den schlimmsten gehörten.

United Preß verbreitet Augenzeugenberichte, die allzu deutlich die Tendenz der englischen „Betreuer" widerspiegeln; denn sie machen den Versuch, die Zerstörungen an den kriegswichtigen Zielen in den Hintergrund treten zu lassen. Es ist aber unmöglich, die tatsächliche Wirkung der deutschen Bomben zu vertuschen. Alle sentimentale Schminke vermag sie nicht zu verbergen. So muß auch in diesen Berichten zugegeben werden, daß die Schäden in Eastend, wo die Rüstungsbetriebe liegen, und im Hafenviertel am schwersten sind. Jedoch werde lieber ein Bombenkrater vor der Sankt-Pauls-Kathedrale und das durch Volltreffer zerstörte Somerset-House geschildert. Auch im Londoner Geschäftsviertel hat der UP-Berichterstatter größere Schäden festgestellt. Die City habe beträchtlich gelitten. Zahlreiche Gebäude seien demoliert. Der Verkehr an einigen wichtigen Kreuzungspunkten sei durch Bombenkrater unterbrochen, die eine Straße ist völlig, eine andere zur Hälfte versperrt.

Zahlreiche Lagerhäuser seien getroffen (daß es tagelang dauerte, bis sie mit ihren wertvollen Rohstoff- und Nahrungsmittelvorräten ausgebrannt waren, wird leider nicht verzeichnet).

Und zum Schluß noch eine Meldung, aus der besonders deutlich wird, wie frisiert und zusammengestrichen all diese Berichte aus London sind, so daß wir wirklich das meiste zwischen den Zeilen lesen müssen: „Deutsche Luftstreitkräfte überschütteten London mit Brand- und Explosivbomben. Es muß betont werden, daß diese manchmal (!) militärische Objekte treffen, aber Meldungen darüber unterliegen der Zensur".

Starke Angriffe auf Wales

Schäden „weitumfassend" / Notquartiere in Adelspalästen

hw. **Stockholm**, 25. Sept. (Eig. Ber.)

Die Nachtangriffe zum Mittwoch richteten sich nicht nur gegen London, sondern auch gegen viele andere Teile Englands. Erwähnt wird von englischer Seite vor allem Wales. Das Wenige, das durch neutrale Kanäle aus dem heutigen London durchsickert, läßt auf stärkste Wirkungen bereits in den letzten Nächten schließen.

Eine Meldung der „Stockholms Tidningen" sagt, daß es bereits die Angriffe auf London in der Nacht zum Dienstag „an Intensität nichtfehlenließen". Die Bomben in der Nacht zum Dienstag fielen nach dem schwedischen Bericht über große Bezirke Londons und über Stadtviertel, die sich bisher noch nicht direkt in der Angriffslinie befunden hatten, sondern mehr sporadisch heimgesucht worden seien. Die Schäden seien „weit umfassend".

Wie eine Londoner Meldung des „Svenska Dagbladet" enthüllt, sind bereits 20 000 Menschen in London obdachlos. 14 Außenbezirke haben die Aufforderung erhalten, Notquartiere für diese Menschenmassen zur Verfügung zu stellen. Die Paläste von Londoner Adelsfamilien in den vornehmsten Teilen der Stadt mußten requiriert werden. Freilich weigern sich, wie die schwedische Meldung hervorhebt, viele Eastend-Bewohner, nach dem Westen überzusiedeln, vermutlich, weil dieser Stadtteil inzwischen ebenfalls hinreichend Angriffsgebiet der deutschen Bomber geworden ist. Die Evakuierung von Frauen und Kindern wird fortgesetzt. Zwar sei die Gefahr wirklicher Bombentreffer gering, heißt es in der Begründung (also für die Wohnbezirke!), aber die Evakuierung müsse wegen gesundheitlicher Gefahren empfohlen werden; also offenbar im Hinblick auf die furchtbaren Mißstände, die in den Schächten der Londoner Untergrundbahnen während der Nächte herrschen.

„Drogen"

jb. **Mannheim**, 25. September.

Je heftiger die deutschen Angriffe auf England und insbesondere auf die militärisch wichtigen Anlagen Londons werden, desto verzweifelter wird auch die Stimmung auf der Insel, die durch die deutsche Luftwaffe und durch die deutschen Ferngeschütze ihres schützenden Inselcharakters entkleidet wurde. Ein Zeichen für diese verzweifelte Stimmung ist die wachsende Flut von Lügen, die man in London ausstreut, um einerseits die eigene Bevölkerung zu beruhigen und andererseits das britische Prestige im Ausland noch einigermaßen aufrechtzuerhalten. Ein Zeichen für diese verzweifelte Stimmung ist aber auch die immer brutalere und skrupellosere Art der Kriegführung, die England anwendet, um den immer näher rückenden Untergang abzuwenden zu versuchen.

In das erste Gebiet gehört die Ausstreuung immer neuer Märchen über die angeblichen Schäden, die die britische Luftwaffe in Deutschland verursacht haben soll, gehören aber auch Lügen, die neuerdings über angebliche Verluste deutscher Streitkräfte im Kanalgebiet ausgestreut werden. Sie können von uns nur als Zeichen einer nervösen Ueberspanntheit

Der Reichsmarschall bei seinen Fliegern

Auf seinen Besichtigungsreisen zu den einzelnen Feldflugplätzen läßt sich der Reichsmarschall von den Besatzungen Bericht erstatten. PK-Eitel Lange-Weltbild (M)

gedeutet werden. Wir entnehmen ihnen nur, daß die Stimmung drüben mit allen Mitteln aufgepeitscht werden muß, um das Volk bei der Stange zu halten. So erfindet man täglich neue irrsinnig und grotesk anmutende Greuelmärchen, die über den immer grauer werdenden Alltag hinwegtäuschen sollen.

Nur ein Beispiel: Am Mittwoch verbreitete der Londoner Nachrichtendienst folgende groteske Meldung: die deutsche Invasionsflotte, die aus Tausenden von Leichtern und kleinen Schiffen bestände, würde aus den Häfen entfernt und entlang der flandrischen Küste verankert. Die meisten Schiffe hätten eine vollständige Truppenbesatzung, und am Sonntag hätte die Flotte bereits im Begriff gestanden, den Kanal zu überqueren. Aber durch die schreckliche Niederlage, die der Nazi-Luftflotte zugefügt wurde, — 185 Maschinen (!!) seien in den Schlachten über Großbritannien abgeschossen worden (!!) — wären die Befehle zur Abfahrt gestoppt worden. Am Montag hätte dann ein Südweststurm durch den Kanal gefegt, der zu einer Todesfalle (!!) geworden wäre. Die deutschen Schlepper hätten verzweifelt versucht, die Schiffe in Sicherheit zu bringen; aber sie seien überrannt worden, und 60 000 Soldaten seien ertrunken." (!)

Natürlich ist diese Meldung — man brauchte an sich kein Wort darüber zu verlieren — von A bis Z erfunden. Aber man braucht eine der-

Auch die Brandplättchen schrecken uns nicht

Diese unsoldatischen Kampfmittel von England in steigendem Maße verwendet

Berlin, 25. Sept. (HB-Funk.)

In welchem Umfange die Engländer das feige Mittel der Brandplättchen anwenden, zeigen folgende Meldungen allein vom Dienstag:

In dieser Nacht wurde eine Anzahl von Brandplättchen auf die Umgebung von Stettin und einige Kreise in der Nähe Stettins abgeworfen. Auch in der Umgebung von Rostock kamen größere Mengen von Brandplättchen herunter, die verschiedenfarbig waren und eine erheblich größere Stichflamme als die früheren auslösten. Diese heimtückischen Plättchen wurden am Mittwochmorgen in der Umgebung von Bad Doberan und beim Ostseebad Kühlungsborn gefunden. Auch im Gaubereich Weser-Ems streuten diese Luftgangster ihr gemeines Kampfmittel aus, insbesondere in den Kreisen Vechta, Aschendorf und Cloppenburg. Weitere Abwürfe, begleitet von einzelnen Spreng- oder Brandbomben, wurden in den ländlichen Wohngegenden der Kreise Wesermarsch, Wittmund, Friesland und Oldenburg-Land festgestellt, wobei die hinterhältigen Brandstifter sorgfältig alle militärischen Ziele vermieden. Aehnliche Meldungen liegen aus Schleswig-Holstein vor.

Einen besonders gemeinen Schurkenstreich leisteten sich die Luftpiraten in Hamburg, wo sie auf ein Krankenhaus, dessen Roten-Kreuz-Zeichen im hellen Mondschein deutlich erkennbar war, lange und schmale Brandplättchen abwarfen, bei denen die Brandwatte mit dem Brandstoff zwischen zwei dünnen Zelluloidstreifen befestigt war.

Zwar sind in mehreren der genannten Fälle die Plättchen in Flammen aufgegangen; doch wurde nirgends nennenswerter Schaden angerichtet, da die rechtzeitig gewarnte Zivilbevölkerung sofortige Suchaktionen und sonstige Gegenmaßnahmen durchführte. So konnte der beabsichtigte materielle Schaden abgewendet werden. Erst recht ist kein moralischer Schaden entstanden. Im Gegenteil, der Abwehrwille der deutschen Heimatfront ist durch diese heimtückische Kampfmethode des perfiden Albion nur noch gestärkt worden. Das deutsche Volk erinnert sich genau an einen Ausspruch des britischen Luftmarschalls Joubert, der unlängst öffentlich erklärte: „England hat es satt, auf militärische Ziele zu werfen". Diese Erklärung war für seine Flieger Befehl, und sie führen ihn jetzt mit einer geradezu sadistischen Gemeinheit aus. Wir nehmen im Schutze der größten Luftwaffe der Welt diese abgefeimten Verbrechen gelassen hin, denn wir wissen — und mit uns weiß es die ganze außerenglische Welt —, daß diese unsoldatischen Handlungen die letzten Zuckungen einer der Auflösung entgegentreibenden, dem Untergang geweihten Weltmacht einer vergangenen Epoche sind.

Serrano Suner beim Führer

Längere Unterredung im Beisein Ribbentrops

DNB **Berlin**, 25. September.

Der Führer empfing am Mittwochmittag in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop den spanischen Innenminister Serrano Suner zu einer längeren Unterredung.

Am Dienstagabend bereits hatte der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop erneut eine längere Besprechung mit dem spanischen Innenminister Serrano Sunner gehabt.

MARCHIVUM

artige Lügenmeldung, um den durch die unentwegten deutschen Angriffe eingeschüchterten englischen Männern und Frauen, die in ständiger Angst vor der deutschen Landung leben, zu sagen: Seht, der liebe Gott, der es ja immer so gut mit den Engländern gemeint hat, hat uns diesmal wieder geholfen. Er hat uns den „General Sturm" zur Hilfe geschickt, und dieser General hat sechzigtausend deutsche Soldaten in die Tiefe des Meeres befördert, die nun nicht mehr in England landen können!

Mit dieser Greuelmeldung noch nicht genug. Man hat sich eine weitere in Neuyork bestellt. „Neuyork Sun" veröffentlicht in großer Aufmachung den Bericht eines Passagieres des USA-Dampfers „Exeter". Der Passagier, der um die Geheimhaltung seines Namens (natürlich!) gebeten habe, soll erzählt haben, daß mindestens 10 000 deutsche Soldaten bei den Landungsmanövern ihr Leben verloren hätten. Viele deutsche Soldaten hätten den Gehorsam verweigert (!) und seien, wie er gesehen habe, gefesselt (!) und waggonweise nach Deutschland transportiert worden. Damit die Bevölkerung in den Städten sie nicht zu Gesicht bekäme, hätte man vorher Luftalarm gegeben. Das soll also einmal heißen, daß ein deutscher Landungsversuch in England gescheitert sei, und zum anderen will man den Engländern weismachen, die deutschen Soldaten seien disziplinlos, sie meuterten und wollten nicht mehr gegen England kämpfen.

Zunächst: die Engländer mögen sich beruhigen: den Zeitpunkt, da deutsche Truppen in England landen, bestimmt nicht die englische Propaganda in den USA, sondern ausschließlich der Führer, der noch in seiner letzten Rede bei der Eröffnung des Zweiten Kriegswinterhilfswerkes sagte: „Beruhigt euch — er kommt!" Daran werden uns weder der General Sturm, noch die englische Lügenpropaganda hindern. Es ist die gleiche Vogel-Strauß-Politik, die England nun schon seit Jahr und Tag betrieben hat, angefangen mit den deutschen Papptanks, die man den Polen suggerierte, so daß sie ihre Kavallerie mit Lanzen gegen die deutschen Panzerwagen vorschickten, um dann jämmerlich zusammengeschossen zu werden, bis hinauf zum deutschen Benzinmangel, der unsere Westoffensive unmöglich machen würde. Jetzt steckt man den Kopf wieder in den Sand und spricht von mißglückten Landungsmanövern und zigtausend ertrunkenen deutschen Soldaten, von Meutereien und Disziplinlosigkeiten. Uns kann es nur recht sein, wenn man solches glaubt. Um so furchtbarer und schreckensvoller wird dann eines Tages das Erwachen in England sein. Weiß man denn drüben immer noch nicht, wie unsere Soldaten geradezu darauf brennen, auf der Insel gegen den Engländer kämpfen zu können?

Und weiter: Natürlich hat man in den letzten Nächten wieder einmal den Potsdamer und den Lehrter Bahnhof in Berlin völlig zerstört! Es gibt genug Mannheimer, die oft geschäftlich nach Berlin fahren müssen und die dann meist den Potsdamer Bahnhof benutzen. Sie werden heute wie gestern feststellen, daß der Potsdamer Bahnhof noch steht, obgleich die Engländer ihn schon oft genug — mit dem Munde — zerstört haben, genau so, wie sie schon vor Monaten mehr als einmal behaupteten, sie hätten die Hauptbahnhöfe in Mannheim und in Ludwigshafen zerstört. So siegen die Engländer sich allmählich tot!

Noch eine andere tolle Geschichte haben sie verbreitet. „Daily News" in London veröffentlichte dieser Tage ein furchtbares Schauermärchen: Die amtlichen englischen Stellen hätten sich über deutsche Flieger, die während ihrer Angriffe gegen England absprangen und einige Stunden später in einen tiefen Schlaf sanken, aus dem es unmöglich war, sie aufzuwecken, den Kopf zerbrochen. Die ärztliche Untersuchung habe nun gezeigt, daß die Flieger unter dem Einfluß einer Droge ständen, die während des Einsatzes den Fliegern verabreicht würde, um bei ihnen keine Angstgefühle aufkommen zu lassen. Ein Flieger hätte sogar zugegeben (!), daß alle deutschen Flieger eine Dosis dieser Droge bekämen, wenn sie sich der britischen Luftsperre näherten. Auch dies ist ein Produkt der furchtbaren Angst, in der nicht etwa die deutschen Flieger, die gegen England fliegen, leben, sondern in der sich das britische Volk vor diesen deutschen Fliegern befindet.

Wir glauben, daß es richtiger wäre, der Londoner Bevölkerung eine solche Droge zu verabreichen, damit sie noch für ein paar Tage länger Mut faßt. Man mag drüben ganz unbesorgt sein. Wir haben den Krieg gegen Polen und gegen Norwegen, gegen Holland, Belgien und Frankreich ohne jede Droge gewonnen, und wir werden ihn auch gegen England ohne Droge gewinnen. Allerdings verfügt Deutschland über ein Lebenselexier, das Bürge unseres Sieges ist: Das ist der Führer und der Nationalsozialismus. Will man diese drüben als „Drogen" bezeichnen, — nun gut! Man mag sich dann aber über die Wirkung dieser „Drogen" keiner Täuschung mehr hingeben. Weder Lügen noch Drohungen, weder Brandplättchen noch Kartoffelkäfer vermögen gegen diese Droge etwas auszurichten. Es wäre für England vielleicht richtiger gewesen, man hätte sich vorher und rechtzeitig mit dieser deutschen Wirklichkeit befaßt, als heute Unwirklichkeiten zu erfinden und sich krampfhaft mit ihnen zu betäuben!

Vernünftig rauchen heißt bessere Cigaretten mit Verstand genießen*)

ATIKAH 5₰

*) Das schnelle Herunterrauchen einer Cigarette ist erwiesenermaßen weniger bekömmlich als der langsame und bedächtige Genuß, zu dem eine wirklich gute Cigarette anregt.

London schickt de Gaulle gegen Frankreich vor

Der Piratenakt gegen Dakar geht weiter / Angriff mit „schärferen Mitteln"

hw. Stockholm, 25. Sept. (Eig. Ber.)

Ueber die Lage um Dakar wird von englischer Seite lediglich erklärt, die Operationen seien weiter im Gange. Da de Gaulle nach eigener Erklärung seine Landungsversuche zunächst eingestellt hat, werden die Operationen jetzt von englischen Streitkräften unter englischer Führung fortgesetzt.

Das wird auch durch die Londoner Erklärung bestätigt, von englischer Seite würden nähere Mitteilungen erst nach Abschluß der Operationen ausgegeben werden. Daß de Gaulle von englischen Kriegsschiffen begleitet wurde, wird heuchlerisch von London aus damit begründet, man habe den Schiffen, entsprechend den zwischen Churchill und de Gaulle getroffenen Vereinbarungen, Schutz gegen feindliche Aktionen (!) gewähren müssen. Nachdem die beiden ersten Versuche zur Einnahme Dakars fehlschlugen, wird nunmehr der Angriff mit schärferen Mitteln weitergeführt.

Sechs Landungsversuche gescheitert

Planloses Feuer auf die Stadt

j. b. Genf, 25. Sept. (Eig. Ber.)

Die französische Admiralität gibt bekannt, daß unter dem Befehl des Deserteurs de Gaulle das englische Geschwader vor Dakar im ganzen sechs Landungsversuche unternommen hat, die sämtlich abgeschlagen wurden. Darauf habe der englische Admiral am Dienstag ein zweites Ultimatum an den französischen Generalgouverneur gerichtet und erneut die Uebergabe Dakars bis Dienstag 6 Uhr vormittags gefordert, andernfalls würden die Befestigungen der Stadt völlig zerstört und die Stadt von englischen Truppen besetzt werden. Nach Ablauf der Frist des zweiten Ultimatums hätten die Engländer die Beschießung der Stadt fortgesetzt.

In Vichy wird erklärt, die Beschießung sei völlig planlos erfolgt. Geschosse seien im Hafen und im Innenviertel von Dakar niedergegangen. Ein Krankenhaus für Eingeborene sei getroffen worden. „United Preß" meldet, daß Hunderte von Eingeborenenhäusern durch englische Granaten getroffen worden sind. Die eingeborene Bevölkerung von Dakar sei in die Berge und in die Wüste des Hinterlandes geflohen, um Schutz zu suchen.

Das bei dem Seegefecht vor Dakar gesunkene französische U-Boot „Persée" ist mit 1500 Tonnen eines der größten U-Boote Frankreichs gewesen und diente hauptsächlich für Fernfahrten. Der größte Teil der Besatzung soll gerettet worden sein. Auf englischer Seite ist ein Kreuzer von 10 000 BRT gesunken, während auf französischer Seite ein Zerstörer als schwer beschädigt gemeldet wird.

Standgericht geschaffen

Der französische Ministerrat befaßte sich am Dienstagabend unter Vorsitz von Marschall Pétain mit diesem feigen englischen Ueberfall. Justizminister Alibert führte in einem Exposé aus, der englische Piratenstreich sei durch den Umstand, daß Churchill sich hinter dem zum Tod verurteilten Deserteur de Gaulle verstecke, ganz besonders verabscheuungswürdig. Deshalb seien drastische Maßnahmen gegen alle Verräter Frankreichs erforderlich. Der Ministerrat beschloß die Schaffung eines Standgerichts, das die Komplicen de Gaulles in Frankreich und den französischen Kolonialgebieten unschädlich machen soll. Trotz dieser Demonstration des französischen Ministerrates gegen de Gaulle und seine Komplicen im unbesetzten Frankreich wird von neutralen Beobachtern bezweifelt, daß es der französischen Regierung wirklich ernst ist mit der Absicht, der Verschwörung das Handwerk zu legen.

„Willkürakt des Irrsinns"

Die französischen Blätter weisen daraufhin, daß vor kurzem ein Abkommen zwischen de Gaulle und Churchill in London amtlich bekanntgegeben wurde. In diesem Abkommen war wörtlich erklärt worden, daß die unter dem Befehl de Gaulles stehenden Truppen niemals gegen Franzosen kämpfen würden, sondern nur „gegen den gemeinsamen Feind". Angesichts des Ueberfalls unter Mitwirkung de Gaulles sehe man, so schreibt der „Petit Dauphinois", was man von amtlichen Londoner Ankündigungen zu halten hat. Uebrigens frage man sich, so schreibt das „Journal des Débattes", wie die englische Regierung den Wahnsinn begehen könne, einen Teil ihrer Flottenstreitkräfte im entlegenen Hafen Dakar einzusetzen. Der feige Ueberfall auf Dakar sei einfach „ein Willkürakt des Irrsinns".

Bisher 185 Tote und 363 Verwundete

Genf, 25. Sept. (HB-Funk.)

Wie Associated Preß aus Vichy meldet, wurden bis Dienstagmittag durch den britischen Ueberfall auf Dakar 185 Personen getötet und 363 verwundet. Die Verluste umfassen 65 Zivilisten und 120 Soldaten, die getötet wurden, und an Verwundeten 225 Zivilisten und 138 Soldaten.

Wie aus Vichy gemeldet wird, richtete Marschall Pétain am Dienstag an den Oberkommandeur in Dakar ein Telegramm, in dem es heißt, daß Frankreich mit Vertrauen den Widerstand des Admirals gegen den Verrat und den britischen Angriff verfolge.

Admiral Darlan hat an die französische Flotte einen Tagesbefehl erlassen, in dem er u. a. feststellt, daß Dakar von niemand bedroht sei, und die Engländer ihr persönlichstes Interesse verfolgten, wenn sie versuchten, sich der Kolonie zu bemächtigen. Dadurch, daß sie die Ermordung von Franzosen in Mers-el-Kebir und die unwürdige Behandlung der nach England geflüchteten französischen Matrosen fortsetzten, solle der neue englische Angriff nichts anderes besagen als die Absicht, die französischen Familien auszuhungern und Frankreich zu ruinieren.

Prien versenkte insgesamt 151400 BRT

Vergeltungsangriffe mit starken Kräften fortgesetzt

DNB Berlin, 25. September.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Luftwaffe führte zahlreiche bewaffnete Aufklärungsflüge gegen Südengland durch und warf hierbei Bomben auf London und andere kriegswichtige Ziele. Im Raume Dover, Folkestone-Ashford wurden Bahnanlagen zerstört, in Hastings, Newhaven und Brighton Hafenanlagen, in Southampton-Woolstonge eine Flugzeugfabrik getroffen. Im Laufe des Tages kam es über Südostengland zu mehreren für unsere Jagdflieger erfolgreichen Luftkämpfen.

An der Südostküste Irlands gelang es, ein Handelsschiff von 3000 BRT durch Bombentreffer zu versenken, ein weiteres in Brand zu setzen. Am Nordausgang des Nordkanals wurde ein Handelsschiff durch Bombentreffer schwer beschädigt.

Ein Schnellboot versenkte beim Vorstoß gegen die englische Südküste ein bewaffnetes feindliches Handelsschiff von 2000 BRT.

Mit starken Kräften geführte Vergeltungsangriffe gegen London sowie gegen andere kriegswichtige Ziele wie die Hafenanlagen von Liverpool und Cardiff dauerten vom Einbruch der Dunkelheit bis zum Morgengrauen an. Zahlreiche Treffer, vor allem in den Hafen- und Verkehrsanlagen, wurden erzielt.

Britische Flugzeuge versuchten auch in der vergangenen Nacht, über Nordwestdeutschland einfliegend, die Reichshauptstadt anzugreifen. Starkes Flakfeuer hinderte die Angreifer am gezielten Bombenwurf. Ein Krankenhaus und einige Wohnhäuser erhielten Treffer. Die entstehenden Brände konnten durch den Sicherheits- und Hilfsdienst rasch gelöscht werden.

Der Gegner verlor gestern 18 Flugzeuge im Luftkampf, zwei weitere durch Flak. Vier deutsche Flugzeuge werden vermißt.

Major Mölders und Major Galland errangen ihren 40. Luftsieg.

Das Gesamtversenkungsergebnis des Kapitänleutnants Prien auf seiner letzten Feindfahrt hat sich auf 45 130 BRT erhöht. Damit hat Kapitänleutnant Prien außer der Vernichtung des britischen Schlachtschiffes „Royal Oak" 151 400 BRT feindlichen Handelsschiffsraumes versenkt. Er steht mit diesen Erfolgen an der Spitze aller Unterseebootkommandanten.

Der neue Angriff auf Berlin

DNB Berlin, 25. September.

Die britische Luftwaffe wiederholte in der Nacht zum 25. 9. ihre Angriffsversuche auf Berlin. Bereits in den westlichen und nördlichen Außenbezirken der Reichshauptstadt gerieten die feindlichen Flugzeuge in den Sperrfeuergürtel der Flakartillerie, die wirkungsvoll jeden Angriff auf größere Ziele verhinderte. Infolgedessen richteten Bombenabwürfe des Gegners nur geringen Gebäudeschaden in einigen Wohnvierteln an. Allerdings sind wieder verschiedene Opfer unter der Zivilbevölkerung zu beklagen.

Major Galland beim Führer

Das Eichenlaub zum Ritterkreuz überreicht

Berlin, 25. Sept. (HB-Funk.)

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat heute dem erfolgreichen Jagdflieger Major Galland das ihm aus Anlaß seines 40. Luftsieges verliehene Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes in der Reichskanzlei persönlich überreicht.

Ritterkreuz für U-Bootkommandanten

Kapitänleutnant Schepke versenkte 122 443 BRT

DNB Berlin, 25. September.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes Kapitänleutnant Joachim Schepke.

Kapitänleutnant Schepke hat als Kommandant eines kleinen U-Bootes in der Nordsee elf bewaffnete feindliche Dampfer mit 18 063 BRT versenkt. Als Kommandant eines anderen U-Bootes versenkte er im Handelskrieg im Atlantik in zwei Unternehmungen weitere 15 bewaffnete feindliche Schiffe mit 104 380 BRT, davon 13 Schiffe aus gesicherten Geleitzügen. Die Versenkung von insgesamt 26 Schiffen mit 122 443 BRT ist eine vorzügliche Leistung. Sie ist dem frischen Unternehmungsgeist und der besonderen Tüchtigkeit des Kommandanten zu verdanken.

Kapitänleutnant Schepke wurde am 8. März 1912 in Flensburg geboren. Am 1. April 1930 trat er in die Kriegsmarine ein. Als Seekadett nahm er auf dem Kreuzer „Emden" an einer Auslands-Ausbildungsreise um die Welt teil. 1935 begann die Laufbahn des inzwischen zum Leutnant zur See beförderten Offiziers als U-Bootführer. Anfangs 1940 erhielt Kapitänleutnant Schepke das Kommando über ein U-Boot.

Politische Neuordnung in Norwegen

Neunköpfiger Staatsrat ernannt / Königshaus wird „nicht zurückkehren"

t. g. Oslo, 25. Sept. (Eig. Ber.)

Reichskommissar Terboven hielt am Mittwochabend über den Rundfunk eine Rede, die für die politische Neuordnung in Norwegen richtungweisend und entscheidend ist. Die Maßnahmen, die der Reichskommissar in seinen Ausführungen angekündigt hat, und die gleichzeitig mit sofortiger Wirkung in Kraft treten, stellen einen Wendepunkt in der Geschichte Norwegens dar.

An Stelle des bisherigen Verwaltungsrates wurde ein neunköpfiger Staatsrat ernannt, der die Regierungsgeschäfte übernommen hat und sich wie folgt zusammensetzt: Handel, Handwerk, Industrie und Fischerei: Sigurd Halvorsen-Johannessen; Schiffahrt: Kjeld Irgens; Kirche und Schule: Prof. Ragnar Skanke; Inneres: William Hagelin; Soziales: Prof. Birger Meidell; Versorgung: Syndikus Oevstein Rayner; Polizei: Jonas Lie; Justiz: Sverre Riisnes; Landwirtschaft: Thorstein Jonstad-Freth; Finanz: Erwin Erling Sandberg; Volksaufklärung und Kultur: Dr. Gudbrand Lunde; Körperliche Ertüchtigung: Arel Stand; Oeffentliche Arbeiten: Tormod Hustad.

Außerdem wurden folgende Maßnahmen ergriffen:

1. Das norwegische Königshaus hat, da es von der Zweidrittelmehrheit des Storthing schon seit langer Zeit abgelehnt worden ist, keinerlei politische Bedeutung mehr und wird nicht wieder nach Norwegen zurückkehren.

2. Das gleiche gilt für die ebenfalls emigrierte Regierung Nygaardsvold.

3. Demzufolge ist eine Betätigung im Sinne oder zugunsten des Königshauses oder der geflohenen Regierung untersagt.

4. Die Tätigkeit des Verwaltungsrates ist beendet.

5. Die alten politischen Parteien sind mit Wirkung des heutigen Tages aufgelöst worden.

6. Neue Zusammenschlüsse zum Zweck einer irgendwie gearteten politischen Betätigung werden nicht geduldet.

Italien sehr aktiv in Ostafrika

Der italienische Wehrmachtsbericht

DNB Rom, 25. September.

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Die feindliche Luftwaffe hat Tobruk bombardiert und mit Sprengbomben und Brandbomben Wohnhäuser, Zivil- und Militärhospitäler und im Hafen einen unbeladenen Dampfer getroffen. Insgesamt beklagt man 15 Tote und 70 Verwundete. Ein feindliches Flugzeug ist von der Marine-Flak abgeschossen worden. Ein einzelnes feindliches Flugzeug hat Bomben auf Kufra abgeworfen und einige Verwundete unter der Zivilbevölkerung und leichte Materialschäden zur Folge gehabt.

In Ostafrika haben unsere Luftformationen den feindlichen Flugplatz und die militärischen Anlagen in Bura (Kenia), ferner ein Fort und eine Truppenabteilung, die in der Nähe von Wajir kampierte, sowie feindliche Gruppen bei Cuncina (nördlich von Galabat) bombardiert. Ein feindliches Flugzeug hat Bomben auf Dire Dawa abgeworfen, ohne Opfer oder Schäden zu verursachen.

Arterienverkalkung

und hoher Blutdruck mit Herzbeschwerden, Schwindelgefühl, Nervosität, Ohrensausen werden durch Antisklerosin wirksam bekämpft. Enthält u. a. Blutsalze und Kreislaufhormone. Greift die Beschwerden von verschiedenen Richtungen her an. Packung 60 Tabl. ℳ 1.86 in Apotheken. Hochinteressante Schrift liegt jeder Packung bei

Die Franzosen bombardierten Gibraltar

Zahlreiche Brände / Kriegswichtige Anlagen zerstört

DNB Madrid, 25. September.

Aus La Linea wird gemeldet: Dienstag ab 11.30 Uhr wurde Gibraltar von zahlreichen fremden Flugzeugen in aufeinanderfolgenden Wellen heftig bombardiert. Von La Linea aus wurde auf spanischer Seite beobachtet, daß ein englisches Kriegsschiff, das im Hafen von Gibraltar lag, sowie mehrere Handelsschiffe und kleinere Boote von Bomben getroffen wurden.

Die englische Luftabwehr eröffnete ein heftiges Feuer, jedoch ohne Erfolg. Die Bomben der Angreifer fielen auf Werften, Reparaturwerkstätten, Hafenanlagen und das Stadtinnere und verursachten zahlreiche Brände. Von den spanischen Behörden wurde die Grenze nach Gibraltar gesperrt. Die Bewohner von La Lina, die die Bombardierung Gibraltars von den Straßen und Hausdächern aus beobachteten, mußten sich in die Häuser zurückziehen, da die Sprengstücke der englischen Flakgranaten auf die spanische Seite herabregneten.

Insgesamt waren bis zum Nachmittag auf das Arsenal und die Hafenanlagen 85 Bomben verschiedenen Kalibers abgeworfen worden. Eine Bombe traf ein Gebäude in der Nähe des Gouverneurpalastes, wodurch ein Brand hervorgerufen wurde, der auf die Nebengebäude übergriff und ein großes Pulverlager bedrohte. Am Arsenal wurde ein Handelsschiff versenkt. Ferner wurde das Elektrizitätswerk zerstört, wobei zahlreiche Tote und Verwundete zu verzeichnen waren.

„Stefani" (Rom) meldet aus Algeciras über das Bombardement von Gibraltar noch weitere Einzelheiten: Die ersten Flugzeuge trafen danach gegen 10 Uhr vormittags über Gibraltar ein. Die Festung wurde dann einem fortgesetzten außerordentlich heftigen Bombardement mit Bomben schweren Kalibers unterworfen. Zunächst erschienen drei Apparate, die ihre Bomben aus sehr großer Höhe auf das Arsenal fallen ließen. Die folgenden Staffeln, deren Zahl sich immer mehr erhöhte, überflogen ständig die Festung. Die englische Flak schoß ununterbrochen, ohne jedoch die Aktion der Bomber ernstlich behindern zu können. Eine dichte Rauchwolke breitete sich über der Festung aus. Zahlreiche Brände mit riesigen Feuer- und Rauchwolken wüteten. Aus den letzten Informationen ergibt sich, daß das Arsenal halb zerstört ist, während die Treibstofflager in Brand geraten seien.

..auch ihm hilft Nivea
die Haut wirksam zu schützen. Mit Nivea gepflegte Haut bleibt glatt und geschmeidig.
NIVEA CREME

100 000 Kilogramm abgeworfen

Schlachtschiff „Renown" getroffen

Genf, 25. Sept. (HB-Funk.)

In Vichy wird zum Bombardement von Gibraltar vom 24. September amtlich festgestellt, daß größere französische Bombengeschwader, begleitet durch Jagdgeschwader, hundert Tonnen Bomben abgeworfen haben. Das Arsenal, die Molen und die auf der Reede befindlichen Schiffe seien bombardiert worden. Der Schlachtkreuzer „Renown", der getroffen wurde, habe den Hafen verlassen müssen. Alle Flugzeuge seien zu ihren Stützpunkten zurückgekehrt.

Auch Mittwoch Bomben auf Gibraltar

Algeciras, 25. Sept. (HB-Funk.)

Am Mittwochnachmittag 14.45 Uhr WEZ wurde Gibraltar erneut von mehreren Flugzeugstaffeln angegriffen, die zahlreiche Bomben großen Kalibers über der Festung und den Hafenanlagen abwarfen. Der in ständigen Wellen erfolgende Angriff dauerte um 16 Uhr noch an.

„Thames" untergegangen

Eines der größten und schnellsten U-Boote der britischen Flotte

DNB Stockholm, 25. September.

Die britische Admiralität gibt den Verlust des U-Bootes „Thames" bekannt. Es sei solange überfällig, daß man es als verloren betrachten müsse. — Das 1932 vom Stapel gelaufene U-Boot „Thames" gehörte mit 1805 Tonnen Wasserverdrängung zu den größten der britischen Kriegsmarine. Mit 22,5 Knoten war es auch eines der schnellsten. Die Besatzung belief sich auf sechzig Mann.

Schwedischer Granit für Deutschland

h. w. Stockholm, 25. Sept. (Eig. Ber.)

Ein großes Abkommen über Lieferung schwedischen Granits an Deutschland ist von deutschen und schwedischen Unterhändlern in Stockholm zum Abschluß gebracht worden. Es handelt sich um Lieferung bis zu einem Betrag von 20 Millionen Kronen jährlich für eine Reihe von Jahren.

Reichsminister Rust Ehrendoktor der Universität Rom. Am Mittwoch fand in der Aula magna der Universität die feierliche Verleihung des Ehrendoktors der Universität Rom an den Reichsminister Rust statt.

Weitere Einberufungen in den USA. Roosevelt berief auf Grund der ihm vom Kongreß erteilten Vollmachten am Mittwoch weitere 35 700 Nationalgardisten zur einjährigen Dienstleistung für Mitte Oktober ein.

Ein neues nächtliches Piratenverbrechen an Berlin

In der Nacht zum 24. September gelang es einigen britischen Fliegern trotz heftiger Flakabwehr Außenviertel im Norden und Osten der Stadt Berlin zu überfliegen und Bomben abzuwerfen. Die Lage von Bombentreffern weit ab von allen kriegswichtigen und militärischen Anlagen ist ein erneuter Beweis dafür, daß die britischen Flieger mit voller Absicht Wohnviertel angreifen. Oben: Zivilopfer im Nordosten Berlins. Unten links: So sah es im Berliner Osten in einem ausgesprochenen Arbeiterwohnviertel aus. Rechts: Zerstörung durch Bomben in einer Wohnsiedlung im Osten Berlins. Presse-Hoffmann (3)

Seit altersher ist der Tabak ein guter Kamerad des Soldaten. Auch heute soll ihm die Zigarette ein zuverlässiger Gefährte sein und ihn niemals enttäuschen. So setzen wir alles daran, ihm unsere Marken tadellos verarbeitet und in bester Tabak-Qualität zu liefern.

Der GÜLDENRING-Raucher hat jetzt den Nutzen davon, dass wir vor Jahresfrist auf die Herstellung unserer wertvollsten Marken verzichteten. Denn die kostbaren Tabake, die wir dafür bereitgestellt hatten, kommen der Mischung dieser 4 Pfennig-Zigarette zugute. So können wir bei der GÜLDENRING mit ♁-Mundstück auf lange Zeit hinaus für eine hervorragende, rein orientalische Tabak-Qualität einstehen.

Haus Neuerburg

GÜLDENRING MIT ♁-MUNDSTÜCK 4 PF.

MARCHIVUM

Einen Keil in die feindliche Feldarmee getrieben

Major Hoffmann trennte bei La Bassée die Engländer von den Franzosen / Sechs neue Ritterkreuzträger

Berlin, 25. Sept. (HB-Funk.)

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an folgende Offiziere verliehen:

Oberstleutnant Hagemann, Kommandeur eines Gebirgsjägerbataillons; Major Haußels, Kommandeur eines Gebirgsjägerbataillons; Major Zimmermann, Kommandeur eines Schützenbataillons; Major Dr. Lanz, Kommandeur eines Infanterie-Bataillons; Major Meder, Kommandeur eines Infanterie-Bataillons; Major Hoffmann, Kompanieführer in einem Schützenregiment.

Oberstleutnant Hagemann und Major Haußels haben sich während der Kämpfe um Narvik durch hervorragende persönliche Tapferkeit und durch Führungskunst hervorgetan.

Major Zimmermann hat als Kommandeur eines Schützenbataillons durch kühnes und entschlossenes Handeln zwei für den Vormarsch der Division wichtige Brücken in die Hand bekommen und ihre Sprengung durch den Feind im letzten Augenblick verhindert. In der Nacht zum 14. Juni ging er mit den vordersten Teilen einer Kampfgruppe bis an die Brücke von Nogent vor und setzte nach Gefangennahme der feindlichen Brückenkopfbesatzungen sein Bataillon persönlich zur Bildung eines Brückenkopfes an. In der Nacht zum 15. Juni drang Major Zimmermann an der Spitze seines Bataillons in St. Florentin ein, überraschte eine größere französische Truppenansammlung, stieß durch die mit Flüchtlingen und französischen Kolonnen verstopften Straßen unter Niederbrechung jeden Widerstandes bis an die Brücken vor, entfernte die Sprengladungen und bekam die Brücken unversehrt in die Hand. Seinen in kluger Voraussicht getroffenen Maßnahmen war es zu verdanken, daß das Bataillon die schon vollzogene Umklammerung durch den zahlenmäßig überlegenen Feind nach mehrstündigem hartem Kampf zerschlug, dadurch einer kritischen Lage Herr wurde, und außer dem erreichten taktischen Erfolg eine große Anzahl von Gefangenen und eine nicht weniger große Beute machte. Bei dem nächtlichen Handgemenge in der Stadt wurde Major Zimmermann schwer verwundet.

Lys-Stellung durchstoßen

Bei den Kämpfen an der Lys hatte ein Infanterieregiment den Auftrag, mit zwei Bataillonen Gotthem und Denterghem zu nehmen. Die Bataillone hatten in den vorangegangenen Kämpfen durch Artilleriefeuer bereits schwer gelitten. Ihre Kommandeure waren beide am gleichen Tage gefallen. Major Dr. Lanz, Kommandeur des I. Bataillons, das bereits am 24. Mai einen Brückenkopf westlich der Lys gebildet hatte, ihn aber im Verlauf des Tages wegen schwersten Beschusses vorübergehend wieder aufgeben mußte, trug aus eigenem Entschluß den Angriff erneut vor. So wurde Gotthem trotz starkem feindlichem MG- und Artilleriefeuer, zum Teil schwersten Kalibers, genommen. Bald jedoch traten erhebliche Verluste namentlich an Offizieren ein. Major Dr. Lanz erkannte, daß durch die ständig steigende Gegenwehr und das unübersichtliche Gelände der Angriffsschwung seines Bataillons nachließ. Er faßte daher den Entschluß, mit einer kleineren Kampfgruppe — bestehend aus einem Schützenzuge, zwei Infanteriegeschützen und seinem Unterstab — persönlich einen Angriff durchzuführen und das befohlene Angriffsziel, den Westrand Denterghems, auf jeden Fall zu erreichen. Tatsächlich gelang es, mit diesen Männern erfolgreich vorzustoßen, Teile der übrigen Bataillone mit fortzureißen und am Nachmittag den Westrand von Denterghem zu nehmen. Etwa 800 Gefangene wurden eingebracht. Major Dr. Lanz hat durch persönlichen, schneidigen Einsatz als Führer der von ihm gebildeten Kampfgruppe trotz starker Gegenwehr den Angriff vorgetragen, den Schlüsselpunkt der Lys-Stellung im Divisionsabschnitt durchstoßen und dadurch die Fortführung des Angriffes wesentlich erleichtert.

In den Feind eingebrochen

Major Meder ist als Kommandeur eines Infanteriebataillons an der Spitze seiner Männer am 15. Mai, abends, im ungestümen Angriff als erster in die Dyle-Stellung eingebrochen. Trotz stärkster, von Panzern unterstützter Gegenangriffe und schwerstem feindlichem Feuer wurde der Brückenkopf gehalten. Dabei zeichnete sich Major Meder durch persönliche Tapferkeit, immer am Brennpunkt, ganz besonders aus. Durch diese Tat wurde der Feind in der Dyle-Stellung so erschüttert, daß die Division bereits in den frühen Morgenstunden des 16. Mai erneut zur Verfügung antreten konnte. Am 28. Mai griff Major Meder aus der Bewegung heraus an der Spitze seines Bataillons den in stark ausgebauter Stellung bei Deulemont zur Verteidigung eingerichteten, zahlenmäßig stark überlegenen Feind überraschend unter rücksichtslosem Einsatz seiner Person an. Als die ganze Wucht des feindlichen Abwehrfeuers einsetzte, stellte sich Major Meder in klarer Erkenntnis der Gefahr an die Spitze des Bataillons, hielt den Angriff in Fluß und brach in die feindliche Stellung ein. Als der über die Stärke des deutschen Angriffes getäuschte Gegner auszuweichen begann, stieß Major Meder sofort mit schwachen Kräften persönlich nach, wobei ein französisches Festungsinfanterieregiment mit 16 Offizieren und 1490 Mann gefangengenommen wurde und außerdem eine umfangreiche Beute an Waffen und Ausrüstungsgegenständen sichergestellt werden konnte.

Weit vor der Front des Korps

Major Hoffmann hat in vielen Fällen durch seine kühne Führung und durch seine rücksichtslose Tapferkeit Erfolge errungen, die sich entscheidend auf den Verlauf der Kampfhandlungen auswirkten. So führte er am 14. Mai eine verstärkte Kompanie persönlich in den Rücken des den Bois de Leez besetzt haltenden starken Feindes. Seine durch das Beispiel ihres in vorderster Linie vorgehenden Führers mitgerissenen Männer warfen den sich heftig wehrenden Feind und zwangen ihn zur Uebergabe, wobei 16 feindliche Panzer erbeutet wurden. Als am 15. Mai während der Schlacht bei Gembloux (Dyle-Stellung) der Angriff einer Schützenbrigade vor überlegenem Feind zunächst stockte, gelang es Major Hoffmann, dennoch an einem Punkt in die feindliche Hauptstellung einzubrechen. Trotz schwersten feindlichen Artillerie- und MG.-Feuers und mehrerer heftiger Gegenstöße hielt er die erreichte Stellung dadurch, daß er sich sämtliche dort befindlichen Teile der Brigade unterstellte und aus ihnen eine Kampfgruppe bildete. Am 27. Mai wurde seine Schützenbrigade bei Béthune zum Angriff über den La Bassée-Kanal mit dem Angriffsziel Straße La Bassée—Estaires eingesetzt. Hierbei gelang es Major Hoffmann, durch kühnen, rücksichtslosen Angriff an der Spitze seines Bataillons gegen einen sich hartnäckig und verzweifelt wehrenden Gegner weit vor der Front des Armeekorps die Straße La Bassée—Estaires zu erreichen. Durch diese kühne Tat wurde die Trennung der englisch-französischen Feldarmee zwischen Lille und Armentières herbeigeführt. Die tapferste Tat vollbrachte Major Hoffmann am 5. Juni beim Angriff südlich Péronne. Um den Durchbruch der Schützenbrigade zu vollenden, führte er persönlich seine vorderste Kompanie zwischen feindbesetzten Ortschaften hindurch mehrere Kilometer weit in den Feind hinein, besetzte in kühnem Handstreich die dort befindliche Höhe und hielt diese gegen feindliche MG- und Bombenangriffe aus der Luft solange, bis die übrigen Teile seines Bataillons ebenfalls die Höhe erreicht hatten.

*

Lebensabrisse der neuen Ritterkreuzträger

Oberstleutnant Wolf Hagemann wurde am 20. Juli 1898 zu Glasdütte im Elsaß als Sohn des Oberförsters Wolfgang Hagemann geboren. Nach dem Besuch der Kadettenanstalt in Groß-Lichterfelde trat er als Fähnrich 1916 ins Grenadier-Regiment 7 ein und zog im gleichen Jahre ins Feld. Er machte die Kämpfe auf dem westlichen Kriegsschauplatz mit und wurde zweimal verwundet. Nach dem Zusammenbruch trat er in den Reichswehrdienst und wurde als Major 1938 zum Kommandeur des III. Bataillons im Gebirgsjäger-Regiment 139 ernannt. 1940 wurde er zum Oberstleutnant befördert.

Major Arthur Haußels wurde in Glauchau am 4. Februar 1895 als Sohn des Fabrikbesitzers Otto Haußels geboren. Nach dem Besuch des Gymnasiums und der Universität in Gent trat er im August 1914 als Kriegsfreiwilliger ins Ulanen-Regiment 17 ein, mit dem er auch ins Feld zog. 1916 zum Leutnant befördert, wurde er bereits 1917 zum Kompanieführer in einer MG-Scharfschützenabteilung ernannt. Nach dem Zusammenbruch schied er 1920 aus dem Heeresdienst aus. 1934 wurde er als Hauptmann reaktiviert, wurde 1935 Kompaniechef im Infanterie-Regiment 31 und 1938 im Gebirgsjäger-Regiment 139. Im gleichen Jahre wurde er zum Major befördert.

Major Hermann Zimmermann stammt aus Magdeburg, wo er am 18. November 1897 als Sohn des Lageristen Hermann Zimmermann geboren wurde. Er trat als Kriegsfreiwilliger 1915 in die Ersatzeskadron eines Kavallerie-Regiments ein, wurde als Unteroffizier 1918 zum Reserve-Infanterie-Regiment 76 versetzt, wurde bei den Kämpfen im Westen verwundet. Nach dem Weltkrieg wurde er von der Reichswehr übernommen und tat in verschiedenen Reichswehr-Regimentern Truppendienst. 1935 wurde er als Hauptmann zum Kompaniechef im Schützenregiment 3 ernannt und 1939 zum Major befördert. 1940 wurde er zum Bataillonskommandeur in einem Schützenregiment ernannt.

Major Albrecht Lanz wurde am 25. Februar 1898 zu Entringen (Kreis Herrenberg) als Sohn des Forstrates Otto Lanz geboren. Er trat 1914 als Fahnenjunker ins Grenadier-Regiment 119 ein, rückte 1915 als Unteroffizier ins Feld und wurde noch im gleichen Jahre zum Leutnant befördert. Er machte die Kämpfe an der Ost- und Westfront mit und wurde zweimal verwundet. Nach dem Zusammenbruch nahm er den Abschied und studierte an der Technischen Hochschule sowie an der Handelshochschule und Universität in München und Würzburg. 1923 wurde er als Justitiar bei der Süddeutschen Discontogesellschaft in Kaiserslautern, im Jahre 1924 als Generalsekretär beim Alpenländischen Bankgeschäft in München angestellt. Nach verschiedenen ausländischen Posten trat er sich 1934 als Beratender Volkswirt und Syndikus in Stuttgart nieder. Ende 1934 wieder eingestellt, wurde er 1936 als Hauptmann im Infanterie-Regiment 17 in das aktive Offizierkorps übernommen. 1939 wurde er zum Major befördert.

Major Johannes Meder wurde am 28. Mai 1902 zu Babylon (Kreis Oberpfalz) als Sohn eines Volksschullehrers geboren. Nach Erlangung des Reifezeugnisses auf dem humanistischen Gymnasium Ingolstadt trat er als Fahnenjunker 1923 ins 19. Bayerische Infanterie-Regiment ein, wurde 1926 zum Leutnant befördert und 1929 zum Oberleutnant. Als Hauptmann wurde er 1935 zum Kompaniechef im Infanterie-Regiment 19 ernannt. Nach verschiedenen Stabstellungen wurde er 1940 zum Major befördert.

Major Ernst Hoffmann stammt aus Nürnberg, wo er am 27. September 1904 als Sohn eines städtischen Inspektors geboren wurde. Nach dem Besuch der Realschule in Nürnberg trat er 1922 als Schütze in das Infanterie-Regiment 21 ein, wurde 1928 zum Leutnant befördert und 1932 zum Oberleutnant. Nach vorübergehender Tätigkeit als Nachrichtenoffizier wurde er 1935 zu einem Bataillonsstab im Schützenregiment 2 versetzt und noch im gleichen Jahre zum Hauptmann befördert. 1938 wurde er zum Kompaniechef im Schützenregiment 12 ernannt und 1940 zum Major befördert.

Zu Zellenhaft in St. Martin de Ré verurteilt

Das Schicksal der deutschen Ruhrgefangenen / Von Gustav von Oetinger

Anfang Februar 1924 wandte sich der Ruhrgefangene Gustav von Oetinger, auf dessen ausgezeichnetes Buch „In Ketten vom Ruhrgebiet nach St. Martin de Ré" wir unlängst hinwiesen, an das französische Justizministerium, um die furchtbare Lage zu schildern, in der sich die zu Zwangsarbeit verurteilten deutschen politischen Gefangenen in St. Martin de Ré befanden, und das Ministerium zu ersuchen, Abstellung der menschenunwürdigen Behandlung, der Mißhandlungen und Schikanen zu veranlassen. Heimlich hatte Oetinger das Material zusammengetragen und dann in einer scharf gehaltenen Beschwerdeschrift die Zustände im Dépot de Forçats geschildert.

Tatsächlich kam etwa drei Wochen später ein Untersuchungsbeamter aus Paris; die Untersuchung aber, die er anstellte, ging an dem eigentlichen Kern der Beschwerden vorüber; sie machte zwar nach außen einen ernsthaften Eindruck, war aber in Wirklichkeit eine große Komödie. Die Anstaltsleitung hatte es schon verstanden, die Beschwerden zu bagatellisieren. Hoffnung auf Besserung bestand kaum.

Wohl aber mußte Oetinger befürchten, daß sich nun der ganze Zorn der Aufseher, Kalfaktoren usw. gegen ihn richten und man Rache an ihm nehmen würde. Das trat denn auch sofort ein. Darüber schreibt Gustav von Oetinger in seinem Buch:

„In der Nacht vom 22. zum 23. Februar hatte ich meinen Bettplatz wieder gewechselt, um zwei anderen Kameraden die gewünschte Unterhaltung zu ermöglichen, und lag nun zwischen Verbrechern, an denen ich kein Interesse hatte. Aus diesem Grunde vermied ich auch jegliche Unterhaltung. Ich mag vielleicht eine Stunde da gelegen haben, als die Wache abgelöst wurde, und der Aufseher Jallard erschien auf dem Mittelgang, um seine zwei Stunden abzulaufen. Plötzlich kam er an das mir am nächsten befindliche Gitterfenster und sagte, ich hätte mit meinem Nachbar gesprochen. Wir stellten uns alle schlafend, das half nichts, er weckte einen Gefangenen und ließ uns ebenfalls wachmachen. Verwunderlich schien es, daß er nur die Namen der neben mir liegenden Gefangenen feststellte und entgegen den Hausgebräuchen uns im Schlafsaal beließ. Dieses sonderbare Verhalten machte mich schon stutzig. Die Lösung erfuhr ich am Morgen des 23. Februar, als der Oberaufseher Abadie um 7 Uhr in unseren Schlafsaal kam, dann feststellte, daß ich in der Nacht nicht auf meinem Platz gewesen war. Nun wurde ich von ihm zur Zellenabteilung gebracht, und dort standen schon die Aufseher Charles, Parais und ein dritter, auf dessen Namen ich mich nicht mehr besinnen kann, mit dem Raubmörder Tricard zu meinem Empfang bereit. Ehe ich mich dessen recht versah, hatte der Raubmörder Tricard mir einen schweren Schlag in das Gesicht versetzt mit dem gleichzeitigen Bemerken: „Das ist meine Antwort für deine Beschwerde in Paris!" Sofort kam mir das Blut aus Nase und Mund, und die Zähne auf der rechten Seite meines Oberkiefers waren beweglich geworden. Einen Goldzahn verlor ich bei dieser Gelegenheit, er wurde mir erst im Gefängnis Zweibrücken (Pfalz) ersetzt. Eine große Narbe blieb an der rechten Oberlippe innerhalb des Mundes zurück, es dauerte einige Wochen, bis ich auf der rechten Seite wieder kauen konnte, da dies nach dem Schlag stets mit großen Schmerzen verbunden war. Nun mußte ich mich wieder ausziehen und meine Gefangenenkleidung mit der Zellenkluft vertauschen. Während ich dies tat, hielt mir der Kalfaktor Tricard eine kleine Lektion, wie man sich als Gefangener zu betragen habe, und erklärte mir, daß man kein Recht habe, sich über die Verhältnisse zu beschweren, seien es eigene oder anderer Leute Angelegenheiten. Er meinte, das wäre nun mal so im Zuchthaus.

In einer großen Zelle blieb ich nun bis zur Aburteilung. Dort besuchte mich der Inspektor Grosleau gelegentlich seines Morgenrundganges. Als er in die Zelle eintrat, stand der Aufseher Passerat mit Tricard am Zelleneingang. Tricard machte mir durch eine drohende Miene klar, falls ich es wagen würde, mich über die erlittene Mißhandlung zu beschweren, er sich nicht scheuen würde, mir die Quittung zu präsentieren. In Erinnerung an seine vorausgegangene Belehrung verzichtete ich in Anbetracht meiner Machtlosigkeit in der Zelle auf eine Beschwerde in Gegenwart Tricards. Aber Grosleau, mit Blindheit geschlagen, sah nichts von meinem dick verschwollenem Mund, auch daß mir das Blut immer aus dem Mund kam, schien er nicht bemerken zu wollen. Dagegen glaubte er sich berechtigt, in seiner Eigenschaft als Hüter der Ordnung im Depot mir ebenfalls einige Worte zu sagen. Er machte mich darauf aufmerksam, daß mein Betragen im Depot nicht immer „einwandfrei und höflich" sei, und einiges mehr, was ihm an mir zu mißfallen schien, teilte er mir mit.

„Um die Mittagsstunde wurde ich zum Prétoire gebracht, wo ich meine Bestrafung zu erwarten hatte. Da der Direktor Bidault erkrankt war, saß der Deutschenfresser Michaelli auf seinem Platz als Vorsitzender des Disziplinargerichts. Michaelli war es stets ein ganz besonderes Vergnügen, einen der verhaßten „boches" zu bestrafen. Im Depot war es Usus, daß die zur Bestrafung gemeldeten Gefangenen der laufenden Depotnummer nach, mit der niedrigsten angefangen, vorgeführt wurden. Zu denken gab mir der sich nun abspielende Vorgang. Der Deutsche Maurer, der meinen Bettplatz eingenommen hatte, ein Italiener und ich standen gesondert von den übrigen Angeklagten. Der Italiener, der von uns drei die höchste Gefangenennummer hatte, wurde zuerst vernommen, dann Maurer und ich zuletzt. Bei der Vernehmung erlebte ich eine große Ueberraschung, als Michaelli mich des homosexuellen Verkehrs mit dem Italiener beschuldigte. Die Beweisführung versagte vollständig, da derselben die wirkliche Unterlage des Tatbestandes fehlte. Da man keinen ausreichenden Grund hatte, mich zu einer längeren Zellenstrafe zu verurteilen, versuchte man, einen solchen Grund zu konstruieren. In dieser Absicht wurde der vollständig unschuldige Italiener gegen 10 Uhr vormittags aus der Werkstätte in die Zellenabteilung gebracht und erhielt vier Tage Zellenhaft. Die Aussagen Maurers konnte der als Dolmetscher auftretende und der Direktion sehr gefügige Zwangsarbeiter Boppe beliebig übersetzen, da Maurer kein Wort französisch beherrschte. Michaelli erklärte mir, Maurer habe alles zugegeben, dieser bestritt es später mit aller Entschiedenheit, und nun sollte ich auf Grund der angeblichen Aussagen anderer bestraft werden. Ich wehrte mich so viel und so gut als möglich, war mir zwar der Erfolglosigkeit meines Bemühens bewußt, wollte aber der Depotverwaltung zeigen, daß ich nicht gewillt war, ohne weiteres die gemachten Anschuldigungen gelten zu lassen. Nun befand sich Michaelli in sichtlicher Verlegenheit, aber seine Machtstellung gab ihm die Möglichkeit, auch einen Gewaltspruch zu fällen. Da er mir außer dem Bettwechsel nichts unterschieben konnte, glaubte er mit einigen Phrasen die mir zugedachte hohe Strafe begründen zu müssen. Vorweg erklärte er mir: „Sie sind schuldig!" Dann machte er mir klar, daß ich im Depot nicht machen könne, was ich wollte, und daß er mich nun zurechtweisen müsse, aber weil es das erste Mal sei, wären 15 Tage Zellenhaft ausreichend. Derartige hohe Worte schienen ihm zur Begründung des willkürlichen Machtspruches notwendig, aber in Wirklichkeit war diese Bestrafung nur seine persönliche Antwort auf meine Beschwerde in Paris. Man ließ mir keine Zeit, mich über die erlittene Mißhandlung zu beschweren, und der Oberaufseher Abadie schob mich, als Michaelli mit seinen Ausführungen zu Ende gekommen war, sofort aus dem Zimmer heraus; auf diese sehr einfache Weise hatte man mir jegliche Möglichkeit zur Beschwerdeführung genommen. Die äußerlichen Spuren meiner Mißhandlung übersah Michaelli, für ihn war es weiter nicht auffallend, daß ein Gefangener mit geschwollenen Lippen vorgeführt wurde, und daß diesem das Sprechen schwer fiel, war auch nichts Abnormes. Er kannte die Verhältnisse im Depot zur Genüge und fand sich mit diesen Ereignissen als unumgänglichen Tatsachen ab."

Im weiteren schildert Oetinger dann die entsetzliche Behandlung, die er während der Zellenhaft erfuhr. Anklage, Verfahren und Abbüßung der „Strafe" zeigen so recht den französischen Sadismus, die Freude am Quälen Unschuldiger, den Haß gegen alles Deutsche, den Genuß an der Rache, — alles Zeichen eines sittlichen Tiefstandes, einer inneren Kulturlosigkeit, wie sie uns Frankreich im Laufe der Geschichte oft und oft offenbart hat.

Die stark fettlösende Wirkung, die IMI besitzt, macht es zum zeitgemäßen Reinigungshelfer für schmutzige Berufskleidung. Es reinigt gründlich und macht die Verwendung von Seife und Waschpulver überflüssig!

Hausfrau, begreife: IMI spart Seife!

MARCHIVUM

Tragödie heute

Seit Hebbels Tod und seit Grillparzers Verstummen hat es keine Tragödie mehr gegeben. Diese Tatsache ist so klar wie ihre Begründung. Was das Tragische vom Traurigen unterscheidet, das sind nicht die Ereignisse, die den Menschen treffen, sondern das ist der Mensch. Es gibt keine Tragödie des Mittelmaßes, es gibt nur die Tragödie der menschlichen Größe. Diese Größe hat natürlich, entgegen der Meinung des alten Gottsched, nichts mit der sozialen Stellung zu tun, auch nichts mit dem geistigen Rang, sondern einzig mit seiner Haltung, mit seiner Fähigkeit, das Leiden zu ertragen und im Ertragen zu überwinden.

Man mag an ein scheinbar entferntes Beispiel denken: der Indianer bindet seinen gefangenen Gegner an den Marterpfahl und zwingt ihn Torturen auszuhalten. Der Feige wird losgebunden und auf eine unrühmliche Weise getötet oder auch davongejagt. Man hat kein Interesse mehr an ihm, er hat die männliche Prüfung nicht bestanden. Der Tapfere, der die Leiden bis zum Ende erträgt, zwingt den Gegner zur Bewunderung und zur Achtung vor menschlicher Würde. Diese Achtung, und nicht die Lust an der Qual, ist der Sinn der Zeremonie.

Die Tragödie ist nicht minder hart, und sie ist aus demselben Grund der menschlichen Seele entstanden. Auch in der Tragödie will der Mensch die Leidensfähigkeit seiner Rasse ermessen und will gewiß werden, daß auch das Aergste, was die dunklen Gewalten für ihn bereithalten, nicht fähig ist, einen Mann zu besiegen. Daß vielmehr der männliche Mut im Tode stärker ist als das Schicksal.

Mit einem Wort: die Tragödie ist heroisch oder sie ist nicht. Und sie wird keinen Raum finden in einer Zeit, in der für das Heroische kein Raum ist. Die bürgerliche Tragödie ist ein Widerspruch in sich selbst, denn das Bürgerliche ist ebenso unheroisch, wie es die Verfallserscheinungen des Bürgertums war, die wir unter den verschiedensten Namen in den letzten Jahrzehnten erlebt haben. Es ist kein Zufall, daß in den letzten Jahren wieder eine Ahnung von dem aufdämmert, was Tragödie ist und was sie für ein Volk und für eine Kultur bedeutet.

Nach verschiedenen Versuchen dichterischer Art, die im allgemeinen unter dem Bewußtsein des Volkes blieben, ist die Frage nun in das Licht der öffentlichen Diskussion gerückt durch einen Aufsatz von Curt Langenbeck, der das Glück des Widerspruchs fand und deswegen und um seiner kompromißlosen Formulierungen willen ungewöhnlich beachtet worden ist. Es ist sachlich für und wider die Thesen von Langenbeck hinreichend geschrieben worden, sie sind auch in ihren Einzelheiten nicht so wichtig als die Tatsache, daß sie überhaupt jetzt erschienen sind und Widerhall fanden.

Auch für uns dreht es sich nicht darum, im besonderen Kritik zu üben (für Langenbecks dichtende Kameraden scheint mir die wichtigste noch ungelöste Frage der Uebergang vom Gehalt zur Form zu sein. Der Verfasser fordert, nachdem er die heroische Haltung der Tragödie im allgemeinen dargetan hat, für die neue Tragödie eine bestimmte Form, die sich eng an die griechische anlehnt. Eine ernsthafte Begründung dafür wird nicht versucht, leider, denn sie ist wichtig, und sie ist auch möglich, das hat Paul Ernst bewiesen).

Langenbeck geht auf die griechische Tragödie zurück, in der der handelnde Mensch Träger des Schicksals ist, und von einer höheren Gewalt bewegt wird, nicht von seinen Leidenschaften, wie die Menschen Shakespeares. Es bliebe hier die Frage, ob die Gegenüberstellung in dieser Schärfe richtig ist. Shakespeare war ein großer schwer faßbarer Geist und seiner dichterischen Fähigkeit ist es gelungen, in seinen großen Trauerspielen die Leidenschaft in eine Höhe zu steigern, die ihr den Charakter einer übermenschlichen außermenschlichen Macht gibt, man ist versucht zu sagen: eines Schicksals. Wenn man aber nicht auf den Einzelfall, sondern auf die Form sieht, in der Shakespeare und seine Zeitgenossen dichteten, und die die Stürmer und Dränger in Deutschland nachahmten, so hat Langenbeck recht, noch mehr: seine Schrift ist eine Notwendigkeit in unserer Zeit und müßte geschrieben werden, wenn sie nicht schon geschrieben wäre. Ueberall strebt unsere Zeit zurück zu den großen einfachen Linien, die durch die Differenzierung eines übersatten Jahrhunderts gestört wurden. Dieses Zurückstreben zur Einfachheit gibt uns auch das Recht, Deutschland trotz seiner tausendjährigen Geschichte, als ein junges Volk zu empfinden und aus diesem Empfinden heraus zu handeln.

Darum lösen sich heute die großen alten Formen der Kunst wieder aus den Mischformen heraus, die seit Jahrzehnten herrschten, wir haben an Curt Langenbecks „Hochverräter" ein Beispiel reinster Nachbildung der griechischen Tragödie erhalten — wie es auf der anderen Seite Hans Rehberg gelungen ist, das Drama Shakespeares nicht in seiner vergänglichen Form wieder zu beleben, sondern die Melodie einzufangen, die innere Haltung fortzubilden, die Shakespeare über jeden Vergleich erhebt.

Daß dabei die Fortbildung der wirklichen Tragödie (also der griechischen) die vordringlichere Aufgabe ist, das will ich Langenbeck gerne zugestehen. Denn wenn Shakespeares Drama heroisch ist durch die Größe seines einmaligen Geistes, so ist es die griechische Tragödie sozusagen von Amts wegen, durch ihre Form, die alles Unwesentliche und alles Zweitrangige ausschließt. Sie duldet in ihrem strengen Bau und in ihrer weiträumigen Wirkung nur das Große, Gerade, Einfache, kurz: das Heroische und sie ist damit die gegebene Form einer Zeit und eines Volkes, das entweder heroisch leben wird, oder gar nicht.

W. E. Schäfer.

Wenn die Birnen reifen...

Von Daniel Dreiklujt

Das Haus liegt mitten in einem Garten. Ein mit Kies beworfener Weg führt zur Terrasse. Hinter der weißgestrichenen Pforte wachsen zwei Pappelbäume. Die Zypressen, die den grauen Verputz der Wände und die sauberen Ziegelsteine des Fachwerks nahezu verdecken, sind feierlich grün. Schlicht bleibt die Birke in ihrem Stämmchen.

Es ist ein schönes Haus und ein gepflegter Garten, der es birgt. Die Freundlichkeit lächelt aus allen Fenstern, die blank in ihren roten Rahmen glänzen. Unter dem breiten Nußbaum atmet die Stille in gesunden Zügen.

Aus dem oberen Stockwerk tropfen die Töne eines Klaviers. Ein leichter Traum geht über die Tasten wie von einem Schlafwandelnden bewegt. Dünn und verloren rinnt die kleine Musik durch die Ritzen des grünen Ladens.

Jetzt müßte ein Hund auf die Terrasse gesprungen kommen. Ein Spitz mit hurtigen Beinen und noch schnellerem Bellen. Ein Vogel müßte zwitschern, und wenn es gar ein Kanarienvogel wäre. So sehr still ist die Stille unter dem Nußbaum. Ein Kind müßte schreien, weil der Frieden allzu friedlich herrscht. Maßlos und ausgeliefert müßte es schreien. Aber alles wäre gelöst, wenn eine hoffende Frau sinnend in einem der Zimmer säße, völlig dem Wunder in ihr hingegeben. Langsamen Schrittes müßte sie von Stufe zu Stufe steigen, behutsam auf die Terrasse treten und ein gesegnetes Lächeln zu dem Jüngling knüpfen, der auf dem harten Kies steht. Doch nichts regt sich, und alles bleibt regungslos. Selbst die kleine Musik, die sich hinter dem hölzernen Laden bewegt.

Zögernd klinkt der junge Mensch die schwere Haustür auf. Ein dicker Teppich nimmt seine Tritte unter ihm fort. Er schreitet durch den unteren Stock hinauf, wo die Töne immer noch schweben. Er findet die Tür, hinter der es so verträumt klingt. Er blickt durch das Schlüsselloch und sieht ein Mädchen, das mit großen, dunklen Augen auf ein Notenblatt schaut. Zart sind die Hände, und gar weiß ist das Gesicht. Es weint. Leise geht der Jüngling wieder nach unten. Er klopft an die Tür, über der ein Kreuz hängt.

Eine gütige Stimme antwortet auf sein Klopfen. Die alte, gepflegte Frau könnte noch vom letzten Sonntag hinter dem kleinen Tisch sitzen, der schon für den Kaffee bereitet ist. Sie liest ohne Brille und hält das Buch weit von sich. Ihr Haar ist noch dunkel. Sie lächelt freundlich und bittet den Eintretenden, Platz zu nehmen. Das Mädchen, das er sucht, schläft. Auch sie, die Mutter, ist vor wenigen Minuten erst aufgestanden. Sie hat gut geschlafen. Ihr Gesicht ist glatt und leuchtend. Deutlich steht noch das Erlebnis eines schönen Traumes in ihm.

Der Tag ist lieblich, Haus und Hof sind voller Frieden. Stille und Ruhe flüstern sanft und samten in den Zimmern, und es scheint, als saugten sie jeden Wunsch auf. Aber es ist nicht so. Das dünne Spiel endet, und das Mädchen mit den großen, dunklen Augen steigt die Treppe herab. Es öffnet die Tür und versucht kaum, die Tränen, die über das bleiche Gesicht rollen, zu trocknen. Das große Kind setzt sich auf den Schoß seiner Mutter und weint noch heftiger. Die Mutter lächelt wissend. Die zweite Tochter tritt jetzt in das Zimmer und küßt den jungen Menschen, indes, auch ihr fließen die Tränen, so daß der Kuß kaum zu spüren ist. Die alte Frau hört nicht auf zu lächeln. Weiß sie um den Schmerz ihrer Kinder? Der Jüngling geht hinaus auf den Gang und kramt in seiner Mappe. Wer wollte dieses Weinen anders deuten als grundlos?

Als er wieder in die Stube kommt, scheint die Sonne herein, und mit ihr lächeln auch die beiden Mädchen.

Ja, so ist es: die jüngere weinte, weil sie keinen Liebsten hat, und die ältere, weil der ihre noch nichts Rechtes ist. Sie lächeln nun alle drei, und nur der Jüngling ist nachdenklich. Wenn ihn die kleine Schwester schon lieben könnte? Sie sei damit einverstanden, sagt das ältere Mädchen. Aber die Kleine meint, sie sei für ihn nicht gescheit genug. „Wenn es nur daran liegt . . .", spricht der junge Mann verbindlich. Doch da muß die große Schwester laut lachen. „Du bist ja nichts. Denn wäre es anders, hätte ich nicht zu weinen brauchen."

Die Stube ist noch voller Traurigkeit. Rastet sie gerne an Orten, wo der Frieden vor Ungeduld von einem Bein auf das andere tritt? Die Tränen allerdings sind unter Kuchen und Kaffee restlos verschwunden. Während die Mädchen den Tisch abdecken, winkt die Mutter dem Jüngling. Sie schleichen sich in den Garten und holen die große Leiter. Der junge Mann steigt hinauf in das Geäste, wo die großen, gelben Birnen hängen. In wechselndem Spiel wirft er sie jetzt in drei Schürzen. Nun sind es genug. Die Mutter schält die ihren und schneidet sie in kleine Scheiben. Die Mädchen beißen mit vollem Mund in die saftigen Früchte. Wie schöne Raubtiere schauen sie aus.

„Nun habt ihr wenigstens Birnen, nicht wahr?" sagt die Mutter. Die großen Kinder sind indes ja längst schon wieder zufrieden.

Kammermusik von Meisterhand

Das Strub-Quartett bei der NSG „Kraft durch Freude", Abt. Kulturgemeinde

Zum 170. Male jährt sich in diesem Jahre der Geburtstag Ludwig van Beethovens, und dieser Anlaß wird zu vielen Ehrungen seines Werkes führen. Das Strub-Quartet eröffnete so auch die Reihe der Kammermusikabende der NSG „Kraft durch Freude", Abt. Kulturgemeinde, mit einem Beethovenabend, der in einem der letzten Quartette, einem der ersten und einem mittleren einen Querschnitt durch das Schaffen des Meisters aufriß. Das edel schöne, aus festlichem Pathos zu unendlichem, in die Romantik weisendem Stimmungsreichtum führende Streichquartett Es-dur op. 127 stand als für den Zuhörer anspruchsvollstes Werk an der Spitze der Vortragsfolge. Das Strub-Quartett ist uns nicht mehr unbekannt. Schon lange stehen diese Künstler mit an der Spitze der deutschen Kammermusikensembles. Höchste Quartettdisziplin sind bei ihm selten schön mit temperamentgeladenem Musikantentum vereint. Vier Künstler, die sich glänzend ergänzen, haben sich hier zusammengefunden. Ueberlegen führt Prof. Max Strub, ein Geiger von klarem, lichtem und ausdrucksstarkem Ton. Sorgfältig und klangvoll fügt Hermann Hubl die zweite Violine in die Geschlossenheit des Quartetts. Hermann Hirschfelder ist ein Bratscher von edler Tongebung. Ein Künstler von überragendem Format ist wieder Prof. Hans Münch-Holland, dessen weich und frei klingendes Cello die Grundlage des Ensembles bildet. Wie dieses Quartett die wirkungsvollsten Kontraste des Maestoso erschloß, wie es versonnen und versunken das Adagio molto cantabile musizierte, die spielerischen Arabesken des Scherzando vivace lebendig machte und im bewegten Finale dem Ganzen die Abrundung gab, hinterließ bei den erfreulich vielen Zuhörern dieses Konzertes einen starken, bleibenden Eindruck.

Virtuos fügten sich die vier Künstler nach diesem monumentalen, späten Beethoven dem wesentlich anderen Stil des Streichquartettes A-dur op. 18,5, einem der ersten des Meisters, ein. Die reizvollen, noch an das Vorbild Haydns erinnernden beiden ersten Sätze waren nur durch den flotten Musizierstil des Strub-Quartettes nach dem inhaltsschweren op. 127 zu behaupten. Zu großartiger Wirkung aber kam dann der prachtvolle Variationssatz, der in einzigartiger Meisterschaft von inniger Lyrik bis zu ausgelassener Heurigenlaune alle Stimmungen einschließt. Mit dem dritten Rasumowski-Quartett, dem Streichquartett C-dur op. 59,3, klang das Konzert aus. Auch hier zeichnete stets gleichbleibende Höhe des künstlerischen Ausdrucks die Wiedergabe von den ersten, wie erwartend aufklingenden Akkorden der Introduktion bis zum wundervollen Fugato des Finales aus.

Die Kulturgemeinde kann den ersten Kammermusikabend, der einen ungeahnt guten Besuch hatte, als schönen Erfolg und vielversprechenden Auftakt buchen. Stürmisch wurde das Strub-Quartett von den begeisterten Zuhörern gefeiert.

Dr. Carl J. Brinkmann.

Zwei italienische Uraufführungen in Freiburg im Breisgau. Intendant Dr. Wolfgang Ruser hat für die Städtischen Bühnen Freiburg zwei italienische Werke zur alleinigen reichsdeutschen Uraufführung erworben. Es handelt sich um das Schauspiel „Der Schrei" von Alessandro de Stefani und Ferruccio Cerio in der deutschen Bearbeitung von Wilhelm von Scholz und um die Oper „La bisbetica domata" von Mario Persico. Beide Werke sollen in der Spielzeit 1940/41 gebracht werden und zwar die Oper unter Leitung von Generalmusikdirektor Bruno Vondenhoff.

Fertige Feldpostpakete für Ihre Soldaten im Felde bestellen Sie bei Reinmuth P 3, 12 E 4, 1 Ruf 245 87

Der Kerzelmacher von St. Stephan

Heiterer Liebesroman

von Alfons von Czibulka

Copyright 1937 by J. G. Cotta'sche Buchhdl. Nachf., Stuttgart

(Nachdruck verboten)

14. Fortsetzung

„Wo soll ich denn herkommen? Das sieht doch die Frau Tant. Aus der Dachstuben. Hab mir nur einen Ziegelstein g'holt. Will ihn heiß machen, im Backofen, weil ich kalte Füße hab." Ihr Erröten konnte die Alte im Dunkeln nicht sehen.

„Kalte Füß? In dei'm Alter!" erwiderte, immer noch grollend, die Vielgratterin. „Du bist schon ganz durcheinand!"

Doch das hörte die Lisl schon nicht mehr. Sie segte bereits weiter die Treppe hinunter und in ihr Zimmer hinein, weil von unten her, angelockt durch den über die Stiege rumpelnden Ziegel, Meister Aloisius Brand wutentbrannt fragte, ob sein Haus eigentlich ein Narrenturm sei. Glauben könnte man es seit zwei Wochen.

Die Alte nickte dazu, denn das hatte sie sich eigentlich auch schon gedacht.

Ehe Brand wieder in seiner Werkstatt verschwand, rief er noch erbost herauf: „Wo steckst denn überhaupt, Vielgratterin? Was bist denn wieder nit im Laden? Seit einer Viertelstund pumpert einer an der Tür. Grad, daß die Scheiben noch ganz bleiben is!"

Die Vielgratterin dachte zwar, daß der Brand sich auch einmal selber in den Laden bemühen könnte. Aber so war er. In den Laden stellte er sich nicht. Nicht aus Hochmut. Aber er haßte das Geschwätz der Leute, die zwei Kerzen und einen Lebkuchen kauften und dafür noch eine Stunde unterhalten sein wollten.

Hinkend und vor sich hinschimpfend humpelte die Alte die Treppe hinunter, ging gehorsam in den Laden und sperrte auf. Dann knickste sie freundlich.

Es war zwar nur ein Dragoner, der im groben, mit weißem Lammfell gefütterten Pelz, die blaue Lagerkappe schief überm Ohr und einem Korb am linken Arm, über die drei Stufen herab in den Laden polterte. Aber die Kerzelmacherei von Sankt Stephan hatte schon seit Jahren keinen solchen Kunden gehabt. Seit zehn Tagen kam der Soldat jeden Tag. Bald mittags, bald abends. Und immer packte er dann, wenn das die Nachbarinnen der Vielgratterin auch nicht glauben wollten, den halben Wachszieherladen in seinen Einkaufskorb: ganze Schachteln voll Honigkuchen und Lebzelten, ein Dutzend Tüten mit Pfeffernüssen und Zuckerwerk und die schönsten Kerzeln. Soviel kaufte nicht einmal der Lakai des Kaunitz, des durchlauchtigsten Staatskanzlers der Kaiserin.

Seit einer Woche zerbrach sich die Vielgratterin den Kopf darüber, was der Soldat mit den vielen Sachen nur wollte. Daß er gerne aß, sah man seinem rötlichen, wohlgenährten Gesicht wohl an. Manchmal schob er auch einen Honigkuchen, zweimal so groß wie seine Reitertatze, ins Maul. Aber vermutlich fraß er doch weit lieber Knödel und Speck zu einer Kanne Bier oder einem ordentlichen Schnaps, als das feine Backwerk. Was wollte er bloß damit? Jedesmal nach vollbrachtem Einkauf zog er einen Taler oder gar zwei aus seiner blauen Reiterhose und klatschte das Geld so großspurig auf die Ladenpudel, als hätte er gerade einen reichen Juden erschlagen. Für sich selber kaufte er das Zeug doch sicher nicht. Die Vielgratterin konnte es sich schon denken für wen: wahrscheinlich für so einen Grasteufel von einem Leutnant, der dann in den Nächten sein schamloses Weibsstück damit fütterte!

Schon am zweiten Tage hatte sie den Dragoner gefragt, wer denn sein Herr sei.

„Der Herr Feldmarschall Daun selber, Frau Lebzelterin!" hatte der Kerl grinsend geantwortet.

Ein Blinder hätte sehen können, daß er log. Trotz seinem Schafsgesicht, das er vorsorglich schnitt, merkte sie schon längst, daß er sie nur zum Narren hielt und ein ganz Schlauer war.

Darum versuchte sie es anders herum, mit allerlei Fallstricken und harmlos klingenden Fragen. Aber der Kerl ging ihr nicht auf den Leim. Jetzt nach zehn Tagen wußte sie immer noch nicht, ob er für einen General oder Obristen, für einen Rittmeister oder Leutnant kaufte oder das Zeug am End selber fraß. In Kriegszeiten hatten die Soldaten ja Geld. Wenigstens glaubte sie es. Weil nämlich der Vater des Brand einiges Geld aus seinen Feldzügen heimgebracht hatte, das er dann freilich an den Spieltischen und beim Weine wieder verloren, machte sie sich übertriebene Vorstellungen von der Beute der Soldaten.

Immer wieder umstellte sie ihn mit Fragen. Dabei merkte sie im Eifer des Ausfragens nicht, wie sie selber ausgefragt wurde. Etwa, ob die Demoiselle Brand verlobt oder verliebt sei oder sonst einen Schatz besitze. Wann die Frau Vielgratterin ihren Mittagsschlaf halte und ob die Demoiselle sie indessen im Laden vertrete. Als sie seufzend erklärte, daß sie, Gott sei's geklagt, den ganzen lieben Tag auf den Beinen sein müsse, riet er ihr dringend, der Mittagsruhe zu pflegen. Das erhalte Gesundheit und Leben. „Gleich um zehn Jahre jünger tätens aussehen, Frau Lebzelterin!"

Weiß Gott, die Jugend hätte sie brauchen können. Manchmal auch die Gesundheit. Wenn auch die Lisl, so die Frau Tant sie wieder einmal geärgert hatte und eine Freundin sie mit dem Hinweis auf das voraussichtlich baldige Hinscheiden der Alten zu trösten versuchte, mit ihrem kecken Mundwerk zur Antwort gab: „Die und sterben! Hundert Jahr wird der Drachen!"

Gebraucht hätte die Vielgratterin die Ruhe manchmal. Aber der Brand ließ ja die Lisl nicht in den Laden. Er fürchtete, daß die schlanke feine Gestalt der Lisl und ihr hübsches Gesicht das Mannesvolk anziehen könnten wie der Zucker die Wespen. War schon mancher gute Apfel seiner Süßigkeit wegen durch die Wespen verdorben.

Mit der Mittagsruhe war es also nichts. Und doch hatte der Bursche, der gleichsam als Aufklärer vor der geplanten Attacke seines Leutnants herritt, den Auftrag, zu ergründen, wann die Demoiselle allein im Laden sei. Er solle ihr dann den Brief übergeben, den er nun schon seit zehn Tagen in der Tasche trug. Den Brief auf der Straße zu überreichen, etwa wenn Lisl zu ihren Violastunden zu Matthias Wimmer ging — Dienstag und Freitag — war ihm verboten. Für eine Liebschaft wäre das der richtige Anfang gewesen, aber nicht, wenn man im Dienstreglement schon das Kapitel „Heiratskonsens für die kaiserlichen Offiziere" las.

Weil aber die Alte nach dem Mittagessen nicht schlief, knisterte der Brief des Leutnants immer noch in der Hosentasche des Burschen und wurde verknitterter und schmieriger von Tag zu Tag. In immer tiefere Schwermut versinkend wartete Elisabeth Brand vergebens auf dieses erste Zeichen der Liebe, und in der Wiener Stadtwohnung der Rabenau türmten sich im Schranke des Leutnants die Lebkuchen und Kerzen zu immer höheren Haufen. So daß die alte Rabin, wie man sie nannte, sich wunderte, warum es im Zimmer ihres Sohnes noch immer so weihnachtlich dufte. Diese Verschwendung seines Soldes hielt der Leutnant für nötig, um durch diese Einkäufe den täglichen Erkundungsritt seines Burschen in den Wachszieherladen zu verschleiern und den die Jungfrau behütenden Drachen bei Laune zu halten.

(Fortsetzung folgt.)

MARCHIVUM

Gelingt Fürth mit Schneider und Siegel der große Wurf?

Am Sonntag steigt die 3. Schlußrunde um den Tschammerpokal / Drei Großkämpfe in Süddeutschland

Mannheim, 25. September.

Der letzte September-Sonntag bringt im Fußball-Tschammerpokal-Wettbewerb die acht Spiele der dritten Schlußrunde. Drei der bedeutendsten und zugkräftigsten Kämpfe gehen diesmal im Süden des Reichs vor sich: die SpVgg. Fürth empfängt den Großdeutschen Meister Schalke 04, bei den Stuttgarter Kickers ist Rapid Wien zu Gast und die Frankfurter Eintracht empfängt die Düsseldorfer Fortuna. Im einzelnen lautet der Spielplan wie folgt:

SpVgg. Fürth — Schalke 04
Stuttgarter Kickers — Rapid Wien
Eintracht Frankfurt — Fortuna Düsseldorf
Union Oberschöneweide — 1. FC Nürnberg
Dresdner SC — Rot-Weiß Frankfurt
Wacker Wien — Wiener Sportclub
Schwarz-Weiß Essen — SG Eschweiler
VfB Königsberg — BuEV Danzig

Von den drei Pokalbewegungen in Süddeutschland steht zweifellos die zwischen der SpVgg. Fürth und Schalke 04 an erster Stelle. Die Fürther sind auf dem besten Wege, wieder an alte, ruhmreiche Zeiten anzuknüpfen. Ihr guter Sturm, in dem der Nationalspieler Fiederer die überragende Kraft ist, kann es mit den besten Hintermannschaften aufnehmen und die Abwehr hat durch die Waldhofer Schneider und Siegel eine nicht unwesentliche Verstärkung erfahren. Als Mannschaft ist Schalke natürlich über die Fürther zu stellen, aber der Großdeutsche Meister ist keineswegs unverwundbar und es ist nicht ausgeschlossen, daß es im Fürther Ronhof zu einer Pokalüberraschung kommt.

In der Stuttgarter Adolf-Hitler-Kampfbahn empfangen die Stuttgarter Kickers die Meisterelf der Ostmark, Rapid Wien. Die Rapid-Elf war in den letzten Wochen in ihren Leistungen recht schwankend, aber im letzten Pokalspiel gegen den VfR Schweinfurt ging alles nach Wunsch, und man hofft an der Donau, daß auch die Reise ins Schwabenland zu einem Erfolg wird. Nun, die Mannen um Rastil und Binder werden in Stuttgart sehr gut spielen müssen, wollen sie Württembergs Meisterelf schlagen. Die Kickers sind augenblicklich sehr stark und was Conen allein zu leisten vermag, das sahen die Wiener ja am letzten Sonntag. Der Kickers-Sturm könnte in diesem Kampf die Entscheidung herbeiführen!

Einen prominenten Gast hat auch die Frankfurter Eintracht in Fortuna Düsseldorf erhalten. Der Niederrheinmeister schaltete in den beiden letzten Pokalrunden den 1. FC Kaiserslautern und den VfR Mannheim aus, also zwei Mannschaften, die im Süden etwas gelten. Ueber die Klasse der Rheinländer erübrigt sich jedes Wort, andererseits hat auch der Gastgeber seine Qualitäten, so daß am „Riederwald" ein hochstehender Kampf zu erwarten ist. Die Fortuna ist etwas höher als die Eintracht einzuschätzen, weil sie vor allem in der Läuferreihe wesentlich stärker ist.

Der Pokalmeister 1. FC Nürnberg trifft im Berliner Poststadion auf Union Oberschöneweide, den brandenburgischen Meister. Das ist kein Spaziergang für den „Club", denn einmal fehlt in der Nürnberger Abwehr ein so wertvoller Spieler wie Sold, der bekanntlich wieder in seine saarländische Heimat zurückgekehrt ist, und dann können die Berliner wirklich sehr viel. Wir möchten nur an die zwei großen Kämpfe erinnern, die Oberschöneweide bei den letzten Meisterschaftsendspielen gegen Rapid Wien lieferte. Immerhin: der „Club" ist Favorit!

Noch wesentlich schwerer als der „Club" wird es Rot-Weiß Frankfurt beim Dresdner SC haben. Diese Begegnung im Dresdner Ostragehege ist nicht ohne Reiz, stehen die Rot-Weißen doch hier ihrem alten Vereinskameraden Willibald Kreß gegenüber. Die Frankfurter haben, genau wie seinerzeit gegen Waldhof, nichts zu verlieren; wir glauben auch nicht, daß sie sang- und klanglos untergehen werden, aber an eine ähnliche Ueberraschung wie sie gegen Waldhof fällig war, vermögen wir vorerst auch nicht zu glauben, dazu ist die Klasse des DSC doch zu groß.

In Wien kommt es zu einer Lokalbegegnung zwischen Wacker und Sportclub, bei der man gefühlsmäßig zu Wacker halten möchte. Schwarz-Weiß Essen hat mit der SG Eschweiler den letzten Vertreter der ersten Klasse zum Gegner erhalten und wird sich am „Uhlenkrug" mit ziemlicher Sicherheit unter die „letzten Acht" spielen. VfB Königsberg und BuEV Danzig kennen sich aus vielen Kämpfen um die Ostpreußenmeisterschaft. In heimischer Umgebung müßte der VfB das bessere Ende für sich haben.

Fußball-Länderkampf auch gegen Dänemark

Berlin, 25. Sept.

Wie soeben bekannt wird, hat Deutschland für dieses Jahr noch einen weiteren Fußball-Länderkampf abgeschlossen, und zwar gegen die spielstarken Dänen, so daß das bereits schon umfangreiche deutsche Länderspielprogramm im Fußball noch eine wertvolle Bereicherung erfährt. Als Termin für diesen Kampf wurde der 18. November vereinbart, und zwar soll das Spiel auf deutschem Boden, und zwar in einer norddeutschen Stadt zum Austrag gelangen.

Badens Handball-Elf für Duisburg

WK. Mannheim, 25. Sept.

Der Sportbereich Baden hat jetzt auch seine Mannschaft bekanntgegeben, die am kommenden Sonntag in Duisburg gegen den Sportbereich Niederrhein im Kampf um den Adler-Preis des Reichssportführers antritt. Für Baden wird folgende Mannschaft ins Rheinland fahren:

Trippmacher; Schmitt, Braunwell (beide SV Waldhof); Morgen, Specht (beide VfR Mannheim), Lambrecht (Post-SG Mannheim); Zimmermann, Heisek (beide SV Waldhof), Sutter (Post-SG Mannheim), Walter (VfR Mannheim), Bohner (Tschft. Beiertheim). Als Ersatzspieler wurde Rudolf (SV Seckenheim) aufgeboten.

Die Mannschaft hat am Mittwochabend unter Leitung von Bereichssportlehrer Fritz Spengler noch ein kleines Trainingsspiel gegen eine Auswahlelf ausgetragen und dabei sehr gut gefallen, so daß man in badischen Handballkreisen dem kommenden Großkampf mit Zuversicht entgegensehen kann.

Badens Tennismeister ermittelt

j. Baden-Baden, 25. September.

Beim diesjährigen Baden-Badener Tennis-Turnier, das besonderer Umstände halber in zwei Etappen ausgetragen werden mußte, wurden die badischen Bereichsmeister in den einzelnen Klassen ermittelt. Der Mannheimer Tennisklub am Friedrichsring konnte sich zwar dieses Jahr nicht in die Meisterliste eintragen, aber seine Vertreter haben sich doch glänzend gehalten und haben den bekannten badischen Spitzenspielern das Siegen nicht leicht gemacht.

Im Männer-Einzel siegte der zweite deutsche Juniorenmeister Potaß (Freiburg i. Br.) über seinen Klubkameraden Weihe in 2 Sätzen 6:3, 11:9, nachdem beide in der Vorschlußrunde über die Mannheimer Schwab bzw. Jung siegreich waren.

Das Männer-Doppel wurde ebenfalls von Weihe-Potaß gewonnen, jedoch benötigten diese 3 Sätze gegen die sich hartnäckig wehrenden Mannheimer Schwab-Jung 6:4, 2:6, 6:3.

Im gemischten Doppel siegte das Paar Weihe-Weihe in 2 Sätzen 6:4, 6:3 über Potaß-Langenbach (Baden-Baden).

Im Frauen-Einzel, Klasse B, spielte sich die Mannheimerin Fr. Jung bis zur Schlußrunde durch, verlor aber gegen die ausgezeichnet spielende Fr. Kuhrt (Gaggenau) 6:3, 6:0.

Finnlands Eishockeyspieler kommen

Helsinki, 25. September.

Den Anschluß an die internationale Spitzenklasse sucht Finnland nunmehr auch im Eishockey. Aus diesem Grunde hat der finnische Eishockeyverband beschlossen, sich am Eishockeyturnier der Wintersportwoche Garmisch-Partenkirchen mit einer Mannschaft zu beteiligen.

Sportneuigkeiten in Kürze

Der Leichtathletik-Länderkampf Griechenland gegen Deutschland, der am kommenden Wochenende hätte stattfinden sollen, mußte verschoben werden. Ein neuer Termin ist noch nicht bekannt geworden.

*

Der Dortmunder Gustav Kilian ging aus dem Wettbewerb um die USA-Stehermeisterschaft siegreich hervor. Die Meisterschaft wurde wie üblich in mehreren Läufen entschieden.

*

Zu den Ski-Weltmeisterschaften vom 1. bis 10. Februar in Cortina d'Ampezzo haben bereits neun Länder ihre Teilnahme zugesagt und zwar Deutschland, Finnland, Norwegen, Schweden, Dänemark, Slowakei, Bulgarien, Rumänien und Italien.

*

Boxweltmeister Armstrong (USA) verteidigte in Washington seinen Weltergewichtstitel erneut erfolgreich. Der Herausforderer Phil Furr verlor schon in der ersten Runde nach kaum zweiminutiger Kampfdauer entscheidend.

*

Der Spieler Johann Herberger vom FC Phönix Karlsruhe, der bekanntlich beim Meisterschaftsspiel gegen den SV Waldhof in Karlsruhe mit Platzverweis bestraft wurde, ist jetzt vom 15. 9. 1940 bis zum 14. 1. 1941 vom Spielverkehr ausgeschlossen worden.

*

Bereichsfachwart für den Sportbereich Mitte, Hans Hädicke, einer der bekanntesten Sportführer im mitteldeutschen Sport, der sich namentlich um den Fußball- und Handballsport große Verdienste erworben hat, ist von seinem Amt zurückgetreten. Als sein Nachfolger wird der bekannte Fußball-Schiedsrichter Fritz Rühle (Merseburg) genannt.

*

Zum Nürnberger Rad-Ländertreffen am 6. Oktober wurden die Mannschaften aufgestellt. Gegen die Deutschen Kittsteiner, Keßler, Preiskeit und B. Schulze treten die Ungarn Karaki, Eles, Erös, Notas, Pelvassy und Lindner, die Dänen Rasmussen, Jörgensen, Thyms und Lowen sowie die deutsch-slowakische Mannschaft Mikula, Müllner, Hörmann und Liebl an.

*

Ein weiterer Radländerkampf findet am 13. Oktober in Erfurt zwischen Deutschland, Schweden, Dänemark und der Slowakei statt. Die letztgenannten Länder entsenden die gleichen Mannschaften, die acht Tage vorher in Nürnberg starteten.

*

Schwedischen Meldungen zufolge ist die Austragung eines Dreiländerkampfes im Kegeln zwischen Deutschland, Schweden und Finnland geplant. Diesbezügliche Verhandlungen sollen bereits im Gange sein. Als Austragungsort kommen Hamburg, Leipzig oder Göteborg in Frage.

Drei Ringer-Länderkämpfe abgeschlossen

Gegen Dänemark in München, Ungarn und Finnland

Berlin, 25. September.

Die deutschen Amateurringer stehen im kommenden Winter wieder vor einigen großen Ereignissen. In Vorbereitung sind drei Länderkämpfe gegen so starke Nationen wie Dänemark, Ungarn und Finnland. Eröffnet wird die Serie der Länderkämpfe am 2. November in München gegen Dänemarks Ringer im klassischen Stil. Die Dänen werden im Anschluß noch in Nürnberg, Bamberg oder in Berlin gegen dortige Städtemannschaften antreten.

Aus Budapest liegt eine Einladung zu einem zweitägigen Länderkampf gegen Ungarns Ringer im klassischen und im freien Stil vor. Die beiden Nationalstaffeln sollen mit je zwei Ersatzringern für die sieben Gewichtskämpfe antreten. Noch zu bestimmen ist der genaue Kampftermin im Monat November. Der Rückkampf auf deutschem Boden ist in der zweiten Winterhälfte geplant.

Mit Finnland ist erstmals auf deutschem Boden ein großer Länderkampf vorgesehen, der ursprünglich schon für Dezember geplant war, nun aber erst im Laufe des Januar in Deutschland veranstaltet wird. Die Begegnung findet mit vierzehn Ringern auf deutscher Seite statt, so daß insgesamt 28 Kämpfe abgewickelt werden. Diese Kraftprobe wird ein ausgezeichneter Prüfstein für das Stärkeverhältnis der beiden Nationen im klassischen Ringkampfsport sein.

Meisterschafts-Endkampf im Gewichtsheben

Wien, 25. September.

Im Wiener Konzerthaus wird am kommenden Samstagabend der deutsche Kriegsmeister im Mannschaftsgewichtheben ermittelt. Gegner sind Polizei Wien und Reichsbahn Breslau; der Vorjahrsmeister ASV Essen 88 verzichtete wegen Mannschaftsschwierigkeiten auf eine Teilnahme. Nach dem Ergebnis der Leistungsabnahme ist an einem Sieg der Wiener Polizisten nicht zu zweifeln, denn sie erzielten 1905 Kilo gegen nur 1620 der Schlesier. Wahrscheinlich kann Breslau seine Leistung in Wien etwas steigern, aber die Wiener müßten schon einige krasse Versager haben, sollte der Titel an Breslau fallen. Die beiden Mannschaften:

Polizei Wien: Schöbinger, Richter, Hermann, Hangel, von Szabados, Stropek.

Reichsbahn Breslau: Mader, Senftleben, Schwitalla, Kienast, Strong, Waronek.

Buntes Allerlei von Badens Fechtsport

Säbelturnier in Heidelberg / Tagung der Bezirksfachwarte in Offenburg

Am Sonntag, 29. September, findet in Heidelberg in der Turnhalle am Klingenteich unter Leitung von Bereichsfechtwart Höfler-Mannheim ein bezirksoffenes Säbelturnier statt. Das erfreulich gute Meldeergebnis läßt Kämpfe erwarten, wie sie bei Bereichsmeisterschaften nicht härter und interessanter sein können.

*

Der Fachwart für Fechten im Sportbereich XIV hat seine Bezirksfachwarte auf Sonntag, 6. Oktober, zu einer Arbeitstagung nach Offenburg geladen, um ihnen die Richtlinien für die Gestaltung der weiteren Arbeit unter besonderer Berücksichtigung der Lehrgangstätigkeit und der Jugendarbeit zu geben.

*

Der Turnverein Mannheim von 1846 führt am 9. Oktober d. J. den Fechtkampf um den Karl-Kattermann-Gedächtnis-Wanderpreis durch.

Unter Leitung von Bereichs- und K-Gebietsfachwart Höfler, Mannheim, findet am 12. und 13. Oktober in Karlsruhe ein Lehrgang für Vorfechter und Ausbildungsleiter statt.

*

Die HJ-Fechter des Gebiets 21 und die BDM-Fechterinnen des Obergaues tragen am 20. Oktober in Stuttgart einen Vergleichskampf gegen das Gebiet bzw. den Obergau Schwaben aus.

*

Die Ausrichtung der Kriegsbereichsmeisterschaften im Fechten für gemischte Mannschaften, die voraussichtlich am 27. Oktober stattfinden, hat der Turnverein 1846 Bruchsal übernommen.

*

Die Bereichsfachwartin für Fechten hat für die Bezirke 2 und 3 ein Florett-Turnier ausgeschrieben, das Ende Oktober in Mannheim stattfinden soll.

Blick übers Land

Das erste deutsche Schulhotel in Heidelberg

Am 23. September wurde im bekannten Heidelberger Schloßhotel eine einzigartige Schulungsstätte für die künftigen Lehrlinge und Gehilfen des Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes eröffnet. 50 Mädchen sind in dieses Lehrhotel als Gäste und Lehrlinge zugleich eingezogen und erfahren nun hier in einem einjährigen Kurs ihre Ausbildung als Gaststättenlehrling und -gehilfin. Das erste Halbjahr ist dem theoretischen Unterricht gewidmet, während im zweiten, dem anschließenden Sommerhalbjahr die praktische Schulung im öffentlichen Hotelbetrieb folgt. Vom Portier bis zum Buchhalter, lauter „Mädchen in Uniform", die sich bemühen, dem Gast den Aufenthalt so zu gestalten, wie ein erstklassiges Haus seinem Rufe schuldig ist. In einer Aufnahmeprüfung müssen die Schülerinnen zeigen, daß sie den Anforderungen des Unterrichts genügen können und im Anschluß an dieses, als erstes Lehrjahr angerechnete Schuljahr sind dann in einem anerkannten Lehrbetrieb zwei weitere Lehrjahre abzulegen. Nach Bestehen einer Abschlußprüfung gehen die Mädel dann in die Berufspraxis und haben hier viele Möglichkeiten, im Rahmen des Gewerbes Stellungen als Wäscheverwalterin, Zimmerbeschließerin, Kaffeeköchin u. a. einzunehmen.

Aus dem Zusammenwirken von Staat, Wirtschaftsgruppe und Stadt Heidelberg ist diese erstmalige Schulungsstätte zu der schon seit 2 Jahren in Heidelberg bestehenden Reichsfachschule für das Hotelgewerbe getreten und dem weiblichen Nachwuchs eine einzigartige Lehreinrichtung dank der Initiative des Leiters der Gruppe Beherbergungswesen, Fritz Gabler, gegeben worden.

137 neue Bauernhöfe in Baden

Obwohl die Bauernsiedlung in den letzten Jahren eine gewisse Zurückstellung erfahren mußte, sind dennoch sehr achtbare Ergebnisse erzielt worden. Insgesamt wurden im Reichsgebiet von 1933 bis 1939 21 206 Neubauernhöfe mit einer Gesamtfläche von 346 546 Hektar geschaffen. Davon entfallen auf das Land Baden 137 Neubauernhöfe und Neusiedlerstellen mit 2301 Hektar. An Siedlungsland wurde im gleichen Zeitraum in Baden eine Fläche von 5059 Hektar erworben oder bereitgestellt. Neben der Neubildung von Bauernhöfen erfuhr auch die Anliegersiedlung eine nachhaltige Pflege. So wurden in Baden in 1165 Fällen in der Zeit von 1933 bis 1939 Landzulagen an landwirtschaftliche Kleinbetriebe zur wirtschaftlichen Sicherung und Vergrößerung ihrer Betriebsgröße verteilt, wodurch insgesamt 1289 Hektar zu Eigentum gegeben wurden. Für die weitere Neubildung von Bauerntum stellt der im Land Baden am 1. Januar 1940 vorhandene Landvorrat an Siedlungsland von 1404 Hektar eine umfangreiche und jederzeit verfügbare Landreserve dar.

Schäfereilehrgang in Baden

Karlsruhe. Die Landesbauernschaft Baden gedenkt gemeinsam mit dem Landesverband badischer Schafzüchter im November einen kurzen Schäfereilehrgang abzuhalten. Schäfergehilfen und Lehrlinge in Baden, die gewillt sind, ihre Meister- und Gehilfenprüfung abzulegen, müssen sich bis spätestens 15. Oktober melden und die erforderlichen Unterlagen, bestehend aus polit. Führungszeugnis, Schulentlassungszeugnis, bgl. Zeugnisabschriften der bisherigen Tätigkeit, selbstverfaßten und geschriebenen Lebenslauf und Lehrzeugnis über eine mindestens zweijährige Lehre an die Tierzuchtabteilung in Karlsruhe, Beiertheimer Allee Nr. 19, einzusenden. Der Kurs findet voraussichtlich in Osterburken statt. Die näheren Bedingungen werden bei der Zulassung zur Prüfung bekanntgegeben.

Kinder im Verkehr

Heidelberg. In der Rohrbacher Straße lief ein vierjähriger Junge in die Fahrbahn eines Autos und wurde überfahren. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Eppingen. Im benachbarten Mühlbach sprang ein sechsjähriger Junge aus dem Haus auf die Straße und wurde vom Beiwagen eines Motorradlers erfaßt. Das Kind erlitt erhebliche Verletzungen am Fuß und mußte ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Rodalben. Hier lief ein dreijähriges Kind in der Hauptstraße vom Hoftor aus direkt in die Fahrbahn eines Lastkraftwagens. Obwohl der Lenker geistesgegenwärtig auswich, kam das Kind doch zu Fall und erlitt einen Beinbruch. Es fand Aufnahme im Krankenhaus.

Auto gegen Langholzfuhre

Eberbach. Eine unbeleuchtete Langholzfuhre verursachte in den Abendstunden ein schweres Verkehrsunglück. Ein hiesiger Geschäftsmann fuhr auf den Wagen auf. Der Zusammenprall war so stark, daß das Vorderteil des Autos zertrümmert wurde und ein Brand entstand. Der Autolenker konnte sich glücklicherweise noch aus dem brennenden Auto retten und kam mit dem Schrecken davon, ein mitfahrender Arbeiter erlitt jedoch Brandwunden im Gesicht.

Obstgroßmärkte

Weinheim, 25. Sept. Aepfel A 11—27, B 7—15, Pfirsiche A 15—28, B 12, Birnen A 11—27, B 7—15, Zwetschgen 12—14, Buschbohnen 12—14, Stangenbohnen 15, Tomaten A 10, B 5 Pfennig.

MARCHIVUM

Mädchen in Ketten

Ein merkwürdiges Bild bot sich dem unbefangen dahinschreitenden Beobachter an einer Straßenecke der Mannheimer Innenstadt. Er gewahrte eine Ansammlung von Männern jeglichen Alters vom ältesten Greis bis zum jüngsten Pimpf — oder nein, nicht eigentlich die Männer erblickte er, sondern vornehmlich eine Runde von jenen Körperteilen, die man in seiner Jugendzeit zwecks Empfangnahme von Erziehung herauszustrecken pflegte. Diese Runde von Rundungen jeden Formates, angefangen vom zierlichen Leckerpopöchen bis zum ausgewachsenen Elefantenglobus wurde in der Mitte überragt von einem ängstlich dreinschauenden, sonst aber durchaus niedlichen Mädchenantlitz.

Dem nunmehr verständlicherweise neugierig gewordenen Beobachter offenbarte sich folgender Tatbestand: Zu jenem Mädchenantlitz gehörten außer anderem auch ein Paar schlanke Mädchenbeine, über deren Kunstseidenstrümpfen sich flatternde Hosenbeine befanden; eins von ihnen war freilich am Flattern behindert, da es sich zwischen der Kette und dem Zahnrad eines Fahrrades befand, auf dem sich die Holde bis dahin fortbewegt hatte. Sie konnte nicht mehr vorwärts und rückwärts. Und das mußten doch die Männer eifrigst betrachten und begutachten. Mannigfache Ratschläge wurden erteilt, aber wenn einer etwas sagte, was diesem Zustand und dieser Gelegenheit, sich sachlich mit schönen Mädchenbeinen zu beschäftigen, allzu schnell beendigt hätte, dann wurde er mit wütenden Blicken seiner Mitbetrachter und Mitberater bedacht.

Schließlich muß aber auch die ernsthafteste Theorie ein Ende haben, wenn ein Mann mit brutaler Praxis kommt. Er glaubte wohl, wenn er die Höschen befreite, dafür ein Herzchen erobern zu können. Also kurbelte er mit Gewalt los; die schöne blaue Hose wurde frei, allerdings versehen mit Löchern in regelmäßigen Abständen. Nun erst kluckerten die Tränen: „Was soll ich damit anfangen?" Der Beobachter hat — er scheut sich nicht, dies einzugestehen — ein weiches Herz; diese Tränen rührten ihn, und er schlug vor, das andere Hosenbein auf die gleiche Weise zur kurbeln. Also, der Blick! Der Beobachter beabsichtigt nunmehr, sich an die zuständige Modestelle zu wenden, damit im nächsten Jahr kurbelgerechte Hosen Mode werden; denn wenn er mit seinem Rat doch Recht gehabt haben sollte, dann hätte er doch Aussichten, sein Ansehen einigermaßen wiederherzustellen. pr.

Einer geht hamstern

Sie sind Gottseidank recht selten geworden, die Hamsterer! Sie stehen gewissermaßen auf dem Aussterbeetat. Nun ist es eine bekannte Tatsache, daß die paar Raritäten, die da noch verstohlen in der Gegend herumhuschen, ihrem Hamsterdrang so ganz heimlich und leise frönen. Was aber da gestern abend in den Planken passierte, das schlägt dem Faß den Boden aus.

Unter den Augen der Bevölkerung machte sich da ein wahres Muster von einem Hamsterkönig mausig.

Lief so ein Dickerchen von Laden zu Laden, kaufte was das Zeug hielt, zwinkerte beim Heraustreten knitz mit den Augen, spitzte die Lippen, so daß man mühelos die Bemerkung „natürlich ohne!" ablesen konnte. Und nun kommt das Merkwürdige! Keiner hielt das Dickerchen auf — keiner faßte ihn an der Krawatte — im Gegenteil — man lachte ihm sogar noch recht herzlich zu. Kein Wunder, — der da so eifrig einkaufte, war niemand anders als Ludwig Schmitz persönlich. Und ihm muß man ja manches verzeihen...

Wenn die Gasmaske beschädigt ist ...

Hinsichtlich der hohen Zahl der Volksgasmaskenbesitzer in Mannheim ist in der Luftschutz-Hauptschule, Luftschutzhaus Hildastr. 12, eine Reparaturstelle für beschädigte Volksgasmasken eingerichtet worden. Beschädigte Gasmasken sind jeweils täglich in der Zeit von 16 bis 18 Uhr vorzulegen. Die mit der Reparatur verbundene Arbeitsleistung geschieht von Amts wegen und bleibt deshalb grundsätzlich unberechnet. Zur Berechnung kommen nur die tatsächlich verwandten Ersatzteile, und zwar für ein Ausatemventil 0.15 RM, eine Hülse für Ausatemventil 0.05 RM, einen Sprengring 0.10 RM, einen Dichtring 0.05 RM, eine Schlaufe 0.05 RM, einen runden oder ovalen Flicken 0.05 RM, ein Einatmungsventilplättchen 0.05 RM, einen Knopf 0.05 RM, ein Knopfband 0.10 RM, einen Saugring 0.05 RM, ein Paar Klarscheiben 0.20 RM, ein Ersatzfilter 1.15 RM.

Bohnenkaffee in drei Preisgruppen

Zu der angekündigten Verteilung von Bohnenkaffee an die Verbraucherschaft hat die Reichsstelle für Kaffee die erforderlichen Anweisungen erteilt. Das bestehende Röstverbot wird für die Versorgung der Zivilbevölkerung mit Röstkaffee im Rahmen der vom Reichsernährungsminister angeordneten Verteilung aufgehoben. Herstellung und Verkauf der zulässigen Mengen von Bohnenkaffee werden auf drei Güteklassen beschränkt, nämlich eine untere (Preislage I), eine mittlere (Preislage II) und eine höhere (Preislage III). Der Anteil der Preislage I muß 20 v. H. der gesamten Röstkaffee-Herstellung innerhalb einer Zuteilungsperiode betragen. Für die Abgabe an den Verbraucher werden je ein halbes Kilogramm Röstkaffee folgende Höchstpreise bestimmt:

Preislage I 2.40 RM.
Preislage II 2.80 bis 3.00 RM.
Preislage III über 3.00 bis 3.60 RM.

Kleinverteiler dürfen in jeder der drei Preislagen nur einen Preis fordern. Für koffeinfreien Röstkaffee gelten bei früherer Qualität die früheren Preise mit dem Höchstpreis 3.60 RM. je ein halb Kilogramm.

Frontsoldaten erzählen vom Kampf im Westen

110er durchbrechen die Weygandlinie

Der zweite Großkampftag unserer Soldaten / Sturm auf Licourt

Nun liegen wir in unseren Schützenlöchern vor Licourt. 80 Meter vor uns im Ort sitzt der Feind. Wir sehen einander nicht. Uns deckt der ansteigende Hang der Höhe 102 mit den markanten drei Wassertürmen.

Hinter uns liegt der erste Tag des Sturmangriffs, über die Somme hinweg, auf die sogenannte Weygandlinie.

Die letzten Ereignisse lassen unser Inneres noch nicht zur Ruhe kommen. Dort liegt, 300 Meter zurück, das Wäldchen, das die Kompanie noch in der Dämmerung des gestrigen Tages in ungestümem Vorwärtsstürmen an sich riß.

Licourt. Gestern wurde um den Ort heiß gekämpft. Zu gut hat sich der Feind eingebaut. Der Tag verspricht heiß zu werden...

Die Kompanie hat zunächst den Auftrag, liegen zu bleiben und die feindlichen Kräfte in Licourt zu binden.

Am Horizont leuchtet schwach das Morgenrot. Wir richten uns auf in unseren Löchern und Mulden, strecken und recken die jungen Körper und nehmen wieder Deckung. Grabesstille ist noch ringsum. Nur einige Frühaufsteher der Vogelwelt lassen scheu und schüchtern ihr Pfeifen vernehmen.

War nicht gestern hier starkes Gewehr- bzw. MG-Feuer, so daß wir uns eingraben mußten? Heller und heller wird es. Vor uns ragt das Wahrzeichen der Kämpfe um Licourt: „Die drei Wassertürme". Von dort fällt jetzt ein Schuß. Aufpeitschend zerreißt sein Knall die morgendliche Stille.

Als wir noch an der Somme lagen, vermuteten wir auf den Wassertürmen den Artillerie-Beobachter. Sollte dort oben jetzt noch ein versteckter Gewehrschütze sitzen? Wieder pfeift ein Infanteriegeschoß über unsere Köpfe. Die Meinungen, wo sich der Schütze aufhält, gehen auseinander. Wetten werden laut! Wo der Schütze sitzt, vermag keiner anzugeben, aber unentwegt zirpt ein einsames Infanteriegeschoß über uns hinweg.

Rechts von uns beginnt jetzt Gefechtslärm. MG rattern, dumpf dröhnen die Abschüsse und Einschläge der Artillerie. Bald unterscheidet sich nichts mehr vom Vortage. Die Streiter sind erwacht!! Panzerjäger und IG-Männer versuchen, ihre Geschütze dicht an den Ort zu ziehen. Es gelingt nicht.

Nachdem am Vortage vergebens versucht wurde, den Ort durch Handstreich zu nehmen, erfolgt jetzt der Befehl für die Kompanie, den Ort unter Zuteilung von Panzerjägern und Infanterie-Geschützen unter allen Umständen zu nehmen!

Jetzt gilt's!

Wundervoll unterstützen die Panzerjäger und die Infanterie-Geschütze. Und jetzt nähern sich die Stoßgruppen dem Ort. Ein toller Geschoßhagel empfängt uns! Im „Marsch, marsch" erreichen wir die ersten Häuser, während andere Teile der Kompanie den Feuerschutz geben. Und hier erhalten wir einen Begriff, wie fest der Feind entschlossen war, diese Linie unter allen Umständen zu halten. Jedes Haus ist in eine Festung verwandelt. Schießscharten sind in die Mauern gebrochen, Barrikaden und Sperren errichtet! Haus für Haus wird gestürmt. Sehr gute Dienste leistet unsere Handgranate!

Die Stoßgruppen säubern Haus für Haus und nähern sich einander. Maschinengewehre rattern von allen Seiten. Es ist schwer, feindliches und eigenes Feuer zu unterscheiden. Vom Kirchturm schlägt uns MG-Feuer entgegen. Nur kurz deutet der Kompanie-Führer mit der Hand dorthin und schon ist unser MG in Stellung und ganze Geschoßgarben werden nach oben geschickt. Die IG hat soeben auch das feindliche MG auf dem Kirchturm entdeckt und gleich recken die Geschütze ihre Rohre hoch. Nicht lange dauert es, da sackt der ganze Turmaufbau zur Seite. Von dort ist kein Widerstand mehr zu erwarten. Die Kirche war genau so zur Verteidigung hergerichtet, wie jedes andere Haus.

Immer mehr Gefangene werden in der Ortsmitte zusammengebracht. Der Franzose verteidigt ohne Rücksichtnahme auf seine Gefangenen die letzten Stützpunkte. Im Sprechchor fordern die Gefangenen jetzt ihre Kameraden auf, das Feuer einzustellen, da sie gefährdet seien. Weinerlich weich ertönt ihr „Rendezvous!" Sie sind froh, als später das Feuer nachläßt und der Ort fest in unserer Hand ist.

Licourt ist jetzt für uns zu einem Begriff geworden. Wir sehen unsere Toten wieder, die am Vortage kühn, als einzelne Kämpfer in den Ort gedrungen waren. Es offenbart sich uns die Größe und Heldenhaftigkeit ihres Kämpfens!

110er, nenne Licourt und sehe im Geiste die Kameraden, die sich dort für Deutschlands Ruhm und Ehre brav und tapfer schlugen, bis sie in die Erde sanken!

Nenne Licourt und vernimm, daß sich junge Helden gegen feste Mauern warfen und sie niederzwangen!

Nenne Licourt und schweige angesichts der Größe des Heldentums, das sich hier bewies!

Durch die Wegnahme von Licourt ist die Weygandlinie endgültig durchbrochen. Der Weg für unseren weiteren Vormarsch ist frei!

Wilhelm Lange.

Die Uhr wird wieder zurückgestellt

Die Einrichtung der Sommerzeit hat sich bewährt

In der Nacht vom 5. auf den 6. Oktober endet die deutsche Sommerzeit, die vor 188 Tagen am 23. Januar 1940 eingeführt wurde. Die Uhr wird an diesem Tage von drei Uhr auf zwei Uhr zurückgestellt.

Wie so viele Maßnahmen, die in diesem Kriege in Deutschland eingeführt wurden, hat sich auch die Einführung der Sommerzeit im Januar dieses Jahres in jeder Beziehung bewährt. Die Vorverlegung der Arbeitsstunden und vor allen Dingen der Erholung in die Tageszeit ist von der arbeitenden Bevölkerung lebhaft begrüßt worden, denn die Verlängerung der Freizeit bei Tageslicht ist vor allen Dingen für den Schaffenden in gesundheitlicher Beziehung von besonderem Wert. Dazu kommen wirtschaftliche Vorteile durch eingesparte Beleuchtung, die ziffernmäßig überhaupt nicht eingeschätzt werden können. Jeden Tag wurde in den vergangenen 188 Tagen der Sommerzeit die elektrische Beleuchtung eine Stunde später eingeschaltet. Außerdem wurde durch die Vorverlegung des Arbeitsbeginnes in den verschiedensten Arbeitsgebieten, die an das Tageslicht gebunden sind, eine Mehrarbeit erzielt, die in ihrer wirtschaftlichen und kriegswichtigen Bedeutung ebenfalls nicht abgeschätzt werden kann.

Die Wirtschaft und die Behörden und Verwaltungsstellen in den Städten haben mit der Einführung der Sommerzeit nur das Beispiel der Landbevölkerung nachgeahmt. Der Bauer auf dem Lande teilt seine Arbeitszeit bekanntlich nicht nach dem Uhrzeiger ein, sondern beginnt seine Arbeit auf dem Feld, sobald es hell genug ist. Für ihn hatte sich mit der Einführung der Sommerzeit, was Arbeitsanfang und Arbeitsende betrifft, überhaupt nichts geändert. Für die Wirtschaft und die arbeitende Bevölkerung in der Stadt aber brachte die Sommerzeit materielle und gesundheitliche Vorteile, die wie alle von der Führung erlassenen Maßnahmen letzten Endes dazu dient, die Arbeitsleistung des deutschen Volkes zu erhöhen und seine Wehrkraft zu stärken.

Rummelfreuden vor der Tür

Der Aufbau der Messe ist bereits im Gange / Ueberall regen sich fleißige Hände

Der Aufbau der Messestadt auf dem Adolf-Hitler-Ufer ist zum Anziehungspunkt der schaulustigen Jugend geworden. Aufn.: Neu (2)

Die „Meß" — das Paradies der Kinder — ist im Aufbau. Auf dem Adolf-Hitler-Ufer, zwischen dem Großmarkt und der Kobellstraße, regt es sich bereits an allen Ecken und Enden. Männer, Frauen und Mädchen packen mit an, denn von altersher kann man auf dem Jahrmarkt nur Hände brauchen, die zu schaffen gewohnt sind.

So wachsen die einzelnen Stände, Buden und Aufbauten allmählich in die Höhe oder in die Breite. Da wird geschleppt, montiert, gewienert und geschraubt — da wächst die Achterbahn Strebe um Strebe mächtig in die Höhe — alle Einzelteile sein säuberlich numeriert und geordnet, denn sonst könnte man sich in der Menge von Balken, Streben, Seilen und Holzteilen kaum mehr auskennen. So aber geht das bei all den Gerüsten der Schaustellbauten nach einem jahrelang bewährten Montagerezept. „Hau ruck!" ... und schon steht so ein Ding. Im Nu ist es zusammengeschraubt und verstrebt. Dann steht das Gerüst und die Zeltbahn beginnt es schon zu bedecken. Es sind zwar alles Griffe, die den Schaustellern längst in Fleisch und Blut übergegangen sind, doch ist es auch jetzt im Krieg, wie anderswo auch; es sind nicht immer die gewohnten, eingearbeiteten Kräfte, die da an die Aufgabe herangehen.

Auch die Wagen haben sich größtenteils eingefunden. In den Prunkwagen für Leckermäulchen liegt zwar vorläufig noch nichts in der Auslage, dafür deutet aber die Streusandbüchse und die Politurflasche im Vordergrund darauf hin, daß hier alles auf Hochglanz gesummelt wird. Denn Sauberkeit ist auch auf einem deutschen Jahrmarkt erstes Prinzip.

Vor den abgesteckten Plätzen mit den fleißigen Menschen an den Gerüsten tummelt sich natürlich schon jetzt die Jugend, um einen Vorgeschmack mitzunehmen von dem, „wo mer uff Mannemerisch Meß nennt". Aber auch solche, die den kleinen Kinderschuhnummern längst entwachsen sind, schauen oft gern zu; aber das braucht durchaus nicht pure Neugierde zu sein. Nein, es ist ganz gut, wenn man sich dann und wann auch einmal um die Arbeit des andern umsieht, um ihn und seine Welt verstehen zu lernen. hgn.

Der Tod auf der Straße

Beim Ueberschreiten der Waldhofstraße wurde ein 69 Jahre alter Mann von einem Personenkraftwagen angefahren und erheblich verletzt. Im Krankenhaus ist der Bedauernswerte kurze Zeit danach gestorben.

Weiterhin versuchte ein 60jähriger Mann auf die bereits angefahrene Straßenbahn aufzuspringen, rutschte jedoch vom Trittbrett ab und zog sich Beinverletzungen zu.

Kleine Mannheimer Stadtchronik

Die Hochzeit des Figaro

Als zweite Opern-Neuinszenierung der neuen Spielzeit bringt das National-Theater am Donnerstag, 26. September, Mozarts komische Oper „Die Hochzeit des Figaro", und zwar zum ersten Male in der „deutschen Bearbeitung nach der Ueberlieferung und dem Urtext" von Georg Schünemann.

Den Figaro singt Heinrich Hölzlin. Als Cherubin stellt sich Lotte Schimpke, die neu an das National-Theater verpflichtet worden ist, zum ersten Male vor. In weiteren Partien sind beschäftigt: Käthe Dietrich (Gräfin), Erika Schmidt (Susanna), Irene Ziegler (Marzellina), Hildegard Rößler (Bärbchen), Theo Lienhard (Graf), Max Baltruschat (Basilio), Fritz Bartling (Don Curzio), Franz Gotschika (Antonio), Hans Scherer (Bartolo). Die musikalische Leitung hat Staatskapellmeister Karl Elmendorff, die Spielleitung Erich Kronen. Die Leitung der Tänze hat Wera Donalies. Die Bühnenbilder entwarf Friedrich Kalbfuß.

Anschriftensammlung für Kinderwagen und Kinderbetten. Eine praktische und wertvolle Neuerung ist in vielen Mütterschulen entstanden. Es handelt sich um die Einrichtung von Anschriften-Austauschstellen, um den werdenden Müttern Gelegenheit zu geben, Kinderwagen, Kinderbetten, Kinderbadewannen und ähnliche Gegenstände, die im Einzelhandel schwer zu haben sind, zu leihen oder zu kaufen.

Nur elektrische Heizkörper für Luftschutzräume. Wie der Oberbefehlshaber der Luftwaffe bekanntgibt, ist nichts dagegen einzuwenden, daß während der kalten Jahreszeit in den Luftschutzräumen elektrische Heizöfen oder andere elektrische Heizkörper aufgestellt werden.

Wir gratulieren!

Mit dem EK. II ausgezeichnet wurde Wachtmeister Willi Grünewald, Mannheim-Neckarau, Rheingoldstraße 14.

Das Schutzwallehrenzeichen wurde an Herrn Willi Borgemeister, Mannheim, verliehen.

Sein 25jähriges Geschäftsjubiläum feiert heute Herr Karl Glatz, Riedfeldstraße 4a, der als Installateur in den Stadtwerken Mannheim beschäftigt ist.

WICHTIG FÜR DIE VERDUNKELUNG!

26. September

Sonnenaufgang	7.18 Uhr
Sonnenuntergang	19.14 Uhr
Mondaufgang	0.00 Uhr
Monduntergang	16.09 Uhr

Vom Opfer lebt das Leben,
Im Opfer zeugt sich's fort;
Wer sich entzieht dem Ringe,
Verrottet und verdorrt.

Eberhard König.

MARCHIVUM

Die Versorgung der Hinterbliebenen von Soldaten

In den Fürsorge- und Versorgungsgesetzen für die Soldaten und deren Hinterbliebenen wird bestimmt, jeder Soldat solle die Sicherheit haben, daß bei opferfreudigem Einsatz seines Lebens für seine Frau, für seine Kinder und nötigenfalls für seine Eltern gesorgt wird. Nach dem „Fürsorge- und Versorgungsgesetz für die ehemaligen Angehörigen der Wehrmacht bei besonderem Einsatz und ihre Hinterbliebenen" vom 6. Juli 1939 erhalten beim Tode eines Soldaten infolge der Einwirkung des Krieges dessen Witwe und Waisen eine ausreichende Versorgung zur Sicherstellung ihres Lebensunterhaltes und Durchführung der Schul- und Berufsausbildung der Waisen. Bei Bedürftigkeit können auch die Eltern eine Versorgung erhalten.

Die Witwe erhält Witwenrente. Diese ist nach dem Dienstgrad oder dem Beruf des verstorbenen Soldaten verschieden hoch. Zu der Witwenrente tritt als zusätzliche Einsatz-(Kriegs-)Versorgung eine Witwenzulage. Die Witwenzulage wird in Höhe der Dienstgradzulage oder der Berufszulage des Verstorbenen im Betrage von 20 Reichsmark bis 60 Reichsmark monatlich gewährt. Im Falle des Bedürfnisses kann der Witwe eines Unteroffiziers, Unterfeldwebels und Feldwebels zu der Witwenzulage ein Zuschuß bis zur Erreichung der gesamten Versorgungsbezüge der Witwe eines Oberfeldwebels und der Witwe eines Leutnants oder Oberleutnants bis zur Erreichung der gesamten Versorgungsbezüge der Witwe eines Hauptmanns gewährt werden. Bezüglich der Höhe der Witwenbezüge wird auf die nachfolgenden Beispiele hingewiesen.

Die Waisen erhalten eine Waisenrente in Höhe eines Fünftels der Witwenrente, wenn die Mutter noch lebt und zur Zeit des Todes des Vaters witwenversorgungsberechtigt ist, sonst in Höhe eines Drittels der Witwenrente. Als zusätzliche Versorgung wird im ersteren Falle eine monatliche Waisenzulage von 10 RM und im letzteren Falle von 15 RM gewährt. Entstehen durch Schul- oder Berufsausbildung der Waisen oder durch andere besondere Umstände (z. B. durch Siechtum oder Gebrechlichkeit) erhöhte Ausgaben, so kann zu der Waisenzulage noch ein Zuschuß von 15 RM monatlich gezahlt werden.

Zu der Witwenrente und, wenn Witwenrente nicht zahlbar ist, zu der Waisenrente tritt ein Kinderzuschlag nach den Bestimmungen des Reichsbesoldungsgesetzes, der auch für Pflegekinder der Witwe gewährt werden kann. Er beträgt monatlich 10 RM für das erste, 20 RM für das zweite, 25 RM für das dritte und 30 RM für das vierte und jedes weitere Kind.

Die Witwenbezüge werden bis zum Ende des Monats gewährt, in dem sich die Witwe wiederverheiratet oder stirbt. Die Waisenversorgung wird bis zum Ablauf des Monats gezahlt, in dem die Waise das achtzehnte Lebensjahr vollendet, sich verheiratet oder stirbt. Nach vollendetem achtzehnten Lebensjahre kann die Waisenversorgung für eine ledige Waise gewährt werden, die sich in der Schul- oder Berufsausbildung befindet, bis zum vollendeten vierundzwanzigsten Lebensjahr (verlängert um die Zeit der Unterbrechung durch Erfüllung der gesetzlichen Arbeitsdienst- oder Wehrpflicht) oder die bei vollendetem achtzehnten Lebensjahr infolge körperlicher oder geistiger Gebrechen außerstande ist, sich selbst zu unterhalten.

Es betragen z. B. die Versorgungsbezüge (Witwenrente, Witwenzulage, Waisenrente, Waisenzulage und Kinderzuschlag) monatlich:

a) Für die Witwe und drei Waisen eines Schützen, der Facharbeiter war, in Ortsklasse S, 215,50 RM, dazu kann gewährt werden für jede Waise, wenn sie sich in der Schul- oder Berufsausbildung befindet und besondere Kosten entstehen, ein Zuschuß zur Waisenzulage von 15 RM;

b) für die Witwe und drei Waisen eines Unterfeldwebels in Ortsklasse A 222,20 RM, dazu können gewährt werden für die Witwe im Falle des Bedürfnisses ein Zuschuß zur Witwenzulage von 16 RM und für jede Waise (siehe unter a) ein Zuschuß zur Waisenzulage von 15 RM.

Die unehelichen Kinder und die Stiefkinder können bis zum vollendeten achtzehnten Lebensjahr auf Antrag einen Unterhaltungsbeitrag erhalten. Die Eltern erhalten bei Bedürftigkeit eine Elternrente und dazu eine Elternzulage. Voraussetzung ist, daß der Verstorbene den Unterhalt der Eltern überwiegend bestritten hat. War der Verstorbene der einzige Sohn oder sind mehrere Söhne gestorben, so wird auf die Erfüllung dieser Voraussetzung verzichtet. Die Elternzulage wird bei Bedürftigkeit in jedem Fall gezahlt.

Stirbt der Soldat im aktiven Wehrdienst, so wird das Recht auf Fürsorge und Versorgung der Witwen und Waisen von Amtswegen geprüft und festgestellt. Das gleiche gilt für die Eltern, wenn diese aus Anlaß der Einziehung des gestorbenen Soldaten Familienunterhalt erhalten haben. In allen anderen Fällen ist ein Antrag erforderlich.

Besondere Wehrmachtsfürsorge- und -versorgungsdienststellen führen die Fürsorge und Versorgung durch.

Die Hinterbliebenen wenden sich, um Rat und Auskunft zu erhalten, zweckmäßig an eine der für ihren Wohnort zuständigen Wehrmachtsfürsorge- und -versorgungsdienststellen (Wehrmacht-Fürsorge- und -versorgungsamt oder Wehrmachtfürsorge-Offizier), oder wenn diese nicht ohne weiteres zu erreichen sind, an den für ihre Wohnung zuständigen Kameradschaftsführer der Nationalsozialistischen Kriegsopfer-Versorgung. In der Erfüllung ihrer Aufgaben werden die Wehrmacht-Fürsorge und -versorgungsämter von der Nationalsozialistischen Kriegsopferversorgung mit ihrer das Großdeutsche Reich umfassenden und damit in die kleinsten Ortschaften hineinreichenden Organisation unterstützt.

Dunkle Geschäfte eines „Beraters"

Ein Betrüger vom Sondergericht in Mannheim abgeurteilt

In der Gemeinde Niederwihl wurde Edwin G. als der „böse Geist" des Kreditvereins bezeichnet. Sein Vater gründete den Verein 1901, in dem Geburtsjahr Edwins. 1931 krachte der Verein zusammen, Vater und Sohn kamen auf die Anklagebank. Sie brachten es zuwege, 260 000 Mark zu verschleudern, — die sauer ersparten Einzahlungen der Landwirte im Umkreis Waldshuts. Es wurden je zwei Jahre Gefängnis ausgesprochen. Dem Sohn Edwin wurden wegen der gemeinen Gesinnung noch die Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren aberkannt.

Nach Verbüßung jener Strafe befaßte sich der Sohn Edwin erneut mit dem Kreditverein. Er betätigte sich öfters als „Rechtsberater" und bot sich ratsuchenden Landwirten an, ihre Geldangelegenheiten in Ordnung zu bringen. Hinter der Maske des biederen Ehrenmannes verbarg sich aber ein abgefeimter Mensch, der nur seinen Vorteil im Auge hatte. Für die Vermittlungen ließ er sich gut bezahlen, obwohl er seine Tätigkeit als „ehrenamtliche" bezeichnete. Zwei Strafen mußte G. wegen verbotener Rechtsberatung einstecken. Dem Landwirt F. hatte er auch 225 Mark in Rechnung gestellt, diese Zahlung an einen Dritten abgetreten, der F. mit Drohungen kam, falls er nicht zahle.

Bald kehrte sich das Blatt und G. trat für seinen Bruder als Prozeßbevollmächtigter auf. Dieser schuldete F. 3500 Mark. Weil die Zahlungen nicht erfolgten, sollte ein Grundstück versteigert werden. G. brachte es immer wieder fertig, die Zwangsversteigerung hinauszuschieben, ohne daß F. je eine Zahlung erhielt. Der Gläubiger wurde unter die Waffen gerufen. Am 31. Oktober 1939 wurde vereinbart, daß der Schuldner den Gesamtbetrag bis Februar oder März zahle. Er hatte eine Heirat in Aussicht und wollte mit der Mitgift der Frau die Schuld decken. Die Heirat zerschlug sich und der Gläubiger hatte wieder kein Geld. Damit erschöpfte sich aber auch dessen Geduld. Er ließ erneut ein Zwangsverfahren laufen. Bei all den Besprechungen und Abmachungen war immer davon die Rede, daß die Schuld mit 4½ Prozent verzinst werde. Dem Angeklagten war es darum zu tun, den Zinssatz auf 4 Prozent zu ermäßigen. Er nützte nun die Gelegenheit, mit der Ehefrau des im Felde stehenden Landwirts einen Vergleich abzuschließen zum Zwecke der Aussetzung des Zwangsvollstreckungsverfahrens. Als er schrieb „mit 4 Prozent Verzinsung...!" stutzte die Frau und frug Edwin G., wieso er den Zins ermäßige. Er sagte ihr, daß ihr Mann dies ihm zugebilligt habe und er könne dies jederzeit beschwören...! Das Schriftstück wurde unterschrieben — und damit der Betrug vollendet. Denn es stellte sich später heraus, daß ihr Mann mit dem Zins von 4 Prozent nicht einverstanden war.

Das Mannheimer Sondergericht verurteilte den Betrüger zu zehn Monaten Gefängnis. Davon wurden vier Monate als verbüßt durch die Haft erklärt. Der Volksschädlingsparagraph 4 wurde verneint und die beantragte 1½jährige Zuchthausstrafe nicht ausgesprochen. In der Begründung wird das Verwerfliche der Tat unterstrichen, das Gericht bejahte die Ausnutzung der Kriegsverhältnisse in der Handlungsweise des Angeklagten (Vergleichsabschluß vom 18. 1. 1940!) Der Schaden bezifferte sich auf etwa 17 Mark, die G. zugunsten seines Bruders einsparen wollte. Nach dem gesunden Volksempfinden konnte der Volksschädlingsparagraph nicht zur Anwendung kommen. Es wird für den Angeklagten die letzte Warnung sein, von Geldgeschäften jeglicher Art die Finger zu lassen. Das Zuchthaus ist ihm das nächstemal sicher. gu.

Aus unserem Kreisgebiet

Schwetzingen. Am 24. September vormittags ereignete sich an der Ueberführung ein schwerer Verkehrsunfall, der ein Todesopfer forderte. Ein Heidelberger Leichenkraftwagen, der einen Verstorbenen in die Leichenhalle übergeführt hatte, wollte gerade von der Heidelberger Straße her die Ueberführung passieren, als er einer jugendlichen Radfahrerin, die aus Richtung Herzogstraße kam, ausweichen mußte. In diesem Augenblick überschritt eine Frau die Straße, die von dem Kraftwagen erfaßt und auf die Seite geschleudert wurde, wobei sie mit dem Kopf auf dem Randstein des Bürgersteigs aufschlug. Der sofort herbeigerufene Arzt konnte nur noch den Tod bei der Verunglückten, bei der es sich um die 40 Jahre alte Katharina Gerhardt geb. Rothacker handelt, feststellen.

Weinheim. — **Alte Meister, neue Weisen.** Unter diesem Titel findet am kommenden Samstag, 28. September, im Bürgerausschußsaal des Rathauses Weinheim (Schloß) der zweite Liederabend mit eigenen Kompositionen des jungen Weinheimer Künstlers Walter Otinger statt. Wenn er im ersten Abend seine eigenen vertonten Dichtungen zu Gehör brachte, so sind es diesmal Kompositionen nach Texten von v. Eichendorff, Möricke und Storm, die zur Uraufführung gelangen. Es singt die noch vom ersten Abend bekannte Käte Karl von der Hochschule für Musik und Theater in Mannheim. Am Flügel begleitet der Komponist. Ferner spielt Franz Baerwind zwei Klaviersoli.

Drei gute Gründe:

Die hervorragenden Eigenschaften der „Astra" sind das Ergebnis eines besonderen Wissens vom Tabak, seiner Auswahl, Behandlung und Mischung. Im Hause Kyriazi ist dieses Wissen – in der dritten Generation vom Vater auf den Sohn vererbt — – als Familientradition lebendig. Das zufriedene „Astra-Schmunzeln" des bedächtigen Rauchers beweist es: Reich und voll ist ihr Aroma. Man merkt es nicht, wie leicht sie ist. Rauchen Sie „Astra" – dann schmunzeln Sie auch!

KYRIAZI Astra

MIT UND OHNE MUNDSTÜCK

Sicherung des Sparkapitals

Tilgungshypotheken im Wohnungsbau als Endziel / Die Zinspolitik des Reiches

Die Leistungen, die das deutsche Volk in den Jahren nach der Machtübernahme, und besonders jetzt im Krieg auf allen Gebieten seines Wirkens vollbracht hat, sind Ausdruck eines unerschütterlichen Vertrauens in seine Staatsführung. Nur dadurch ist es erklärlich, daß trotz der vordringlichen Kriegsaufgaben die Finanzpolitik des Reiches ohne Erschütterung planmäßig weitergeführt werden kann, und daß selbst Maßnahmen ihre Fortsetzung finden, die für eine friedensmäßige Entwicklung vorgesehen waren. Das gilt u. a. für die Zinspolitik der öffentlichen Hand. Wie groß das Vertrauen aller Volksgenossen zum Führer und seinen ihm verantwortlichen Mitarbeitern ist, kann man erst dann ermessen, wenn man die Erfahrungen berücksichtigt, die so viele Volksgenossen mit ihren Spargeldern im Weltkrieg, in der Inflationszeit und der „Blütenperiode" der Weimarer Zeit bis 1932 gemacht haben. Das Mißtrauen in eine Staatsführung heißt, haben um dessen die Jahre 1929 bis 1932 erwiesen. Obgleich damals abwechselnd fast alle parlamentarischen Parteien in den Regierungen vertreten waren, wurden die Anleihen, die das Reich aufgelegt hatte, nur zu einem Bruchteil des ursprünglichen Wertes gekauft. So bekam z. B. der Zeichner eines 1000-RM-Stückes zwar eine Verzinsung von 6 bis 8 Prozent, aber sein Kapital schmolz jedoch auf einen Kurswert von 500 bis 600 RM zusammen.

Das Erbe, das das nationalsozialistische Deutschland auf diesem Gebiet antrat, unterschied sich in nichts von dem Chaos auf anderen Gebieten unserer Volkswirtschaft. Die deutsche Wirtschaftsführung sah es jedoch keinesfalls als ihre Aufgabe an, nun im Wege des Zwanges eine Entlastung des Schuldendienstes des Reiches, der Länder und Gemeinden durch Senkung der Zinsen zu erreichen. Erst der in ungeheurem dynamischem Tempo eingetretene Auftrieb unseres Wirtschaftslebens machte es möglich, 1935 eine organische Senkung des Zinsendienstes durchzuführen. Das geschah in der Form des freiwilligen Umtausches älter hochverzinslicher Anleihen in neue, zinsmäßig niedriger ausgestattete. Wenn heute das Reich trotz der Kriegsverhältnisse die Möglichkeit hat, 4prozentige Anleihen aufzulegen, so ist das nur möglich dadurch, daß jeder Volksgenosse, der spart, weiß, daß seine mühsam ersparten Mittel ihm nicht verlorengehen wie im Weltkrieg und der Systemzeit.

Die erfreuliche Entwicklung zu einem 4prozentigen Zinsfuß für die Anleihen der öffentlichen Hand bedeutet jedoch nicht etwa, daß andere Zinsverbindlichkeiten, z. B. des privaten Kapital- und Hypothekenmarktes ebenfalls diesem Zinsfuß angepaßt werden müßten. Es ist auf keinen Fall ein Eingriff in Zinsverpflichtungen dieser Art gedacht. Trotzdem kann man mit Berechtigung annehmen, daß auch hier eine Anpassung auf der Grundlage freiwilliger Vereinbarungen organisch erfolgen wird. Grundsatz bleibt auch hier, wie bei dem neuen Zins für Reichs- und sonstige öffentliche Anleihen: Freiwilligkeit! Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang, daß sich auch der private Kapitalgeber auf dem Hypothekenmarkt mehr und mehr der indirekten Kapitalhergabe zuwendet durch Erwerb von Pfandbriefen, und daß in der Zukunft mit einer weiteren Schrumpfung des direkten Hypothekengeschäftes zu rechnen ist, zumal es Ziel der öffentlichen Hand ist, an Stelle der bisherigen Form den Typ der unkündbaren Tilgungshypotheken zu schaffen, was bereits in erheblichem Maße beim öffentlichen Wohnungsbau geschehen ist.

Mehrarbeit kommt dem Lehrling zugut

Lehrlinge (Anlernlinge) erhalten nach den bestehenden arbeitsrechtlichen Vorschriften grundsätzlich keinen Lohn, sondern nur eine Erziehungsbeihilfe. Die kriegswirtschaftlichen Verhältnisse haben es mit sich gebracht, daß solche Personen oft mehr als 48 Wochenarbeitsstunden in ihren Betrieben arbeiten. Die Lehrlinge (Anlernlinge) erhalten für diese zusätzliche Arbeitsleistung neben der Erziehungsbeihilfe eine besondere Mehrarbeitsvergütung, und zwar für jede über die regelmäßige Arbeitszeit von 48 Stunden hinausgehende Arbeitsstunde. Die Mehrarbeitsvergütung beträgt a) im ersten Lehrjahr 40 Prozent, b) im zweiten Lehrjahr 60 Prozent, c) im dritten Lehrjahr 90 Prozent des tariflichen Stundenlohns, den der Lehrling im ersten Jahr nach Vollendung der Ausbildung erhalten würde. Es ist zweifelhaft geworden, ob diese Mehrarbeitsvergütung als Mehrarbeitszuschlag im Sinne der Kriegswirtschaftsverordnung anzusehen ist, der bis zum 8. September 1940 an den Lehrling nicht mehr ausgezahlt werden durfte und als ersparter Lohnteil an das Finanzamt abgeführt werden mußte. Die Frage ist (wie in der „Deutschen Steuerzeitung" ausgeführt wird) zu verneinen. Die Mehrarbeitsvergütung ist nicht ein Mehrarbeitszuschlag für die über 48 Wochenarbeitsstunden hinaus geleistete Arbeitszeit, sondern sie stellt die Grundvergütung (den Grundlohn) für diese Lehrzeit dar. Es ist davon auszugehen, daß eine Lehrzeit von 48 Wochenarbeitsstunden ausreichend ist, und daß bei einer Ueberarbeit der Lehrlinge im Betrieb produktive Arbeit geleistet wird. Liegt aber eine solche produktive Arbeit vor, so ist es gerechtfertigt, dafür dem Lehrling (Anlernling) eine Vergütung zu gewähren. Sie enthält keine Zuschläge für Mehrarbeit. Sie ist nur eine Erhöhung der Erziehungs-(Ausbildungs-)Beihilfe.

Schwarzblechdosen nur für Fleischkonserven. Die Leiter der Wirtschaftsgruppen Einzelhandel und Ambulantes Gewerbe haben mit Ermächtigung des Reichswirtschaftsministers in einer Anordnung bestimmt, daß Konservendosen aus lackiertem Schwarzblech (die durch ihre gelbbraune Färbung erkennbar sind) an Verbraucher nur für die Konservierung von Fleisch und Wurst abgegeben werden dürfen, ihre Abgabe zu Zwecken der Gemüse- und Obstkonservierung ist unzulässig. In Zweifelsfällen ist durch Vorlage von Schlachtscheinen der Nachweis der Verwendung zu erbringen.

Preisentwicklung in der Ostmark

Bessere Ausstattung mit Produktionsmitteln erforderlich

Zum Verständnis der heutigen Lage ist es erforderlich, sich noch einmal die Maßnahmen auf preispolitischem Gebiete in Erinnerung zurückzurufen, die anläßlich der Eingliederung der Ostmark in das Großdeutsche Reich getroffen wurden. Unter diesen war die Festlegung des Umrechnungskurses der Reichsmark mit Schilling 1,50 für die weitere Entwicklung von grundsätzlicher Bedeutung. Dieser Umrechnungskurs hatte seinerzeit den Vorteil, daß die wesentlichsten Sektoren der Lebenshaltungskosten größere Preisanpassungen nicht mehr mitzumachen hatten. Ein Vergleich der Lebenshaltungskosten Wiens mit den Lebenshaltungskosten Berlins zur Zeit des Anschlusses der Ostmark bot ungefähr folgendes Bild:

Bei der Gruppe Ernährung des Aufwandschemas der Lebenshaltungskosten entsprach die Kaufkraft einer Reichsmark im Altreich der Kaufkraft von Schilling 1,50 in der Ostmark. Bei der Gruppe Beheizung und Beleuchtung war das Verhältnis RM. 1,— zu S. 1,55, bei der Gruppe Bekleidung RM. 1,— zu S. 2,15 und bei der Gruppe Wohnung RM 1,— zu S. 0,40. Den schwierigsten Vergleich unter diesen Gruppen bildet der Wohnungsaufwand, da in der Ostmark infolge des Nebeneinanderbestehens von Mieterschutzwohnungen und sogenannten Goldzinswohnungen kein einheitlicher Mietpreis zugrunde gelegt werden kann. Vergleicht man nunmehr den Durchschnitt der einzelnen Aufwandgruppen in Wien mit den entsprechenden Ziffern in Berlin, dann entspricht im April 1938 die Kaufkraft von einer Reichsmark im Altreich auf dem hier betrachteten Gebiete der von rund S. 1,40 in der Ostmark. Die Durchschnittsberechnung, die zwar im wesentlichen ein gutes Bild der Verhältnisse gibt, ist im einzelnen jedoch deshalb irreführend, da es besonders bei Preisangleichungen nicht so sehr auf den Durchschnitt als vielmehr auf die Preisstruktur ankommt und auch bei vollkommener Uebereinstimmung des Durchschnittspreises Bewegungen durchaus möglich sind. Außerdem muß berücksichtigt werden, daß im Preisgefüge auch die Großhandelspreise und -löhne (als Preis für Arbeit) berücksichtigt werden müssen. Auf dem Gebiete der Großhandelspreise ergaben sich die entscheidenden Preisdifferenzen zwischen dem Altreich und der Ostmark, und zwar hier in der Gruppe Rohstoffe sowie vor allem der industriellen Halb- und Fertigwaren. In noch größerem Maße gilt dies für viele der differenzierten Produktionsmittel, wie zB. Maschinen, deren Produktionskosten noch durch die ungenügende Kapitalausstattung und Rationalisierung und durch die ungenügende Ausnützung der Betriebe überhöht waren. Ohne hier auf nähere Einzelheiten einzugehen, kann man es als allgemein bekannt voraussetzen, daß die wichtigsten Ursachen für die Preisunterschiede zwischen der Ostmark und dem Altreich, abgesehen von dem Umrechnungskurs, der Zollbelastung und den Einfuhrkontingenten, hauptsächlich in der geringeren Ergiebigkeit der ostmärkischen Produktionsmethoden lagen. Da eine Reihe der hier angeführten Gründe bereits weggefallen ist, bleibt heute vor allem die ungenügende Ausstattung mit modernen Produktionsmitteln und zum Teil auch die schlechte frachtliche Lage (die allerdings durch die vorgesehenen Kanalbauten verbessert werden wird) noch bestehen.

Für einen Lohnvergleich zur Zeit des Anschlusses waren die vorhandenen Unterlagen besonders in der Ostmark nicht umfassend genug. Im allgemeinen dürfte jedoch zu dieser Zeit die Entlohnung der Facharbeiter der im Reich ungefähr entsprochen haben. Die Entlohnung der Angestellten und Hilfsarbeiter lag jedoch wesentlich niedriger als im Altreich. In der Zwischenzeit haben umfangreiche Lohnanpassungen und Gehaltsregulierungen stattgefunden, so daß auf diesem Gebiet mit wenigen Ausnahmen die Angleichung an das Altreich schon sehr weit fortgeschritten ist.

Während also auf dem Gebiete der Lebenshaltungskosten, wie bereits erwähnt, wesentliche Veränderungen kaum zu erwarten waren und tatsächlich nur vereinzelt eingetreten sind, mußte im übrigen alle Kraft zusammengenommen werden, um preislich den Altreichsverhältnissen näherzukommen. Es ist in diesem Zusammenhang unwichtig, auf alle näheren Einzelheiten einzugehen, die, wie zB. Gebietsschutzabkommen, marktregelnde Vereinbarungen usw. die Anfangsschwierigkeiten überbrücken halfen. Wichtig ist es, daß es gelungen war, auf vielen Gebieten der Rohstoffpreise (wenn auch nicht auf allen, wie zB. Eisen und Kohle) verhältnismäßig rasch Preisangleichungen durchzusetzen. Im übrigen verhalf die steigende Kapazitätsausnützung der ostmärkischen Betriebe zu einer Entlastung der Produktionskosten infolge der wachsenden Vorteile der Degression. Diese so auf wichtigen Gebieten der ostmärkischen Wirtschaft entstandenen Degressionsgewinne waren ebenfalls eine wichtige Quelle, aus der die Preisangleichung gespeist werden konnte.

Der Eintritt der deutschen Wirtschaft in die Kriegswirtschaft hat in Anbetracht der großen jetzt zu bewältigenden Aufgaben viele auf diesem Gebiete nur der Lösung harrenden Fragen etwas in den Hintergrund treten lassen. Es ist jedoch verständlich, daß nach Friedensschluß für eine rasche Beseitigung der letzten Hindernisse gesorgt werden muß, die der ostmärkischen Wirtschaft im Vergleich zur Altreichswirtschaft in ihrer Entwicklung noch entgegenstehen. Abgesehen von einigen frachtlichen Fragen, die durch die Entwicklung zwangsläufig bereinigt werden, erscheint das Hauptproblem in der möglichst umgehenden Zurverfügungstellung moderner Produktionsmittel an die ostmärkische Wirtschaft zu liegen, die es ihr ermöglichen, kostentechnisch mit den Altreichsbetrieben Schritt zu halten. Es ist klar, daß darin auch eine wichtige Reichsaufgabe zu erblicken ist, denn am wirtschaftlichen Neuaufbau Europas wird auch der ostmärkischen Wirtschaft ein erheblicher Anteil zukommen müssen. Dies gilt insbesondere schon kraft der geographischen Lage und der vielen anderen, hier nicht näher zu bezeichnenden Umstände im Verhältnis zu den Beziehungen des Großdeutschen Reiches mit den Südoststaaten.

Die Betreuung des Einzelhandels

Arbeitstagung auf Burg Lauenstein

Die Berufswarte der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel hielten auf der Burg Lauenstein eine Arbeitstagung ab, die sich mit den Fragen der Leistungserhaltung und Leistungssteigerung des Einzelhandels befaßte. Als besonders dringlich ist in vielen Bezirken des Reiches die Betreuung der Kaufmannsfrauen empfunden worden, deren Männer zum Wehrdienst eingezogen worden sind. Hier war vielfach eine sachliche und betriebswirtschaftliche Kurzunterweisung notwendig. Die Sorge galt auch den Ausbildungsbetrieben, denen Hilfe für die Lehrlingserziehung zuteil wurde. Die betriebswirtschaftliche Förderungsarbeit wurde mit Nachdruck fortgesetzt. Hier galt es besonders in der Ostmark und im Sudetengau sowie in den neuen Ostgebieten, die Kaufleute auf die Buchhaltungsvorschriften der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel vorzubereiten. Neue Aufgaben stellte die unter den Kriegseinflüssen veränderte Werbung an die Betriebe, worauf besondere Arbeitsgemeinschaften Rücksicht nehmen. Die Fachschulen des Einzelhandels werden auch während des Krieges gepflegt und konnten ausnahmslos ihre Arbeit aufrechterhalten. Neue Schulpläne stehen vor der Verwirklichung.

Im Vordergrund der von Kaufmann Brauerhoch, Gera, geleiteten Tagung stand die Kaufmannsarbeit in ihrer Totalität. Der stellvertretende Hauptgeschäftsführer der Wirtschaftsgruppe, Dr. Dütsch, wies nach, daß sich die Tätigkeit des Kaufmanns im Wirtschaftsleben nicht erschöpfe. Der ständige Kontakt des Kaufmanns mit allen Volksschichten legt ihm eine große Verantwortung auf, für die ein hohes Berufsethos die Voraussetzung ist. Wirtschaftlich ist eine rechtzeitige Einstellung des Einzelhandels auf die durch den Krieg verursachten Strukturveränderungen und im Zusammenhang damit eine Gesamtplanung des Einzelhandels nötig. Ein Teil der Besprechung galt den Fragen der Berufsschule, wozu sich unter anderem Oberregierungsrat Dr. Schreiber im Auftrage des Reichserziehungsministeriums hinsichtlich der Zielsetzung der Berufsschularbeit, der Abgrenzung zur betrieblichen Ausbildung und zur Lehrerfrage äußerte. Ueber den Inhalt der Berufsschularbeit sprach vom NS-Lehrerbund Dr. Schlieper, der dabei den neuen Reichsrahmenstoffplan für Einzelhandelsklassen an den deutschen kaufmännischen Berufsschulen zugrunde legte.

Oberregierungsrat Dr. Sieß vom Reichsarbeitsministerium sprach über die Nachwuchslenkung. Er kennzeichnete die Schwierigkeiten, die sich aus der verstärkten Lehrlingsanforderung der Wirtschaft und dem zahlenmäßigen Nachlassen der jetzt in den Beruf eintretenden Geburtsjahrgänge ergeben. Diese Tatsachen machten eine straffe Lenkung des Nachwuchses nötig, die grundsätzlich dem Jugendlichen die Berufswahl offenläßt, ihn aber durch entsprechende Beratung auf die Mangelberufe, zu denen auch der Einzelhandel gehört, hinlenkt.

Gebr. Adt AG., Wächtersbach. Die Hauptversammlung genehmigte den Vortrag des Verlustes von 124 404 RM. Ueber das neue Geschäftsjahr wurde gesagt, daß trotz aller Schwierigkeiten ein befriedigendes Ergebnis erzielt worden sei. Die beiden Werke Wächtersbach und Schwartenacker haben durchaus befriedigend gearbeitet. Das Werk Ensheim wird wieder in Betrieb genommen werden. Ob die früheren Werke Forbach, Marienau und Wieschweiz in Lothringen wieder der Gebr. Adt AG. zugesprochen werden, sei noch vollkommen offen. Eine gesetzliche Regelung stehe noch aus. Inzwischen sei Direktor Rommel-Schwarzenacker zum kommissarischen Verwalter bestellt worden.

Bandschleifmaschinen Schleifbänder
Fritz Landsberger Nachf.
Inhaber: Ernst Boettcher
Karl-Benz-Straße 108
Fernruf Nr. 514 48/49

Bau-Unternehmungen
Effler & Haller
Mannh.-Neckarau, Neckarauer Straße 25, Ruf 488 34

Baugeräte - Feldbahnen
Rheinische Feldbahnen
Greiling & Co., Mannheim
Friedrichspl. 1. Ruf 402 55/56

Dachdeckereien
Roth Karl August
Inhaber: L. Esselborn
Dachdeckermeister
Mannheim, Max-Josef-Straße Nr. 32
Werkstatt und Lager: Langerötterstraße Nr. 28, Fernsprecher 519 74

Eisenhandel
Julius Haug
Verbindungs-Kanal, linkes Ufer Nr. 19 - Fernruf 202 48

Fenster u. Türen
Heinrich Wolf
Inhaber: August Wolf
Glaserei - Schreinerei
Mannheim, Langstr. 7, Ruf 527 98; Ludwigshafen, Friesenheimer Straße Nr. 151, Fernsprecher Nr. 654 05.

Gerüstbau
Georg Meerstetter
Gipser- u. Stukkateurgeschäft
Waldhofstr. 130, Ruf 505 75

Gummiwaren
Karl Berger & Co.
C 8, 10 - Fernruf 217 41
Asbestwaren

Röhren
August Warnecke
Kom.-Ges.
Großhandlung - D 7, 25
Fernruf 200 60/61 und 201 81

Schaltgeräte
Klöckner
Technisches Büro und Verkaufslager
ING. W. HOUFEK, VDE
Mannh., O 7, 3, Ruf 249 58

Schmiede-Werkstatt
Joseph Brinschwitz
gegr. 1884. Seilerstr. 3, Ruf 202 45
Auto-Unterschlagklötze. Schneeketten-Reparatur. Hufbeschlag - Wagenbau. Bauanker. Flach- und Bauklammern.
Alle Facharbeiten!

Schrauben
August Warnecke
Kom.-Ges.
Großhandlung - D 7, 25
Fernruf 200 60/61 und 201 81

Steinholzfußböden
FAFUMA
G. M. B. H.
Fabrik fugenloser Fußböden
Fernsprecher 219 43

Tapeten
von Derblin K. G.
seit 1842 - C 1, 2, gegenüb. Kaufhaus - Fernruf 210 97

Transportanlagen
Rheta
Rheinische Transportanlagen-Gesellschaft - Mhm.-Rheinau
Fernsprecher 484 38 u. 484 39

Treibriemen
Bosch & Gebhard
gegr. 1883 - U 3, 22
Fernsprecher 257 65

Waagen
Josef Vath
Brückenwaagenbau
Eichfähige Instandsetzung von Waagen
Pettenkoferstr. 10. Ruf 530 81

Eduard Schlachter
Mittelstraße Nr. 22
Fernruf Nr. 521 66

Werkzeuge
Engelen & Weigel
Ecke E 2, 15, Ruf 212 80/81

Karl Armbruster
Schwetzinger Str. 91-95
Fernsprecher Nr. 426 39

KLEE Ing.-Büro Inh. Fr. Bender
WERKZEUGE
O 7, 22 - Fernruf 276 31

Werkzeuge Werkzeugmaschinen
E. BIHLMAIER
Qu 7, 24
Fernsprecher 28719

Otto Hamel u. Co.
Inh.: Ernst Artur Geber
O 7, 24 - Ruf 213 72 u. 77

H. HOMMEL
G. M. B. H.
Zweigniederlassg. Mannheim
D 3, 12-13. Ruf 204 44/204 45

Adolf Pfeiffer
M 5, 3
Fernsprecher 229 58, 59, 50

Zylinderschleiferei
OTTO KRAUTH JNG.
Mannheim, Dalbergstraße 8
Fernsprecher 222 07

MARCHIVUM

Versorgung mit Kohle

Haushaltungen mit Einzelofenheizung

Verbrauchergruppe I betr.

Mit Rundschreiben Nr. 53/40 vom 15. September 1940 hat der Herr Reichskohlenkommissar verfügt, daß in besonders gelagerten Fällen, bei denen die Anwendung der Richtlinien auf Zusatzpunkte noch keinen tragbaren Zustand bringt, die Entscheidung über eine weitere Zuteilung von Brennstoffen dem pflichtgemäßen Ermessen des betreffenden Wirtschaftsamtes überlassen wird. In diesen Ausnahmefällen kann eine Zuteilung bis zu 80 Prozent des Verbrauchs von 1938/39 erfolgen.

Diejenigen Haushaltungsvorstände, die besonders kalte Wohnungen oder ausnahmsweis große und schlecht heizbare Räume haben, können deshalb Anträge an das Städt. Wirtschaftsamt — Abteilung Kohlenstelle — bis zum 5. Oktober d. J. schriftlich einreichen. Hierbei ist anzugeben:

a) Genaue Anschrift des Haushaltungsvorstandes;
b) bei welchem Kohlenhändler der Urantrag auf Zuteilung von Brennstoff abgegeben worden ist;
c) zuständige Ortsgruppe;
d) genaue Begründung über die Mehranforderung an Brennstoff.

Zur Nachprüfung sind die Rechnungsunterlagen für die Zeit vom 1. 4. 1938 bis 31. 3. 1939 bereitzu halten.

Mannheim, den 26. September 1940

Städt. Wirtschaftsamt
Kohlenstelle L 2, 9a

Das führende
Spezialhaus
für
Auto
und
Motorrad
Zubehör
Haefele
Mannheim, N 7, 2
Fernruf 27075

Deutsche Reichslotterie
LOSE
kaufe bei
Dr. Ehrenberg
K 1, 6 Breitestr.

Marken-
Pianos
und
Flügel
neu und gespielt, in großer Auswahl
Arnold
N 2, 12

Verdunkelungs-
Roll-Rollos
aus starkem Papier mit Schnurzug jede Größe, prompt lieferbar
Kentner AG P 4, 1
Mannheim Fernruf 22572

Deutscher Süden geruhsam wie zu Hause
Dauergäste finden Aufnahme in der
Fremdenpension „Schottenburg"
Bensheim a. d. Bergstr.
Zentralheizung — Fließendes Wasser

Sämtl. Dachdeckerarbeiten
werden prompt ausgeführt
Adam Grimm, Dachdeckergeschäft, Lortzingstraße 14, Fernsprecher 234 52.
Karte genügt! (72878

Werde
Mitglied
der
NSV!

Zwei gebrauchte
Büro-Roll-
Schreibtische
1 Rollschrank
hell Eiche, verkauft billig
Möbel-Meisel
E 3, 9

Gardinen
reinigt
„auf Neu"
Färberei
Kramer
Ruf 40210
Werk 41427

Altmetalle
Alteisen, alte Maschinen, Altmaterial usw. kauft geg. Kasse
Heinrich Krebs
Wirtschaftsdl. Lag. Luthorsttweg 29
Fernruf 533 17

Viele
Familien - Anzeigen
in einer Zeitung sprechen von deren Beliebtheit und dem Insertionswert. - In Mannheim hat weitaus die meisten Familien-Anzeigen
das Hakenkreuzbanner
die nationalsozialistische
Heimatzeitung

Nach Rückkehr vom Heeresdienst habe ich meine Praxis wieder aufgenommen
Dr. Bergdolt
Rechtsanwalt
und Fachanwalt für Steuerrecht
B 1, 6 Fernruf 21325

Schlafzimm.
3türig mit Frisierkommode
365 395 405.-
565 695 750.-
Herrenzimmer
Speisezimmer
Schränke
95 125 160.-
Betten
50.- 55.- 60.-
Wohnschränke
Büfetts
175 185 195.-
Rch. Baumann & Co.
Verkaufshäuser
T 1, Nr. 7—8

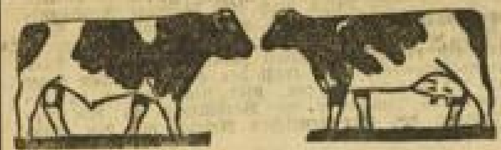
Kaufe
jede Menge
Altgold
Silbergeld
Altsilber
Brillanten
Schmuck
Uhren-
Burger
Heidelberg
Bismarckgarten
G. B. Nr. A. u. C. 40/3991

Auf den Straßen des Sieges

Ein Gemeinschaftsbuch von Reichspressechef Dr. Otto Dietrich und seinen im Führerhauptquartier tätigen Mitarbeitern. Dieses Buch ist ein Bericht derer, die „dabei sein" durften, bei dem Feldzug, der das größenwahnsinnige Polen zerschmetterte. Sie konnten den Führer bei seinen ausgedehnten Frontfahrten in der grauen Autokolonne oder im Flugzeug begleiten. Dieses Werk ist ein Stück Zeitgeschichte, denn es zeigt auch die großen Zusammenhänge und die Hintergründe des Deutschland aufgezwungenen Kampfes. Man spürt aus jeder Zeile den Geist und den Willen, der vom Führer ausgeht und die Kraft zur Überwindung aller Hindernisse verleiht.

Leinen RM. 3.80

Völkische Buchhandlung, Mannheim, P 4, 12



Milchvieh- u. Bullen-Versteigerung
der Ostpr. Herdbuchgesellschaft E. V.
in Königsberg (Pr.)-Rothenstein
am 9./10. Oktober 1940
Mittwoch, 9. Oktober, ab 10.00 Uhr
ca. 730 hochtrag. Kühe u. Färsen
Donnerstag, 10. Oktober, ab 10.00 Uhr
ca. 130 deckfähige Bullen
Verkauf gegen Barzahlung oder bestätigte Schecks
Fracht aus Ostpreußen ermäßigt!
Die Ostpr. Herdbuch-Gesellschaft, Königsberg (Pr.), Händelstr. 2
Ruf 247 66 — besorgt auf Wunsch Ankauf und versendet Kataloge. Nächste Versteigerung in Königsberg (Pr.) am 30./31. Oktober 1940 mit ca. 750 hochtragenden Kühen und Färsen und 140 Bullen.

GOLD
Goldschmuck und Brillanten
Alt-Silbergeld, Silbergegenstände, Pfandscheine kauft
Karl Leister,
Qu 5, 15, An- und Verk. L. 40/13792

Kaufe
Altgold
Brillantschmuck
Rexin, K 1, 5
Breite Straße.
Gesch. L. 33 643

Achtung!
Getr. Herrenanzüge
Schuhe, Wäsche u. Pfandscheine
kauft laufend
Horst Eugen
An- und Verkauf
T 5, 17, Ruf 26121

Haus-
Verwaltungen
übernimmt
Rich.
Karmann
Immobilien
N 5, 7

Ankauf
von
Altgold Altsilber
Friedensmark
Brillantschmuck
Cäsar Fesenmeyer
Mannheim
P 1, 3
Breite Str.

HB Kleinanzeigen

Offene Stellen

Pflichtjahr- od. Halbt.-Mädchen für Geschäftshaushalt gesucht, Feudenheim, Hauptstr. Nr. 150, Ruf 50080

Stellengesuche

Jg. Bedienung sucht 2 bis 3 Tage in d. Woche Aushilfsstelle. Zuschr. unter Nr. 7204 B a. d. Verl. d. Bl.

Jg. nett. Büfett-**Servierfräulein** sucht auf 15. Okt. in gt. Konditorei-Kaffee eine Stelle. Angeb. u. 7290 B an den Verlag.

Kraftfahrer sucht nachm. noch Beschäftigung. — Zuschr. u. 7248 B an den Verlag.

Zu vermieten

1-Zimm.-Wohn. zu verm. Käfertal, Baumstraße Nr. 9

3 Zimm. u. Küche in der Innenstadt 2Tr. hoch, m. Bad zu vermiet. Nachweis Schneider, Schwetzingerstr. 39

3-Zimm.-Wohn. (Almenhof) m. Zubehör, zum 1. Okt. zu vermiet. Preis 95.— RM. Räder, Schlageterstraße 84

Kleine Wohng. M 40.— bis 50.— für älteres alleinstehendes Ehepaar gesucht. Angebote u. Nr. 61 066 VS an den Verlag od. Fernsprech. 522 12

Stefaniemufer 2: Schöne **5-Zimm.-Wohn.** sofort zu vermiet. Schmitt, Tel. 23768

Garage zu vermieten. — Carolastraße 16. Fernsprech. 400 06

Mietgesuche

Zimm. u. Küche evtl. gr. leere Zi. zu mieten gesucht. Zuschr. u. 7300 B an den Verlag.

Friedrichsfeld 1-2-Zimm.-Wohn. zu mieten gesucht. Zuschr. unter Nr. 7235 B an Verlag

Ruhiges Ehepaar sucht ein großes **Zimm. u. Küche** od. 2-Zim.-Wohn. Zuschr. unter Nr. 7218 B an Verlag

Jg. Ehepaar sucht in gutem Hause **2-Zimm.-Wohn.** eventl. 2 Zimmer mit Kochgelegenh. Angeb. u. 7304 B an den Verlag.

Suche per sof. od. auf 1. Okt. 1940 **2-Zimm.-Wohn.** Mannh. od. Umg. Zuschr. u. 7302 B an den Verlag.

Alleinst. Wwe. sucht **2-3-Zim.-Wohn.** für Okt. od. Nov. Angeb. unter Nr. 7217 B an Verlag

Schöne **3-Zimm.-Wohn.** mit Bad u. Mansarde, ev. 4-Zimmer-Wohnung sof. zu mieten gesucht. Angeb. u. 7293 B an den Verlag.

Wohnungstausch

3-Zimm.-Wohn. groß, sonn., gegen 2-Zim.-Wohn. zu tausch. gesucht. Zuschriften unter Nr. 7203 B an Verlag

Tausch Zimmer u. Küche m. Abschluß gegen 2-3-Zimm.-Wohn. Zuschr. unter Nr. 7222 B an Verlag

Leere Zimmer zu vermieten

2 leere oder **2 möbl. Zimmer** zu verm. Zuschr. u. 7303B an Verl.

Leeres Zimmer per sofort zu vermieten. Adresse zu erfr. u. 79 510 VR im Verlag d. Bl.

Möbl. Zimmer zu vermieten

Gutmöbl. Zimm. an berufst. Herrn z. 1. o. 15. 10 z. v. Neckarau, Mönchwörthstr. 3, 2. St., anzus. ab 17 Uhr

Gr. sonn. Zimm. schön möbliert, zu vermiet. T 2, 16a, 3 Treppen.

Saub. Zimmer gut möbl., zu vermieten, Friedrichsfelder Str. 50, pt.

Möbl. Zimmer sof. zu vermieten, Holzstraße Nr. 5.

Frdl. mbl. Zimm. in gutem Hause, sofort zu vermiet. Landteilstraße 4a, 4. Stock links.

Gutmöbl. Zimm. an berufst. Herrn zu vermieten. S 6 Nr. 41, 3. St. lks.

In Feudenheim möbl. Schlafzimm., leeres Zimmer zu verm. Talstraße 2

Schloß—Rheinbr.: **Gutmöbl. Zimm.** fr. Blick, zu verm. Parkring 33a 1Tr. links.

Schön möbl. Zi. für Ehepaar Nähe Friedrichspark, in gut. Hause sofort zu vm. C 7, 14 pt.

Möbl. Zimmer 2 Betten, evt. mit m. Verpfl. zu vm. U 5, 1, 1Tr. rechts

Saub. möbl. Zi. an Herrn od. Frl. billig zu vermiet. Stamitzstr. 9, V r.

Möbl. Zimmer sofort zu vermiet. Friedrichsring 36, Schilling.

Möbl. Zimmer m. Kost auf 1. 10. zu vermiet. Hügel, R 4, 2, Hinterhs.

Möbl. Zimmer m. 2 B., Dammstraße 6, b. Kauf, am Meßplatz.

Schön möbl. Zi. mit Telefonben. p. 1. Okt. nur an H. zu verm. Schmitt U 5, 16 Friedrichsring.

Oststadt! Schön möbl. Zim. an anständ. Herrn z. 1. 10. zu verm. Mollstr. 20 3Tr. r.

Möbl. Zimmer in gut. Hause sof. zu verm. Landes, Akademiestraße 13.

Gutmöbl. Zimm. mit Ofen zu verkf. Käfertal, Rüdesheimerstr. 42 3. St. Nähe BBC.

Sep. möbl. Zim. eventl. mit voller Pension zu verm. E 3, 7, 1 Treppe.

Gutmöbl. Zimm. an Berufst. zu vm. Kobellstr. 14, IV r.

W.- u. Schlafzi. gut möbl., mit fl. W., u. 1 Schlafzi. mit 2 Bett. zu v. Gaukel, B 4, 8, 1.

Schön. Zimmer u. Küche, parterre Nh. Augartenstr., Kleinfeldstr. zu M 29.50 auf 1. Nov. zu verm. Zuschr. u. Nr. 79 525 VR an den Verlag.

Möbl. Zimmer sofort od. 1. Okt. zu v. L 6, 7, 2Tr.

Möbl. Zimmer zu mieten gesucht

Möbl. Wohn- u. Schlafzimmer mögl. Werksnähe (Rheinau) zu mieten gesucht. Angebote erbeten unter Nr. 137186 VS an den Verlag d. Bl.

Büroangestellte sucht per 1. Okt. sauberes **möbl. Zimmer** Nh. Planken, mgl. Dampfhz. Zuschr. mit Preis u. Nr. 137 034 VR an d. Verlag.

Leere Zimmer zu mieten gesucht

Innenstadt: 1 gr. **leeres Zimmer** od. 1 Zimmer u. Küche od. 2 Zimmer u. Küche bis 1. Oktbr. gesucht. Zuschriften u. Nr. 137 191 VS an d. Verlag dies. Blatt.

Zu verkaufen

Klubgarnitur (Barock), Sofa, 2 Sessel, mit eingelegten Daunenkissen, Velourbezug, zu verkaufen. Ansehen 3 bis 7 Uhr. C 1, 14, Laden.

Nußb.-Bettstelle mit Sprungfedermatratze zu verkf. Anzus. zw. 11 u. 14 Uhr. Waldparkstraße 9, 3. Stock

Eisenb.-Wagen und Sportwagen billig zu verkaufen Ochs, L 13 Nr. 18

Em. Badewanne 30 Mk., Gas- und Kohlenbadeofen u. Waschbeck. zu verkauf. Inst. Kemkes S 6, 23, parterre.

Eßzimmer dunkel Eiche, gut erhalten, 400 Mk., zu verkauf. Anzusehen ab 18 Uhr. Zuschr. unter Nr. 137183VR an den Verlag ds. Blatt.

Ladeneinrichtg. für Lebensmittel, gut erh., zu verkaufen. Zu erfrag. L 15, 11, 1. Stock

Wß. Tiefbauherd rechts, 30 RM., u. weiß. Fliegenschrk. zu verkf. Schwetzinger Platz Nr. 4, 2 Klingel, links.

Schr.-Nähmasch. Rundschiff, neuw., zu vkf. Ludäscher, Rheindammstr. 21, Seitenbau.

Voigtländer Bessa, mit Entfernungsmess., Heliar 1:3,5, mit Bereitschaftstasche, neuwertig, zu 195 M zu verkf. (Ansch.-Preis 220 RM.) Adr. unt. Nr. 7213B im Verlag ds. Bl.

Damenstoff blau, 4 m, billig zu verkaufen. Lortzingstr. 40, 3. St. lks., ab 2.00 Uhr.

Speisezimmer mod., Rüster (neu) Büfett 220 cm m. Vitrine, gr. Tisch, 4 Stühle Umstd. halb, preisw. nur an Privat zu verkaufen. Anzusehen vorm. 9—1 Uhr u. nachm. 6—7 Uhr, Riedfeldstr. 3 11 r.

4fl. Gasbackherd gebr., weiß-emaill. zu verk. Qu 1, 15 I

H. Wintermantel dunkelbl. Anzug, gr. schl. Fig., schw. u. blauer Damenwintermantel und schwarz. Wollkleid, sehr apart, resedagrünes Strickkleid mit langem Arm, alles Größe 42, schw. Gummimant. Gr. 48, preiswert zu verkauf. Karl-Ludwig-Straße 37

Büro-Rollschrk. zu verkaufen. — L 4, 9, 4. Stock.

Radio Netzempf. o. Lautsprech., elektr. Antriebswerk, Märklinbaukasten z. vk. Schwinn, Große Merzelstraße 33.

Kinderwagen zu verkaufen bei Bergmann N 7, 2a

Groß. Füllofen zu verkaufen. E 7, 11, 1 Tr. r.

Herrenfahrrad Presto, mit kompl. Beleucht., Herren-Winter- u. Herren-Uebergangsmantel f. schl. Fig. zu vk. Adresse u. 7278 B im Verlag d. Bl.

Schreibmaschine Olympia geräuschlos, neuest. Mod. m. Tisch, Rollschr. und Stuhl zu vkf. Adresse u. 7277 B im Verlag d. Bl.

Füllofen mit 7 Mtr. Rohr für 10 M zu verk. Waldhofstraße 7, Laden.

H. Wintermantel guterhalt., mittl. Größe, zu verkauf. Anzuseh. ab 17 U. T 3, 19 Hth. part.

Heißmangel versch. Tische, versch. Bügeleisen, 1 Dezimalwaage, Leiter Ledermantel halblang, zu verkaufen Kraus, Wallstattstraße Nr. 64.

Badeeinrichtung gebrd., weißemaill. mit Gasofen billig abzugb. Niederfeldstr. 107, 3. St. lks.

Schö Schiedmayer-**Stutzflügel** Messingleuchter, Badewanne preiswert zu verkaufen. Besicht. 16—20 U. täglich bei Weiß, Mollstr. 36, 3. St.

Guterhalt. Korb-**Kinderwagen** zu verk. Kronprinzenstr. 44, 2. St. r.

Maßanzug dunkelbl., f. kleine Figur, Leibw. 104 cm, Schrittl. 69cm zu verk. für 40 M 2 Stahlkassetten f. 20 M. Adresse zu erfrag. u. 7241 B im Verlag d. Bl.

Kaufgesuche

1 Pers.-Waage für Privat zu k. gesucht. Angebote unter Nr. 66608 an den Verlag.

Dam.-Stiefel gut erh., Gr. 40, zu kaufen gesucht. Zuschr. erbeten an M. Oertel, Pflügersgrundstraße 38

Bücherschränkch. (klein) zu kaufen gesucht. Preisang. unter Nr. 7212 B a. d. Verl. d. Bl.

Klein. gebr. weiß. **Küchenherd** zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis unter Nr. 7229 B a. d. Verl. d. Bl.

Größere, offene **Regale** gesucht. Rheinhäuserstr. 77, Ruf 41714

Guterh. Damen-**Ueberschuhe** Gr. 38—39 zu k. gesucht. Zuschr. u. Nr. 125 717 B an den Verlag d. Bl.

Damenfahrrad guterh. zu kaufen gesucht. Zuschr. u. 137 040 VS an d. Verlag dies. Blatt.

Kleinb.-Kamera zu kaufen gesucht. Angeb. u. 7271 B an den Verlag.

Ladentheke und Regal zu k. gesucht. Angeb. u. 7255 B an Verlag.

Kraftfahrzeuge

DKW-Reichskl. Limous., in fabelh. tadellos. Zustande zu verk. Kassapr. 675 M. Fernsprech. Nr. 217 16. Von 9 bis 12 u. 15—16.

Verloren

Ehering gezeichnet F. B. Ostern 1914, am 22. Sept. verloren. Ersuche den Finder um Abgabe im Fundbüro.

Damenkrawatte mit Topasnadel, zw. Fischer-Riegel u. Heldt verloren. Abzugeb. geg. Belohng. Ruf 23177

Entlaufen

Gr. kastr. Kater weiß, Kopf, Rück. u. Schwanz grau u. schwarz getigert, entlauf. Abz. geg. Belohn. n. 18 Uhr. Müller, U 4, 17.

Auswahl genug,
vor allem sehr schöne Tapeten, die gar nicht teuer sind bei
Rödinger
Seckenheimer Straße
Ruf 43996

Für Führer, Volk und Vaterland verschied am 19. September nach kurzem, schwerem Leiden im Reserve-Lazarett Lüben (Schles.) unser innigstgeliebter, hoffnungsvoller Sohn, mein herzensguter Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter

Willi Bechtold
Kraftfahrer bei einer Ersatzabteilung

im Alter von 33 Jahren.

Mannheim (Friedrichsfelderstr. 42), Berlin, 26. Sept. 1940

In tiefem Schmerz:
Wilhelm Bechtold und Frau, geb. Stettner
Liesel Helfmann, geb. Bechtold
Karl Helfmann, Oberingenieur
Marianne Helfmann
S. Widmayer mit Familie

Die Beisetzung fand in Mannheim in aller Stille statt.

Nach kurzer, schwerer Krankheit entschlief unser lieber, herzensguter und treusorgender Vater, Schwiegervater, Bruder, Onkel und Schwager, Herr

Gustav Ehni
Inhaber des EK II von 1914-18

im Alter von nahezu 59 Jahren.

Mannheim (Haydnstr. 7), Kassel, den 24. September 1940

In tiefer Trauer:
Marianne Glück, geb. Ehni
Hildegard Ehni
Heinrich Glück und Verwandte

Feuerbestattung: Freitag, 27. Sept., nachm. 3 Uhr.

Am 21. September 1940 starb unerwartet unser Berufskamerad der Telegrapheninspektor, Herr

Peter Simon

Der Verblichene genoß bei uns wegen seiner Kameradschaftlichkeit verbunden mit ruhigem hilfsbereitem Wesen den besten Ruf. Er bleibt bei uns in bestem Gedenken.

Mannheim, den 24. September 1940

Fernsprechamt
In Vertretung: Hacker

Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser lieber, guter Onkel, Herr

Johann Weinbacher Wwr.

am 24. September 1940 durch einen tragischen Verkehrsunfall uns jäh entrissen wurde.

Mannheim (Waldhofstr. 224), den 25. September 1940.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Michael Hof und Frau, geb. Ritter
und Kind Doris

Die Beerdigung findet am Samstag, dem 28. September 1940, um 14 Uhr von der Leichenhalle aus statt.

Schiffahrts-
sucht zum ba
zielbewußte
jüng
Bewerber mu
biet nachweis
durchaus bew
und Außenbe
Ausführl. Zus
unter Nr. 137

Stepp

Großunternel
dene Abteilun
Ausläufer
per sofort. V
Abteilung „H
und Drucker

Kon

Kontoris

Fräulein
für Packtisch g
Weickel, Man

Stenoty
u. Kont

1 Kontor
fortgeschr
Metallwerk Al
Akt.-Ges., Man

Maschin
schreib

Suche zum 1.
Kindern

MARCHIVUM

igen

Füllofen
it 7 Mtr. Rohr
r 10.-M zu verk.
aldhofstraße 7,
aden.

Wintermantel
terhalt., mittl.
röße, zu verkauf.
nzuseh. ab 17 U.
3, 19 Oth. part.

Heißmangel
esch. Tische, versch.
ügeleisen, 1 De-
imalwaage, Leiter
edermantel halb-
ng, zu verkaufen
raus, Waldhof-
raße Nr. 64.

Badeeinrichtung
erh., weißemaill.
it Gasofen billig
bzgb. Niederfeld-
r. 107, 3. St. lks.

Schö Schiebmaber-
Stutzflügel
Nossingleuchter,
Badewanne preis-
vert zu verkaufen.
Besicht. 16—20 U.
täglich bei Weiß,
Roßstr. 38, 3. St.

Guterhalt. Korb-
Kinderwagen
u verk. Kronprin-
enstr. 44, 2.St. l.

Maßanzug
unkelbl., f. kleine
Figur, Leibw. 104
m, Schritt, 65cm
u verk. für 40.-M
. Stahlkassetten f.
0.-M. Adresse zu
erfrag. u. 7241 B
m Verlag d. Bl.

Kaufgesuche

1 Pers.-Waage
für Privat zu k.
gesucht. Angebote
unter Nr. 6660 B
an den Verlag.

Dam.-Skistiefel
gut erh., Gr. 40,
zu kaufen gesucht.
Zuschr. erbeten an
W. Oertel, Pfla-
gersgrundstraße 38

Bücherschränkch.
(klein) zu kaufen
gesucht. Preisang.
unter Nr. 7212 B
a. d. Verl. d. Bl.

Klein. gebr. weiß.
Küchenherd
zu kaufen gesucht.
Angeb. mit Preis
unter Nr. 7229 B
a. d. Verl. d. Bl.

Größere, offene
Regale
gesucht. Rheinhäu-
serstr.77, Ruf 41714

Guterh. Damen-
Ueberschuhe
Gr. 38—39 zu k.
gesucht. Zuschr. u.
Nr. 125 717 B an
en Verlag d. Bl.

Damenfahrrad
guterh. zu kaufen
gesucht. Zuschr. u.
137 040 BS an d.
Verlag dies. Blatt.

Kleinb.-Kamera
zu kaufen gesucht.
Angeb. u. 7271 B
an den Verlag.

Ladentheke
und Regal zu k.
gesucht. Angeb. u.
7255 B an Verlag.

Kraftfahrzeuge

DKW-Reichskl.
Limous., in fahrb.
tadellos. Zustande
zu verk. Kaufpreis
675.-M, Fernsprech.
Nr. 217 16. Von 9
bis 12 u. 15—16.

Verloren

Ehering
gezeichnet F. B.
Ostern 1914, am
22. Sept. verloren.
Ersuche den Fin-
der um Abgabe
im Fundbüro.

Damenkrawatte
mit Topasnadel,
zw. Fischer-Riegel
u. Heldt verloren.
Abzugeb. geg. Be-
lohng. Ruf 23377

Entlaufen

Gr. kastr. Kater
weiß, Kopf, Rück.
u. Schwanz grau
u. schwarz getigert,
entlauf. Abz. geg.
Belohn. u. 18 Uhr,
Müller, U 4, 17.

Auswahl
genug,
vor allem sehr
schöne Tape-
ten, die gar
nicht teuer sind
bei

Röhlinger
Seckenheimer Straße 4
Ruf 43995

Stellenanzeigen

Schiffahrts- und Speditionsgeschäft
sucht zum baldigen Eintritt eine tüchtige zielbewußte

jüngere Kraft

Bewerber muß gute Erfolge auf dem Gebiet nachweisen, i. Autospeditionsbetrieb durchaus bewandert sein und dem Innen- und Außenbetrieb vorstehen können. - Ausführl. Zuschriften m. Gehaltsanspruch unter Nr. 137 195 VS an den Verlag d. Bl.

Gesucht wird von **Erfurter Samenfirma** ein angesehener

KAUFMANN

der für den dortigen Bezirk unsere Vertretung übernehmen möchte. Zuschriften unter Nr. 137 189 VR an den Verlag d. Bl.

Steppmeisterin

zur Führung unserer Schuhstepperei für sofort oder später gesucht (137156B)

Gummiwarenfabrik HUTCHINSON
Mannheim - Industriehafen

2 Foto-Laboranten(innen)

sowie

2 Hilfskräfte für das Labor

und **1 Putzfrau**

sofort oder später in angenehme und gut bezahlte Dauerstellung gesucht

FOTO-KINO-REIMANN
Mannheim P 2, 1 (Planken)

Großunternehmen sucht für verschiedene Abteilungen **mehrere** jüngere

Ausläufer oder Laufmädchen

per sofort. Vorzustellen in der Personal-Abteilung **„Hakenkreuzbanner" Verlag und Druckerei G. m. b. H., Mannheim**

Putzfrau
tücht., für Freitag vormittag gesucht, Wupperstr. 14, pt. Langeröttergebiet.

Putzfrau
ganztägl. gesucht. Rosen-Apotheke, Schwetzingerstr. 77

Ein jüngerer
Schneidergeselle
gesucht. — Seckenheimer Str. 34a, II

Kontoristin

mit allen Büroarbeiten vertraut und an selbständiges Arbeiten gewöhnt, findet gute Stelle in einem Fachgeschäft für Herrenkleidung und Sport an der Bergstraße. Ausführliche Angebote unter Nr. 125 715 V an die Geschäftsstelle des „Hakenkreuzbanner" in Mannheim erbet.

Kontoristin

sichere Rechnerin, mit guter Handschrift und buchhalt. Kenntnissen von Schiffahrtsfirma gesucht. Angebote unter Nr. 7307B an den Verlag dies. Blatt.

Staatl. geprüfte
Kinderschwester

zu 2 Kindern von 1 und 2½ Jahren auf 1. November gesucht. Angeb. an A. Geyer, Mh., Prinz-Wilhelm-Str. 19

Jüngere
Kontoristin

maschinenschreiben- u. stenografiekundig, von Fabrik gesucht. Angebote unter Nr. 137196VS an den Verlag des Hakenkreuzbanner.

Fräulein od. Frau

für Packtisch gesucht
Weickel, Mannheim, G 1, 3

Jugendl. Arbeiterinnen

gesucht. Schuhkremfabrik Blitz-Lack, Franz Jos. Huber, Mannheim-Neckarau, Eisenbahnstraße 3. (137197B)

Perfekte
Stenotypistin u. Kontoristin

zum sofortigen oder baldigen Eintritt gesucht. — Angebote mit Zeugnisabschriften und handschriftlichem, kurzgefaßtem Lebenslauf u. Nr. 79531VR an den Verlag ds. Bl.

Suche für sof. oder 1.—15. Oktober ein selbständiges
Alleinmädchen

Renzstraße 1, Fernruf 246 95

1 Servierfräulein
1 Zimmermädchen

per 1. Oktober 1940 gesucht.
UNION-HOTEL

1 Kontoristin

mit gut. Kenntn. in Stenographie und Maschinenschr., evtl. auch
fortgeschr. Anfängerin
für sofort oder später gesucht. Schriftliche Angebote mit Lichtbild und Gehaltsansprüchen an
Metallwerk Alfred Schwarz Akt.-Ges., Mannheim, D 3, 1

Tüchtiges Mädchen

mit guter Schrift und gutem Schulzeugnis gesucht. Angebote unter Nr. 87853VS an den Verlag des „Hakenkreuzbanner" in Mannheim

Putzfrau stundenweise per sofort gesucht — ebenfalls
Servierfräulein zur Aushilfe
Zu melden: Landauer Bierhalle, Mannh., K 2, 26. (70769)

Suche zum baldigen Eintritt
tüchtiges Mädchen
in modernen Haushalt. Bergholt, Gutenbergstraße 19. Vorzust. K 1, 5, im Geschäft, Fernsprecher 223 08. —

Maschinenschreiberin

für ausbaufähig. Posten zum baldigen Eintritt gesucht. Durchgeh. Arbeitszeit, samstags bis 13 Uhr. Bewerbungen unter Nr. 79 523 VS an den Verlag dieses Blattes.

Halbtagsmädchen

gesucht. Sonntags frei. — Holzwarth, Mannheim, Goethestr. 10, Fernsprecher 406 21. (7297B)

Putzfrau

gesucht. Dr. Zoepfel, Augusta-Anlage Nr. 63, Fernsprecher 418 90

Suche zum 1. Oktbr. 1940

ein zuverlässiges
Kindermädchen

mit guten Zeugnissen in meinen gepflegten Haushalt. (6335B)
Werderstraße 49a

Saubere, ehrliche Putzfrau

für drei halbe Tage in der Woche gesucht, Neckarst.-Ost, am Herzogenriedpark. Adresse unter Nr. 7256B im Verlag dies. Blatt. zu erfragen.

Für Botengänge geeign. Kraft

evtl. junge Frau, in den Vormittagsstunden von größerem Werk gesucht. Angebote unter 63126B an den Verlag dieses Blattes erb.

Mit den neuen Punkten kamen die neuen Kleider, die Mäntel und Kostüme, wie wir sie jetzt in unserer sehenswerten Schau der

Herbst-Neuheiten

zeigen. Einfallsreich und kleidsam im Schnitt, zuverlässig und punktwürdig im Material. Die Schaufenster lassen ahnen, was Sie im Hause Schönes erwartet.

MODEHAUS NEUGEBAUER
MANNHEIM · AN DEN PLANKEN

Zum sofortigen Eintritt fleißiger, zuverlässiger
Hausdiener und Packer

möglichst mit Führerschein, gesucht. (63428V)
Bettenhaus Wagner & Co.
Mannheim — N 1, 4

Zwei tüchtige
GLASER

(Rahmenmacher) sofort gesucht.
Bixner, Mannheim, R 7, 39

Akkordeonspieler
sofort gesucht. Wirtschaft z. „Gold. Ring", Mhm., H 3, 11. Ruf 208 60

Junger Mann

als Ausgeher, Packer und Hilfskraftfahrer sofort gesucht
L. Gerard, Mannh., N 7, 11

Zur Unterstützung unseres Lagerverwalters suchen wir eine schriftgew.

männliche Hilfskraft

die an gewissenhaftes Arbeiten gewohnt ist.
FRANKL & KIRCHNER
Fabrik für Elektromotoren und elektrische Apparate, Mannheim-Neckarau, Rheingoldstraße 48.

Die Hauptagentur

einer alten deutschen Versicherungsgesellschaft ist für Mannheim für sämtliche Versicherungszweige und großem Inkassobestand bei Gewährung sehr hoh. Provisionen neu zu besetzen. Geeignete Bewerber, welche auch in der Lage sind, das Neugeschäft zu fördern, wollen Angeb. unt. Nr. 137184VS an den Verlag dieses Blattes richten.

Jüngerer kaufmännischer
Angestellter

von Elektrogeschäft
in Ludwigshafen am Rhein zum sofort. Eintritt gesucht. Bewerbungen unt. Beifügung von Zeugnisabschriften unt. Nr. 137190VS an d. Verlag

Staatl. gepr. Masseuse
oder Heilgehilfin sucht passenden Wirkungskreis, evtl. als Sprechstundenhilfe. Zuschriften unter Nr. 137 157 VS an den Verlag des „HB" in Mannheim.

Junger Mann
mit Führerschein Klasse 2
sucht Stellg. als Kraftfahrer
Angebote unter Nr. 7276B an den Verlag des Hakenkreuzbanner erb.

Kraftfahrer
Führerschein Klasse 3, sucht sofort oder auch später Stellung. — Zuschriften unter Nr. 7295B an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Junger
Bäckermeister

sucht Stelle, möglichst in meisterlosem Betrieb
Zuschriften unter Nr. 7215B an den Verlag dieses Blattes erbet.

Schreibmaschinen-Arbeiten

aller Art (Diktate) werden sauber ausgeführt. Angeb. Postfach 461, Ruf 44102

Mieten und Vermieten

Sehr schöne, große
6-Zimmer-Wohnung

mit Zubehör u. Mans., Kachelofenheizung, 1 Treppe hoch, in der Moltkestr., neu hergerichtet, zum 1. Oktober zu vermieten. Angebote unter Nr. 79519 VR an den Verlag dieses Blattes.

Sehr schön möbl. 2-Zim.-Wohn.
mit Bad, Telefon u. Veranda (auf Wunsch auch Küche) an seriöse Persönlichkeit oder Ehepaar zu vermieten. — Fernruf 410 39.

3-Zimmer-Wohnung

von kaufm. Angestellten sofort oder später in Mannheim oder Ludwigshafen gesucht, evtl. im Tausch mit einer gleichwertigen Wohnung in Karlsruhe. — Zuschriften an J. Arbogast, Ludwigshafen a. Rh., Westendstraße 10, part. (9695B)

Möblierte
Zimmer

für elsässische Lehrer und Lehrerinnen per sof. gesucht. Eilangebote an:
NS-Lehrerbund
Mannheim, B 2, 9

Modern möbliertes Zimmer
mit fließ. Wasser, Bad u. Telefon, in guter Lage, ab 1. Oktober von berufstätigem jungen Mann zu mieten gesucht. Angeb. unter Nr. 79520VS an den Verlag d. Bl.

2 möbl. Zimmer

mit Küchenbenützung für einen Angestellten gesucht. Angeb. an:
Spiegelmanufaktur Waldhof

Weinkeller mit Magazin
gesucht. Zuschriften erbet. unter Nr. 83327VR an den Verlag d. Bl.

Werkstätte
mindest. 200 qm, mit Toreinfahrt, zu mieten oder zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 79521VR an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Kauf und Verkauf

Büroschrank
Warenschrank
Rollschrank
Vorhang-Regal
oder dergl., mit Facheinteilung, zur Aufbewahrung von Büro-Utensilien, Leitzordnern usw. zu kauf. gesucht. Preisangebote und nähere Beschreibung unter Nr. 83 331 VH an den Verlag des Hakenkreuzbanner erbet.

Schwere Säulenbohrmaschine
bis zu 30 Millimeter bohrend —
1 größere Richtplatte und
1 schwere Blechwalze
zu kaufen gesucht. (6196VB)
Rudolf Henrich, Schlosserei und Apparatebau, Rheingönheim, Adolf-Hitler-Str. 74, Ruf Ludwigsh. 67178

Badewanne

weiß emailliert, neuwertig, sofort zu kaufen gesucht. — Zuschriften unter Nr. 7200B an den Verlag.

Registrierkasse
zu kaufen gesucht. Wirtschaft „3 Hasen", Eichelsheimerstraße 4

1-Pfd.-Honiggläser

mit Deckel, auch gebraucht, kauft laufend: Erich Weitzel, Mannheim, Schließfach Nr. 292.

Gebrauchter
Roll- u. Büroschrank

zu kaufen gesucht. — Angebote unter Nr. 137192VS an den Verlag des Hakenkreuzbanner erbeten.

Gut erhaltener
Zentralheizungs- und Warmwasserbereitungs-Kessel
mit etwa 75 000 WE. preiswert zu verkaufen. — Anzusehen: Mannh., Rich.-Wagner-Str. 46, pt.

Gesamte
Werkstatt-Einrichtung
für Auto-Elektrik an der Bergstraße zu verkaufen. Angebote unter Nr.137185VS an den Verlag d. Bl.

Verschiedenes

Pension mit Familienanschluß
in gutem Hause für 15jährigen Technikerlehrling gesucht. Angebote unter Nr. 7071 B an den Verlag des Hakenkreuzbanner erbeten.

Geschäftliche Erfahrungen

kann man selbst machen (teuer!) oder man kann sie kaufen (billig!). Der angehende Arzt könnte seine ersten Uebungen an sich selbst vornehmen. Das wäre aber lebensgefährlich für ihn. Deshalb macht er sie an anatomischen Präparaten. Auch Uebungen in der geschäftlichen Werbung sollte man nicht am lebenden Körper des Geschäftes machen, sondern an gedachten Objekten unter Anleitung eines erfahrenen Praktikers. Aber Uebungen müssen sein, aus Büchern allein erlernt man die Werbung nicht. Bestenfalls wird es dann Kurpfuscherei. Der Leiter des „Deutschen Werbe-Unterrichts", J. Iversen in Füssen, hat 51 Jahre erfolgreiche Praxis. Der Unterricht erfolgt brieflich und individuell. Er ist anregend und bringt Gewinn fürs ganze Leben. Alle Einzelheiten: Lehrplan, Preis, Garantieschein, Referenzen, Erfolgsberichte usw. enthält die 32 Seiten starke Broschüre „Geistige Ueberlegenheit, der Weg zum geschäftlichen Erfolge". Versand kostenlos gegen Portovergütung. - Deutscher Werbe-Unterricht, J. Iversen, Füssen (Schwaben) - Postfach Nr. 38

Anordnungen der NSDAP

NS-Frauenschaft. Sandhofen: 26. 9., 15—17 Uhr, Abrechnung im „Adler". Jugendgruppe, JG Neckarau-Süd: 26. 9. 20 Uhr, Singen, „Krone".
KdF-Sportamt. Donnerstag, 26. 9. Fröhl. Gymnastik und Spiele (für Frauen und Mädchen): 19.30—20.30 Uhr Gymnastiksaal Stündebeck, N 7, 7. Reiten (für Frauen und Männer): 18—21 Uhr SS-Reithalle Schlachthof.

Amtl. Bekanntmachungen

Schlachthof Freibank
Freitag früh 7 Uhr Kuhfleisch Anfang Nr. 2801 bis Schluß und 1 bis 300

Ohne Freibank-Nr. wird kein Fleisch verabreicht

Das Städt. Volksbad Mannheim-Feudenheim ist ab 28. September 1940 wieder wie folgt geöffnet: Donnerstag und Freitag von 14—19.30 Uhr für Männer u. Frauen; Samstag von 12—19.30 Uhr für Männer und Frauen; Sonntag von 8—12 Uhr für Männer und Frauen.
Maschinenamt

Ladenburg

Mütterberatung
Die Mütterberatung in Ladenburg findet am 27. September, ab 13.30 Uhr, in der alten Gewerbeschule statt.

Bitte, deutlich schreiben
bei allen Anzeigen-Manuskripten. Sie verhindern dadurch unliebsame Reklamationen!

Kraftfahrzeuge

Wanderer-Cabriolet

55 PS, Baujahr 1936, in bestem fahrbereitem Zustand, mit Zubehör zu verkaufen. — Angebote unter Nr. 63415 VS an Verlag

2-Rad-Anhänger

zu verkaufen. Augartenstr. 110

Immobilien

Einfamilien-Haus

neuzeitlich, Mannheim oder Umgebung, 5 bis 6 Zimmer, per bald beziehbar, evtl. Barauszahlung, gesucht. Angebote unter Nr. 7223B an den Verlag d. Bl.

Geldverkehr

Betriebs- und Geschäftskredite
Handwerkerdarlehen
1. und 2. Hypotheken. Zwischenkredite für Umbauten und Instandsetzung zu günstigen Bedingungen rasch u. zuverlässig. Ein- bis Dreifamilienhäuser an der Bergstraße, Heidelberg, Neckartal usw. sehr preiswert und auch sofort beziehbar durch Hugo Knupfer, Hypotheken- u. Finanzgeschäft, Mannheim, Seckenheimer Str. 72, Fernsprecher 424 66

Verloren

3 Schlüsselbunde

in Ledertasche in der Gegend U-Schule bis Schimperstraße verloren. Abzugeben gegen Belohnung im Hakenkreuzbanner. (137036B)

Aktentasche

mit Inhalt (Kennziffern) am Mittwochnachm. zwischen 17 und 19 Uhr auf dem Wege Ludwigshafen, Mannheim, Waldhofsiedlg.
verloren
Abzugeben gegen Belohnung auf dem Fundbüro Mannheim.

MARCHIVUM

Wenn ein Vater zum Schwiegervater seiner „eigenen" Tochter werden soll -

und auch wird -, wenn sich seine schwer zu verheimlichende Vaterwürde plötzlich als ein Schwindel heraus- und ein anderer sich als legitimer Vater vorstellt, dann muß das zu den tollsten Situationen führen!

Ein Film der Bavaria-Filmkunst
nach dem gleichnamigen Bühnenstück von Max Neal

29. September Sonntag 19.30
Musensaal - Rosengarten

Und noch-einmal:

Carl Napp

der urkomische Kölner Rundfunk-Humorist mit seinen Künstlern:

Helga Rössler — Jenny Cardo
Willy Constantin — 2 Randolfs
Bobby Walden — 6 Charottmädels

in einem **heiteren Abend**
Die große Lachparade!

Nachmittags 4 Uhr
Große Fremdenvorstellung
Ungekürzte Vorstellung!
Ermäßigte Eintrittspreise

Karten RM. 1.50 bis 3.50 bei K. F. Heckel, O 3, 10; KdF-Dienststellen, Verkehrsverein Plankenhof; Buchhandlung Dr. Tillmann, P 7, 19; Musikhaus Planken, O 7, 13; Zigarrenkiosk Schleicher, Tattersall; in Ludwigshafen: Reisebüro Kohler im Städt. Verkehrskiosk am Ludwigsplatz und - soweit vorhanden - an der Abendkasse. Die Deutsche Arbeitsfront, NSG „Kraft durch Freude", Kreisdienststelle Mannheim

Zur Eröffnung der Spielzeit 1940/41 eine filmische u. künstlerische Sensation!

Liebling der Frauen und ein verwegener Geselle; unbedenklich und tollkühn, ein aufrechter Mann und ein treuer Kamerad - das ist Trenck, der Pandur. Er entführt eine schöne Komteß, um sie vor dem Ehejoch zu bewahren, in das sie die Kaiserin zwingen will. Dazu gerät er in den Verdacht des Hochverrats. Wie er alle Schwierigkeiten und Gefahren überwindet und nach abenteuerlicher Flucht als Held und Sieger nach Wien zurückkehrt, das schildert packend und voller interessanter Episoden dieser neue

große historische Abenteurer-Film der Tobis

KÄTHE DORSCH als Kaiserin Maria Theresia
SYBILLE SCHMITZ als Prinzessin Deinartstein
HILDE WEISSNER

Spielleitung: Herbert Selpin

UFA — ***Premiere morgen im***

UFA-PALAST

TANZ-Schule Pfirrmann
L 4, 4 (Beethovensaal) - Anfängerkurs beg. Mon ag. 30. Sept., 20 Uhr — Neckarau Dienstag 1. Okt., 20 Uhr im Saale z. „Krone"

Tanz-Kurs HELM Tanz-Kurs
Beginn: 30. Sept. — Beginn: 30. Sept.
Einzel-Unt. jederzeit M 2, 15 b / Ruf 26917 Einzelstd. jederzeit

Heute in unseren Theatern

ALHAMBRA P 7, 23
Das große Film-Ereignis!
Täglich ausverkauft!
Die Geierwally
Ein Schauspiel aus den Bergen
Ein Hans-Steinhoff-Film der Tobis
Heidemarie Hatheyer - Sepp Rist
Ed. Köck - Winnie Markus - L. Auer
L. Esterle - G. Vogelsang - M. Hofen
Hans A. Schlettow - Gustav Waldau
Beginn: 2.50, 5.15, 7.40 Uhr
Vormittags 11 Uhr: Frühvorstellung 8. Wiederholung: „Michelangelo"

SCHAUBURG K 1, 5 Breitestr.
Heute letzter Tag!
Achtung! Feind hört mit!
Ein Terra-Film mit
René Deltgen
Kirsten Heiberg
Lotte Koch - Mich. Bohnen - Christ. Kayßler - Ernst Waldow - Reif Weih
Beginn: 3.00, 5.15, 7.40 Uhr

FILMPALAST
NECKARAU - Friedrichstr. 77
Ab morgen: **Freitag**
5.15 u. 7.45 Uhr
Die 3 Codonas
Der Welt beste Trapeztruppe
Aufstieg, Ruhm und tragisches Schicksal
Die Könige der Luft!
Die Sensation all. Varietés

Verdunklungs-Rollos
Oeder, D, 3 3
Fernsprecher 347 01

Pelz-
Reparaturen
Neuanfertigungen
billigst
Schürlitz, M 6, 16

Café-Wien

Das Haus der guten Kapellen / P 7, 22 - Planken

Heute Donnerstag nachmittag **Wunsch-Konzert** für die Heustreu
abends: 19.30 Uhr **Musik** aus aktuellen **Filmen**
Leitung: BERT BERTRAM der singende Geiger
Großer Luftschutzkeller mit Sitzgelegenheit im Hause!

GLORIA
SECKENHEIMERSTR. 13
Heute letzter Tag!
Der Herzensroman zweier Liebenden!
PAUL WESSELY
ATTILA HÖRBIGER
in dem Tobis-Film
Die Julika
NEUESTE WOCHENSCHAU
Pausenlose Bombardierung v. London
Beginn: 3.30, 5.30 und 7.50 Uhr
Jugend über 14 Jahren zugelassen!

REGINA
LICHTSPIELE
MANNHEIM - NECKARAU
Modernes Theater im Süden der Stadt
Schon ab heute Donnerstag endlich mal wieder ein echtes Lustspiel, geistvoll, witzig und spannend
5.30 und 7.40 — So. ab 4 Uhr
Meine Tochter tut das nicht
Bombenbesetzung:
R. Arthur Roberts † - Geraldine Katt - Lina Carstens - R. Wanka
Rud. Platte - Erich Fiedler u. a.
Zuvor: Neueste Wochenschau
Beachtenswerter Kulturfilm:
„Schönes Steirer Land"

Einhorn-Kreuztee
wird d. g. Jahr m. gr. Erfolg getr. b. Verschl. u. z. allg. Gesundheitspflege. Genußmitt. ersten Ranges! RM. 1.- nur unt. Einhornkreuztee in all. Apoth. Herst.: Einhornapoth., R 1

CAPITOL
Heute letzter Tag
René Deltgen
Lena Dormann
Anneliese Reinhold
Ernst v. Klipstein
H. Paulsen, Jos. Sieber
in dem neuen Tobis-Spitzenfilm:
DIE 3 CODONAS
Ein Varietéfilm großen Stils
Die Deutsche Wochenschau
Beg.: 4.00 6.00 8.00
Jugendverbot
Waldhofstr. 2 - Tel. 52772

LICHTSPIELHAUS MÜLLER
Heute letzter Tag
Eugen Klöpfer
Lina Carstens
Bernhard Minetti
in dem herrl. Bavaria-Film
DER EWIGE QUELL
Ein Film, den man nicht nur sehen, sondern erleben muß!
Die Deutsche Wochenschau
Beg.: 4.00 6.00 7.50
Jugend hat Zutritt
Mittelstr. 41 - Tel. 52772

PALI J 1, 6
Ein herrlicher Film
Rakoczy-Marsch
mit
Gustav Fröhlich
Camilla Horn
Neueste Wochenschau
Tägl. 4.00 5.35 7.50 So. ab 2.00 Uhr Jugend zugel.

National-Theater Mannheim
Donnerstag, 26. September 1940
Vorstellung Nr. 5 Miete D Nr. 1
1. Sondermiete D Nr. 1
In neuer Inszenierung:
Die Hochzeit des Figaro
Komische Oper in 4 Akten von W. A. Mozart
Deutsche Bearbeitung nach der Ueberlieferung und dem Urtext von Georg Schünemann
Musikalische Leitung: Karl Elmendorff
Regie: Erich Kronen
Anfang 18.30 Uhr, Ende geg. 22 Uhr

Stadtschänke „Durlacher Hof"
Restaurant, Bierkeller
Münzstube, Automat
die sehenswerte Gaststätte für jedermann
MANNHEIM, P 6 an den Planken

Radio-
Reparaturen
werden noch angenommen
KUNZE
staatl. gepr. Ingenieur
Kaiserring 36
Ruf 42506

PIANOS
Qualitätsmarken, neu und gespielt, prachtvoll. Ton, i. allen Preislagen.
Meyer, D 2, 11.
Klavierbauer.

Fern- und Stadtumzüge
mit Auto-Möbelwagen übernimmt gewissenhaft
Möbel-Spedition
Kunz, J 6, 9
Fernsprecher 26776

Ufa-Palast
Heute letzter Tag!
HANS MOSER
Meine Tochter lebt in Wien
2000 Filmmeter Wiener Humor und Wiener Lebensfreude
DIE DEUTSCHE WOCHENSCHAU
3.00, 5.15, 7.45 - Nicht für Jugendliche!
Ruf 23219

Palast-Kaffee Rheingold Mannheim
Heute Donnerstag ein
Je-ka-mi
Abend mit viel guten Darbietungen
Eintritt frei!

Tanzschule Lamade
A 2, 3 u. B 4, 8 — Fernsprecher 21705
Tanzkurse beginnen 7. Oktober
Einzelstunden jederzeit. Sprechzeit von 14 bis 20 Uhr.

Hakenkreuzbanner Verlag und Druckerei G. m. b. H., Mannheim, Fernsprech-Sammelnummer 354 21. — Verlagsdirektor: Dr. Walter Mehls (z. Zt. Wehrmacht); Hauptschriftleiter: Dr. Wilh. Kattermann (z. Zt. Wehrmacht); Stellvertreter und verantwortlich für Innenpolitik: Dr. Jürgen Bachmann; Chef vom Dienst: Wilhelm Ratzel; Außenpolitik: Dr. Wilhelm Kicherer (abw.); Wirtschaftspolitik und Unpolitisches: i. V. Paul Riedel; Kulturpolitik und Unterhaltung: Helmut Schulz; Lokales: Fritz Haas (abw.); i. V. Dr. Hermann Hartwig; Sport: Julius Ey; Bilder: die Ressortschriftleiter, sämtliche in Mannheim / Zur Zeit Wehrmacht: Dr. Hermann Knoll, Helmuth Wüst / Für den Anzeigenteil verantwortlich: i. V. Dr. Helmut Heilmann, Heidelberg. — Zur Zeit Preisliste Nr. 12 gültig. Bezugspreise: frei Haus monatl. 1.70 RM. und 30 Pfg. Trägerlohn; durch die Post 1.70 RM. (einschließlich 32,2 Pfg. Postzeitungsgebühr), zuzügl. 42 Pfg. Bestellgeld

MARCHIVUM